LXXIII. Jahrgang
Nr. 31

Berlin, den 1. August 1920

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

„Friede“

„Wenn du denkst, du hast'n,
Springt D e r aus dem Kasten!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0441

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1./8. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. August

Herr Hänisch hat wieder Großes vollbracht,
Der hehre Minister des Kultus,
Er ist ein Licht uns in dunkler Nacht,
Und keineswegs ein Stultus.

Dienstag, den 3. August

Er schwärmt für Liebknechts hohen Geist,
Ihn feiernd als Marquis Posa,
Indes zugleich der Weise preist
Die „edle Schwärmerin" Rosa.

Mittwoch, den 4. August

Auf! Auf! Und feiert den trefflichen Mann
Mit Pauken, Posaunen und Tuben,
Er rempelt deutsche Studenten an
Als „Meuchelmörder" und „Buben".

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. August

Dies Wort voll holder Torheit Dunst,
Es stimmt mich trist und trister!
Man weiß: Für „Volksbildung" und „Kunst"
Ist dieser Herr Minister!

Freitag, den 6. August

Und tiefbeseligt ruf' ich aus:
Dich ziert die neue Vergildung;
Wahrhaftig ja so siehste aus,
Du Mann der „Kunst und Bildung!"

Sonnabend, den 7. August

Herr Hänisch, der Sie im Festtagskleid
Jüngst sprangen kühn in den Wannsee,
Mich faßt der Menschheit ganzes Leid,
Wenn ich Sie mir so anseh'!

Kladderadatsch.

Rückblick

Zur Erinnerung an die fünfzigste Wiederkehr der Tage von Spichern und Wörth.

Ich höre ein Raunen und Rauschen,
Ein Klingen aus alter Zeit;
Den Stimmen muß ich lauschen
Versunkener Herrlichkeit.

Ich höre sie fast verwundert:
Wann ist so Großes geschehn?
Ich sah ein halb Jahrhundert
Seit jenen Tagen vergehn.

Es rauschte wie Adler-Gefieder
Vom waldigen Wasgenstein,
Denn Deutschlands Strom ward wieder
Der alte deutsche Rhein.

Wie anders ist es geworden:
Wir ächzen in Not und Schand',
Es schänden Frankreichs Horden
Das heilige, deutsche Land.

Sie haben uns nicht überwunden
In ritterlicher Schlacht,
Wir sind von den welschen Hunden
Heimtückisch niedergemacht.

Wir können nur knirschend denken:
Nicht deutsch mehr Straßburgs Dom!
Welsche Buben tränken
Die Rosse im deutschen Strom!

Doch was man uns genommen,
Was Leides uns geschehn:
Tage werden kommen,
Wie wir sie einst gesehn —

Da jeder der hohen Ahnen
Sein deutsches Herz erwies,
Da sie die stolzen Fahnen
Trugen bis nach Paris.

Da haben wir Türme und Tore
Mit Fahnen und Kränzen geschmückt,
Und Frankreichs Trikolore,
Sie lag zerfetzt und zerstückt.

O Deutschland, das in Ehren
So hoch die Erde sah,
Laß Trost die Tage dich lehren
Von Metz und St. Privat!

Wie Eichenkränze schmücken,
Wie Blumen von sonniger Flur,
Die Namen dich: Spichern, Saarbrücken
Und Wörth und Mars-la-Tour.

O, was man dir auch genommen,
Was Leides dir geschehn,
Es werden Tage kommen,
Wie wir sie einst gesehn.

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Unsere Vorschläge gingen auf allmähliches Steigern der Kohlenlieferung, aber die Feinde verlangen —

Müller. Gleichviel!

Schultze. Wie! Gleichviel sollte uns diese Erdrosselung sein?

Müller. Ich meine, sie verlangen gleich viel. Und sie erhielten die deutsche Zusage?

Schultze. Natürlich! Mehr als Zusagen hatten unsre Vertreter in Spa nicht zu sagen, eine Aufgabe, die wenigen zusagen mag. Δ

Schultze. In Spa zeigte sich's beim Feindbund, daß eine Hand die andre wäscht.

Müller. Na, da kann man doch nur von Klauen reden.

⁜

Müller. Weeßte, wer in den Spa-Tagen den jreeßten Mut jezeigt hat?

Schultze. Den jreeßten? Ach du meine Jüte!

Müller. Ick wer't dir sagen: Der Schlosserlehrling Paul Krzeminski! Der is die Franzosen uffs Dach jestiegen. gr.

Nanu

(Der neue rumänische Gesandte, Nánu, ist in Berlin eingetroffen.)

Wie heißt König Nantes Botschafterlein?
Nánu, Herr Nánu.
Was ist's, was bei uns er noch suchen mag,
Da längst der Wallach uns im Magen schon lag?
Was gibt's zu ersagen?
Umsonst ist der kleinen Hunde Geschnapp',
Wenn große schon beißen die Kehle uns ab —
Schweig stille, mein Herze!

Was sä'te Herr Nante im Weltenkrieg?
Giftkraut, viel Giftkraut.
So tat er wohl, bis er nach Jassy gefloh'n
Und doch wir ihn ließen auf seinem Thron,
Kaum war es zu glauben.
Ja, machten wir damals die Bude zu
Dem Nantekönig — wär'st hier du nanu?
Na, na, Herr Nánu! r. s.

Die großen Geographen

Die Entente unterhielt sich über das Abstimmungsergebnis in Ost- und Westpreußen.

„Wie ist das nur möglich gewesen!" rief der Franzose. „Wir haben doch in Versailles festgestellt, daß Westpreußen eine vorwiegend polnische Provinz ist, seit Kasimir XII. sie dem Alten Fritzen abgenommen hat!"

„Nicht ganz Westpreußen nahm er ihm ab," berichtigte der Engländer, „sondern nur bis zum linken Ufer der Donau!"

„Das Scheußlichste ist, daß jetzt auch die ostpreußische Stadt Prag deutsch geworden ist!" fluchte der Belgier.

„Aber, aber!" lächelte der Franzose. „Prag liegt doch in Rumänien!"

„Verzeihung, ich verwechselte es mit Wartburg."

„Nun behalten diese boches auch die ganzen westpreußischen Petroleumgruben!" seufzte der Belgier.

„Und die Elbemündung ins Schwarze Meer!"

„Gottlob, daß wenigstens der unmittelbare Grenznachbar Westpreußens, China, es nach Norden zu im Schach halten wird!"

„Wenn nur wenigstens die Insel Pommern polnisch gestimmt hätte!"

Und sie berieten, ob man nicht die ganze Abstimmung wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse für ungültig erklären könnte. Karlchen.

Vereinfachung der komplizierten Steuererhebung

Während im Haushaltsausschuß des Reichstags Staatssekretär Mösle die allgemein auffallende Verzögerung der Steuererhebung nicht mit seinem mitleidigen Herzen, sondern mit der Überlastung der Steuerbehörden und der Kompliziertheit der neuen Steuergesetze entschuldigte, ermahnt das Finanzamt I Berlin die Steuerpflichtigen, sich auf erhebliche Nachzahlungen gefaßt zu machen und sich schon jetzt darauf einzurichten.

Wäre es unter diesen Umständen nicht das Unkomplizierteste, die Steuerzahler zu veranlassen, ihr Vermögen und ihr Einkommen in vollem Umfang an die Steuerbehörden abzuliefern und dann, wenn sie durchaus leben wollen — vivere non necesse! — die Herausgabe des etwa überschießenden Betrages zu verlangen? Viel wird es angesichts der Steuergesetzmassen ohnehin nicht sein, und man darf annehmen, daß durch reichlichen Selbstmord oder durch Überalterung der bureaukratisch behandelten Reklamanten diese Arbeitslast verschwindend klein bleiben wird.

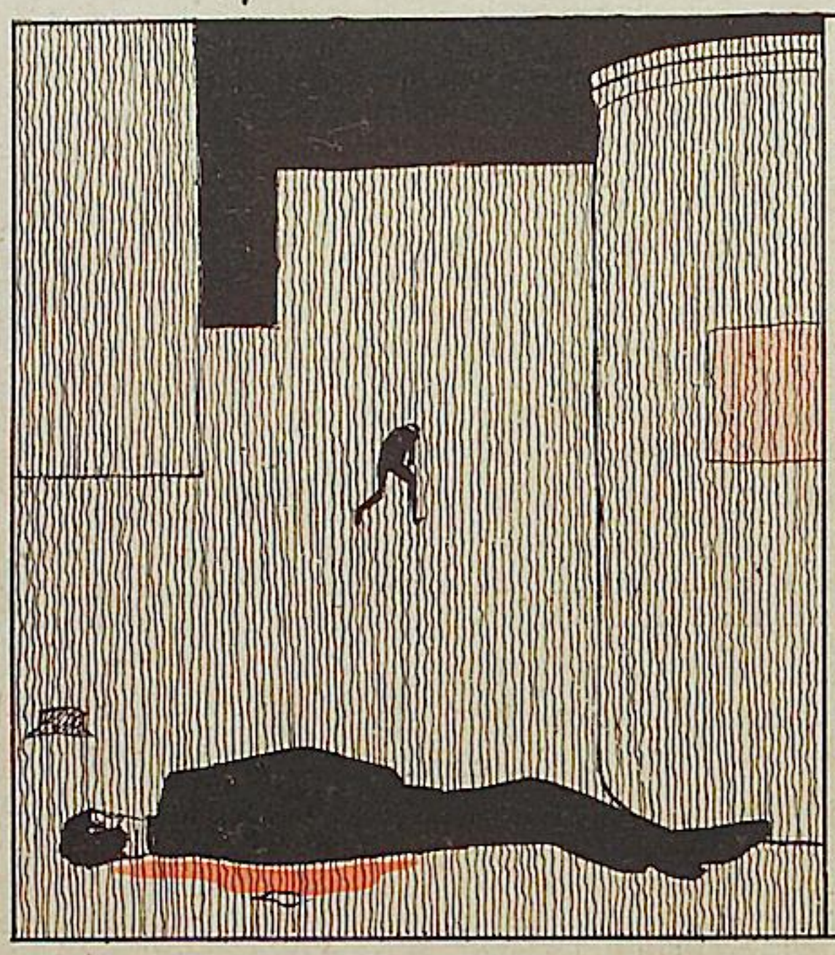
Rennbericht aus Ost- und Westpreußen

Pollack kommt mit „Frechheit" vor den Tribünen zu Fall,
Michel geht glänzend mit „Abstimmung" durchs Ziel.

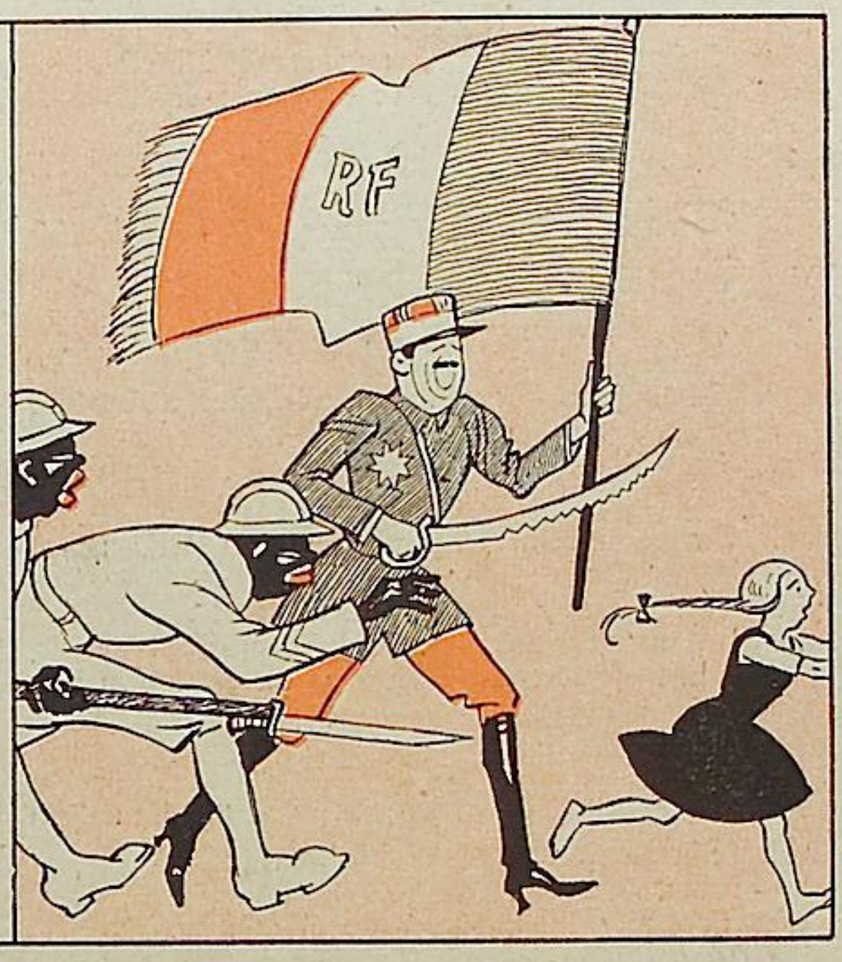
1/224

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

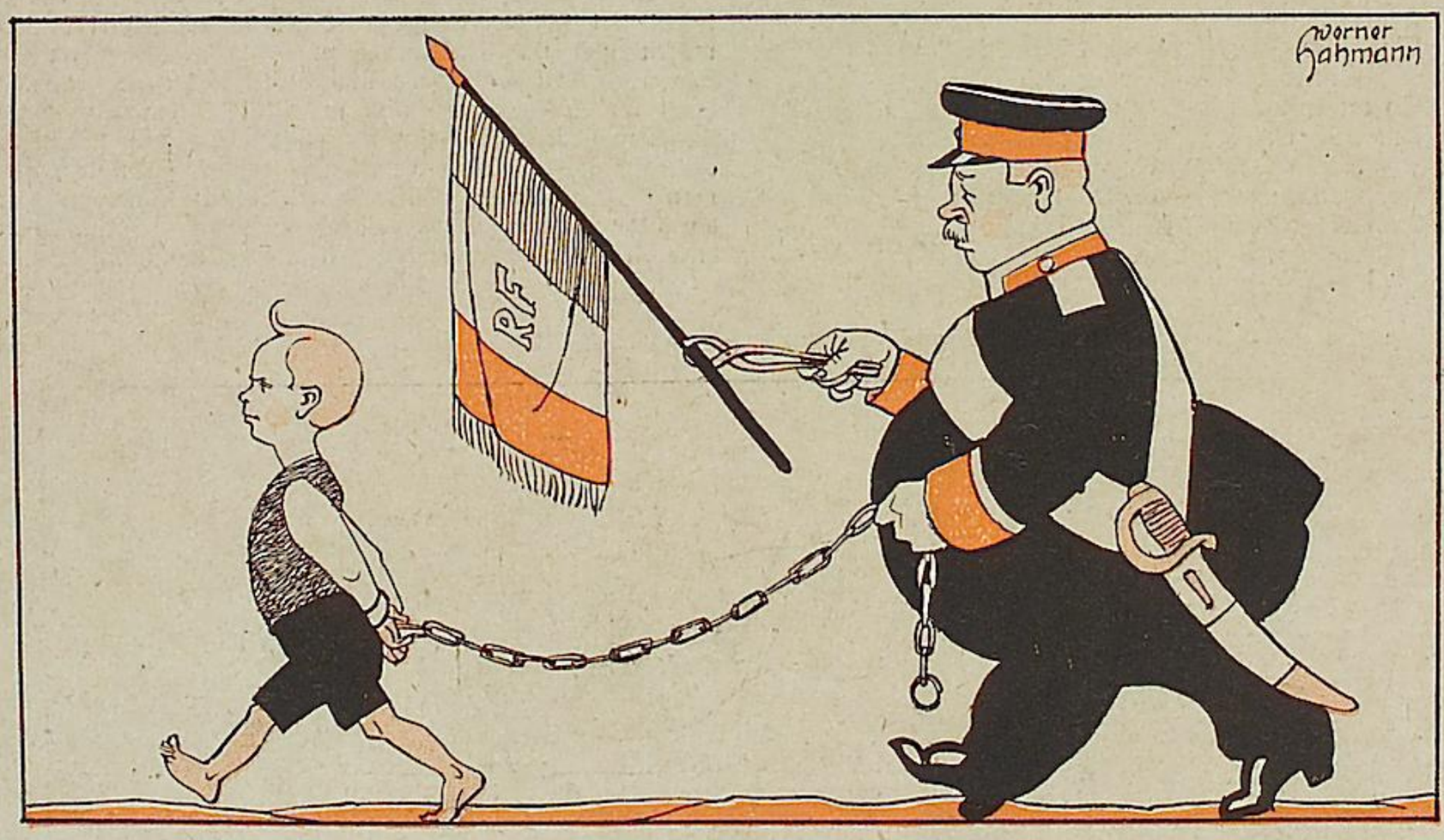
Schutz den Senegalliern!



Raubmord! 3000 M. auf Ergreifung des Täters!



Auf Ergreifung des Trikolorenschänders



10000 Mark!!!

Die Hüter der heiligen Wahrheit

Die feindliche Hetzpresse verlangt die Ausschließung der deutschen Presse vom internationalen Nachrichtendienst.

„Hier dulden wir keinen reinen Toren, nur schmutzige Wissende!“

An Deutschland

Ich liebte dich, als still und klug
Du erst noch prüftest deine Schwingen.
Ich liebte dich, als du im Flug
Gewagt, durch Nacht ans Licht zu dringen.
Ich liebte dich, als du den Kranz
Des Ruhms dir um die Stirne wandest.
Ich liebte dich, als du im Glanz
Der Sonne höchsten Glückes standest.

Ich liebte dich, als dir das Horn
Des Weltkriegs in das Ohr geklungen.
Ich liebte dich, als du im Zorn
Vom Lager furchtlos aufgesprungen.
Ich liebte dich, als alle Welt
Gebebt vor deiner Streitaxt Hiebe,
Und jetzt, wo dich der Sturm gefällt,
Fühl' ich erst ganz, wie ich dich liebe.

a. ey.

Aus Philipp-popel

In der Kasseler Stadtverordnetenversammlung kam es zu Skandalszenen aus Anlaß einer Anfrage über die häufige Abwesenheit des Oberbürgermeisters.

Es ist für das Wohlsein einer Stadt nicht ersprießlich, wenn man stets fragen muß: Wo mag der Oberbürgermeister wohl sein? Es kann jemand das Setzen gelernt und doch kein Sitzfleisch haben. Daß auf Philipp- den Bemöbelten hauptsächlich seine Partei Anspruch hat, würdigt die Stadt Kassel nicht gehörig, da sie selbst Partei ist.

Der Protest der Souffleusen

a. c. Neben den Inspizienten der Berliner Bühnen protestieren auch die Souffleusen, weil die Genossenschaft nicht genügend für ihre Interessen eintrat. Die Souffleusen bewiesen dadurch einmal wieder echten „Kastengeist“!

1/225

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0445
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zur Warnung!

Also sprach Bismarck im Deutschen Reichstag am 14. Juni 1882:

„Wenn ich mir in der auswärtigen Politik irgend ein Verdienst beilegen kann, so ist es die Verhinderung einer übermächtigen Koalition gegen Deutschland seit dem Jahre 1871. Meine ganze politische Kunst aber wäre daran vollständig gescheitert ohne Hinblick auf die deutsche Militärorganisation, ohne den heute leider nicht anwesenden Marschall hier, und ohne den Respekt, den wir einflößen, ohne die Abneigung, die man hat, mit unsern wohlgeschulten, intelligenten und wohlgeführten Bajonetten anzubinden. Tun Sie diesen Respekt aus der Welt, und Sie sind genau in der ohnmächtigen Lage von früher, so daß Deutschland für die andern Mächte eine Art von Polen für die Teilung sein würde, was fruchtbare Grenzprovinzen enthält, die Jedermann brauchen kann, und bei dem wenig ausgebildeten nationalen Sinn der Deutschen gibt auch keine fremde Macht die Hoffnung auf, daß es mit anderen deutschen Landschaften gerade so gut gelingen werde, wie es Frankreich mit Elsaß gelungen ist, sich deutsch sprechende, deutsch abstammende Leute so zu assimilieren, daß sie lieber die Livree Frankreichs tragen mögen, als den Rock des freien deutschen Bauern!!"

Des Königs von Dänemark Einzug

Unter Hurrehgeschrei und Glockengebimmel
Fiel in Hadersleben der König vom Schimmel.
Er wollte ergreifen, was ihm England geschenkt,
Und hat sich dabei die Schulter verrenkt.
Da grunzte Hans Hansen: „dat kümmt, min Seel,
Von dat verdammte Triumphatorgespeel." a. ey.

Unsere Gegner in Schillerscher Beleuchtung

In Spa ging's zu mit Ach und Krach,
Erschöpft kehrt' heim der Fehrenbach,
‚Und hinter ihm, im wesenlosen Scheine,
Liegt, was uns alle bändigt — das Gemeine!'

—schr—

Für kommende Fälle

1. Die französische Botschaft stellte neue Genugtuungs-Forderungen, weil die deutschen Truppen nach dem befohlenen Salutieren der französischen Flagge im Abmarschieren „Deutschland über alles" sangen.

Unsre Regierung erwägt daher eingehend, welche Lieder den Soldaten bei künftigen derartigen Akten erlaubt sein dürften. Da Vaterlandslieder von vornherein ausgeschlossen sind, kommen andre harmlose Weisen in Betracht, aber auch hier gilt es vorsichtige Auswahl. So wurden u. a. vorgeschlagen „Was kommt dort von der Höh'" — was doch die Franzosen auf ihre herabgeholte Fahne beziehen könnten, und „Fuchs, du hast die Gans gestohlen," was viel zu anzüglich und verletzend wirken müßte, ebenso: „Es kann ja nicht immer so bleiben." Besser eignen dürften sich schon folgende Lieder: „Ach, ach, ach und ach, das ist ein' schwere Buß'." — „In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht." — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin." — „Ja, wir sind arm, und ihr seid reich." — „'s ist mir alles eins." — „Ça, ça, geschmauset, lasset uns nicht rappelköpfisch sein." — „Leise flehen meine Lieder." Letzteres würde sich schon während des Salutierens hübsch machen, aber da können die Soldaten leider nicht singen, weil sie die Zähne zusammenbeißen müssen.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Wollen Sie Geld? 6 Geldpreise: M. 5600.—

Preisbewerb.

Wollen Sie Sekt? 52 Sektpreise: M. 10000.—

Jedermann kann sich bewerben!

Um unseren allgemein geschätzten „Schönberger Cabinet Sekt" mit Hilfe recht zahlreicher Beteiligung aus weitesten Kreisen auch künstlerisch und dichterisch zu verherrlichen, suchen wir:

1. eine wirksame Streifenanzeige in Strichzeichnung bis 35 cm breit, 4 bis 5 cm hoch. Die Worte „Schönberger Cabinet, Mainz, Der deutsche Sekt" sollen als Text dienen und in einer charakteristischen Schrift ausgeführt sein, gefällig dem Auge, dem Gedächtnis darum einhaftend. Neben dem Text soll eine Schutzmarke zwei schreitende Männer — Kundschafter — zur Darstellung bringen, die eine übergroße Traube an einer Stange auf den Schultern tragen. Auch ein bildlicher Hinweis auf Sekt ist uns in der Streifenanzeige noch erwünscht. Wir honorieren die drei von den Preisrichtern als beste anerkannten Entwürfe mit drei Geldpreisen von Mk. 1000.—, Mk. 800.— und Mk. 500.— und gewähren für die zwanzig nächstbesten Arbeiten zwanzig Ehrenpreise bestehend in Schönberger Cabinet Sekt im Werte von Mk. 4000.—

2. Mit gleichen Preisen bedenken wir die besten Anzeige-Entwürfe für Zeitungen und Zeitschriften, passend für halbseitige Aufnahmen bis 35 cm Breite mit dem Text „Schönberger Cabinet, Mainz, Der deutsche Sekt" und mit figürlicher Darstellung in beliebiger Technik und Art. Den Zeichnungen muß ein humoristisches, satirisches oder auch ernstes klassisches Motiv zugrunde liegen, das durch ein Schlagwort erläutert wird.

3. Auch den besten Schlager in Prosa und Poesie, zwei- bis vierzeilig mit den Worten „Schönberger Cabinet, Der deutsche Sekt" krönen wir mit einem Ersten Preise von Mk. 1000.— in bar, die zwölf nächstbesten mit zwölf Trostpreisen in Schönberger Cabinet Sekt im Werte von Mk. 2000.—.

Wir bedingen uns dabei den Besitz der preisgekrönten Arbeiten zur freien Verfügung aus und behalten uns den Ankauf anderer von den eingehenden Entwürfen zu besonders zu vereinbarenden Preisen vor. Nicht ausgewählte Arbeiten werden innerhalb drei Monaten nach Schluß des Preisgerichts zurückgesandt.

Einsendungen bis spätestens 12. August 1920, 6 Uhr abends Poststempel, an Sektkellerei Gebr. Schönberger, Mainz, ohne Namen nur mit einem Kennwort versehen, das auf dem verschlossenen Umschlag zu wiederholen ist. Adresse des Einsenders nur im Begleitbrief!

Im Preisrichterkollegium die Herren: Hofrat Prof. Börkel; Franz Mitterbauer, Hauptlehrer an der Kunstgewerbeschule; Josef Lambinet, Schriftsteller; Prof. Neeb, Direktor des Altertumsmuseums, sämtlich in Mainz, ferner. Maler und Graphiker F. K. Delavilla und Maler und Graphiker Carlos Tips, beide in Frankfurt a. M., sowie Mitglieder unserer Firma.

„Schönberger Cabinet", Mainz.

DER Deutsche Sekt.

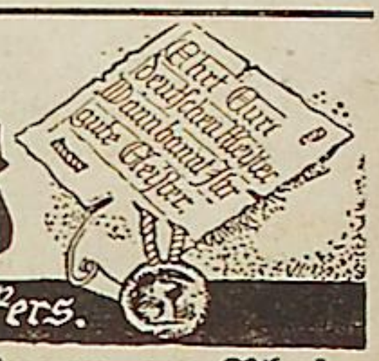
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An die deutschen Knaben im Sommer 1920

Im Ostseebad Cranz wurde eine von Knaben gebaute Sandburg, die sie „Burg Hohenzollern" nannten und mit schwarz weiß roten Fahnen schmückten, auf Beschwerde einiger Badegäste durch die Sicherheitswehr zerstört.

Burgen mit hohen Mauern und Zinnen
Sollst du im Sand nicht zu bauen beginnen,
Wo die Wellen zum Strande kollern!
Wenn du gar Schlösser der Hohenzollern
Stellst in des Sandes leuchtende Reinheit,
Junge, so ist das eine Gemeinheit!
Steckst du zudem noch schwarz weiß rote
Fahnen auf jene mit frecher Pfote,
Daß sie im Winde flattern so prächtig,
Junge, so ist das ganz niederträchtig,
Boshaft und scheußlich und staatsgefährlich,
Junge, das sag' ich dir offen und ehrlich!
Dir mag's ja köstliche Freude bereiten;
Aber — denke doch dran bei Zeiten,
Daß doch eines leicht möglich wäre:
Schreitet dein Landesvater zum Meere
In den berühmten Badehosen
Und er schaut, wo die Wellen kosen,
Plötzlich die — Burg der Hohenzollern,
Wird er vor Schreck auf den Rücken kollern! m. br.

Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand
Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.



Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

BRIEFMARKEN
Krieg, Revolution, Frieden 1920.
100 verschiedene 12.— M.
200 „ 40.— „
300 „ 90.— „
500 „ 250.— „
1000 „ 1000.— „
1200 „ 2000.— „
1400 „ 3000.— „
1600 „ 5000.— „
Freibleibend, kurze Lieferfrist, Kasse voraus oder Nachnahme.
FIETZ & WALTER, Naunhof 8 (Sa.)
Bankkonto: Dresdner Bank, Leipzig.
Postscheckkonto: Leipzig 50 756.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung, Ermittlungen, Schnellverbindung, mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

„Diana" Züchterei und Handlung edler **Rassehunde**
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. I
Versand aller Rassen unter Garantie der Rassereinheit.
Illustrierter Katalog M. 2.50 (auch Marken).

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

1/226

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neue Übergriffe Deutschlands

Berlin. Am 18. Juli abends ging der bekannte Rentner Hahn aus der Talstraße 8 (Berlin-Südend) von seinem Stammlokale nachhaus. Als er an der französischen Botschaft vorüberging, passierte ihm was Menschliches. Der Herr Botschafter, der davon hörte, fordert ausreichende Genugtuung. Die von dem Vorfalle sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzte französische Regierung verlangt unbedingt sofortige Ablieferung sämtlicher Parfüms der Firma Lohse an die Botschaft, widrigenfalls der Marschall Foch in Darmstadt und Merseburg einrücken soll.

Berlin, den 19. Juli. Heute sangen die Kinder in den Straßen Berlins:

Herr Hahn, Herr Hahn,
Was haben Sie getan?
Sie haben ja in dieser Nacht
Die Menschen um die Ruh' gebracht.

Der französische Botschafter, der davon hörte, nimmt an, das Lied sei auf den Gallischen Hahn zum Spott gedichtet. Er fordert ausreichende Genugtuung. Die von dem Vorfall sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzte französische Regierung verlangt unbedingt die Vorführung sämtlicher Schulkinder Berlins samt ihren Eltern und Lehrern; sie sollen vor der französischen Botschaft aufmarschieren und Abbitte leisten. Der Marschall Foch hat sich mit Wilson darüber geeinigt, daß beim Fehlen nur eines Schulkindes, sofort Gewalt anzuwenden und das Königreich Westfalen zu besetzen ist.

Berlin, den 20. Juli. Wegen des kühlen Wetters heut morgen hatten sich an die Front des französischen Botschaftsgebäudes ein paar Fliegen angesetzt. Ein Schusterjunge, der das bemerkte und sich der möglichen Folgen bewußt wurde, sang:

Na, wartet, Fliegen,
Wenn sie euch kriegen,
Dann reißen sie euch alle Beinchen, Beinchen aus.
Und das sieht dann possierlich aus.

Der Herr Botschafter, der davon hörte, faßte das Lied als Drohung gegen Frankreich auf. Er wollte den Sänger verhaften lassen, doch der entzog sich der ihm drohenden Haft durch die Flucht. Die französische Regierung verlangt strenge Untersuchung des Falles und Auslieferung der Akten samt der der Tat Verdächtigen an ein französisches Gericht. Um aber derartigen Übergriffen für alle Zukunft vorzubeugen, wird vorm Botschaftsgebäude auf einer trikoloren Stange die französische Mütze aufgestellt werden. Jeder, der nicht verdächtig erscheinen will, sondern als guter Deutscher, wird der Mütze beim Vorübergehen gebührend Reverenz erweisen.

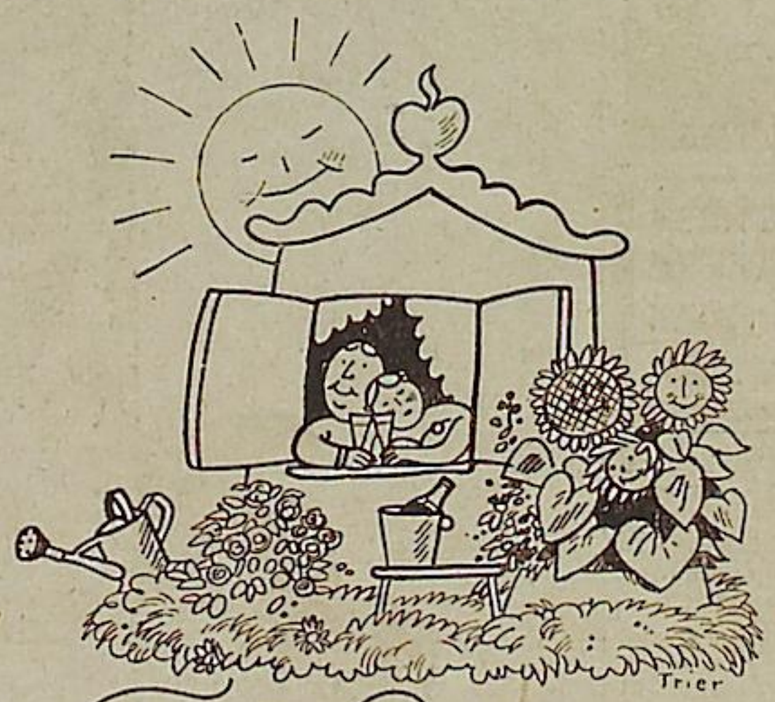
Heimkehr von Spa

(Der belgische Minister de la Croix leitete die Verhandlungen.)

Ach, jeder ging, als ob er hätte
Gestanden auf der Schädelstätte,
Und als nun unser Reichspapa,
Herr Ebert, die Gequälten sah,
Begrüßt er sie: „Ihr lieben Leute,
So ernst, so traurig? Was bedeut'ts?
Woher des Weges kommt ihr heute?"
Und Simons spricht: „Direkt vom Kreuz!" a. ey.

Zeichnung von Walter Trier, Berlin

„Das Haus in der Sonne"



Feist Cabinet
„Hochgewächs"
Feist'sektkellerei A.G.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0448
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einschränkung

1. a. Die neue Stadtverordneten-Versammlung wird ihre Geschäfte in politisch-parlamentarischer Form führen. Die Fraktionen sind gebildet.

Was man leider von manchen ihrer Mitglieder — nicht sagen kann.

○ Bei Verletzungen gewisser Gehirnteile soll es vorkommen, daß man bestimmte Worte nicht mehr aussprechen kann. So kann z. B. Deutschland nicht mehr n e i n sagen.

1. Die Franzosen verweigern die Erlaubnis, deutsche Bibeln ins Elsaß einzuführen. Sie meinen, nicht nur vor einer deutschen Reichswehr, sondern auch vor einer deutschen Himmelreichswehr zittern zu müssen.

Δ Die von gewisser Seite aufgestellte Behauptung, ich hätte mich unter den Delegierten des Feindbundes in Spa befunden, erkläre ich für durchaus unwahr.

Der gesunde Menschenverstand.

STAATL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

NG-Busch Menisken

Brillengläser

sind auf Grund der Tscherning-Gullstrand'schen Forschungen errechnet und vervollkommnet; sie gewährleisten

deutliches Sehen in jeder Blickrichtung

Nitsche u. Günther, Optische Werke, Rathenow. | Emil Busch A.-G., Optische Industrie, Rathenow.

NG Busch

Menisken-Brillengläser sind in den optischen Ladengeschäften erhältlich.

Jedes Glas trägt die eingeätzte Schutzmarke NG

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol 100000 fach bewährt

Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M.
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M.
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2. Goethestraße

Für Gehaltsbriefe usw.
Gehaltstüte umsonst.
Verlangen Sie Prospekt b. Abt. 7
Chem. Laboratorium „Creto"
Breslau 16, Schließfach 1.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh. Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskünfte

Hämorrhoiden Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 10.50 und 19.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Zuckooh Crême

42 versch. neueste Kriegsmarken Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Raucherdank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Institut Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Siphagol Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta

Siphagol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Siphagol wirkt zuverlässig desinfizierend und erzeugt gesunde, weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende Gutachten deutscher Universitätskliniken und Ärzte.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt: Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co. Li, Dresden A.

Sommersprossen-Creme wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 9,50. Apotheker Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0449

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Polnische Elegie

Arrmes Pollack hat kain Glick
Mit Erobbrungspolitik!
Will nicht nurr in Warschau hausen,
Mechte ganzes Welt verlausen,
Fraß viel Land auf um sich 'rrum,
Aber fremde Lait sain dumm,
Woll'n für Pollens Balgerein
Nicht gesund'nes Fressen sain.
Praiß' hat gegen uns gestimmt,
Tschech in Teschen serr ergrimmt,
Auch Ruthene und Litthauer
Libben uns nicht auf die Dauer.
Russenbrruder, ei verflixt,
Hat uns furchtbar Fell verwichst,
Kommt man dem „popolski", so
Haut er einen auf Popo! —
Nu is ganzes Heer zum Teixel,
Daitsches Hundsblut sitzt an Weichsel,
Bolschewicki in Ki=ew,
Bald in Krakau auch, prsia krew!
Und in Warschau, bei Pilsudski,
Is sich alles schon kaputtski.
Kist' und Kasten ausgeleert,
Nix zu pumpen, Mark nix wert,
Nix zu rauben, nix zu plündern —
Polnischer Herrgott, hilf uns Sündern!
Schwarze Mutter, heil'ges Frrau,
Bitt' für uns in Czenstochau!
Schutzherr unsriges, Franzos,
Hilft mit grroße Worte bloß,
Soll ihn holen Taifel glaich!
Ach, mit mächt'ges Weltenraich
Von Pollackski, Pollakackski,
Is nix los — kriegt schon 'nen Knackski! r. s.

Kühlhaus=Idyll

(In den Hohenschönhausener Kühlräumen am Orankesee lagern, wie die Allgemeine Fleischer=Zeitung mitteilt, seit Februar dieses Jahres Tausende von Zentnern Rindfleisch. Das Fleisch ist zentimeterhoch mit übel riechenden Pilzen besetzt, die jetzt mit heißem Wasser abgescheuert werden, damit das Fleisch noch zu Fleischkonserven verwendet werden kann.)

Arbeiter so wie Rentner
Vergessen das Wirtschaftsweh.
Es faulen viel tausend Zentner
Rindfleisch am Orankesee.

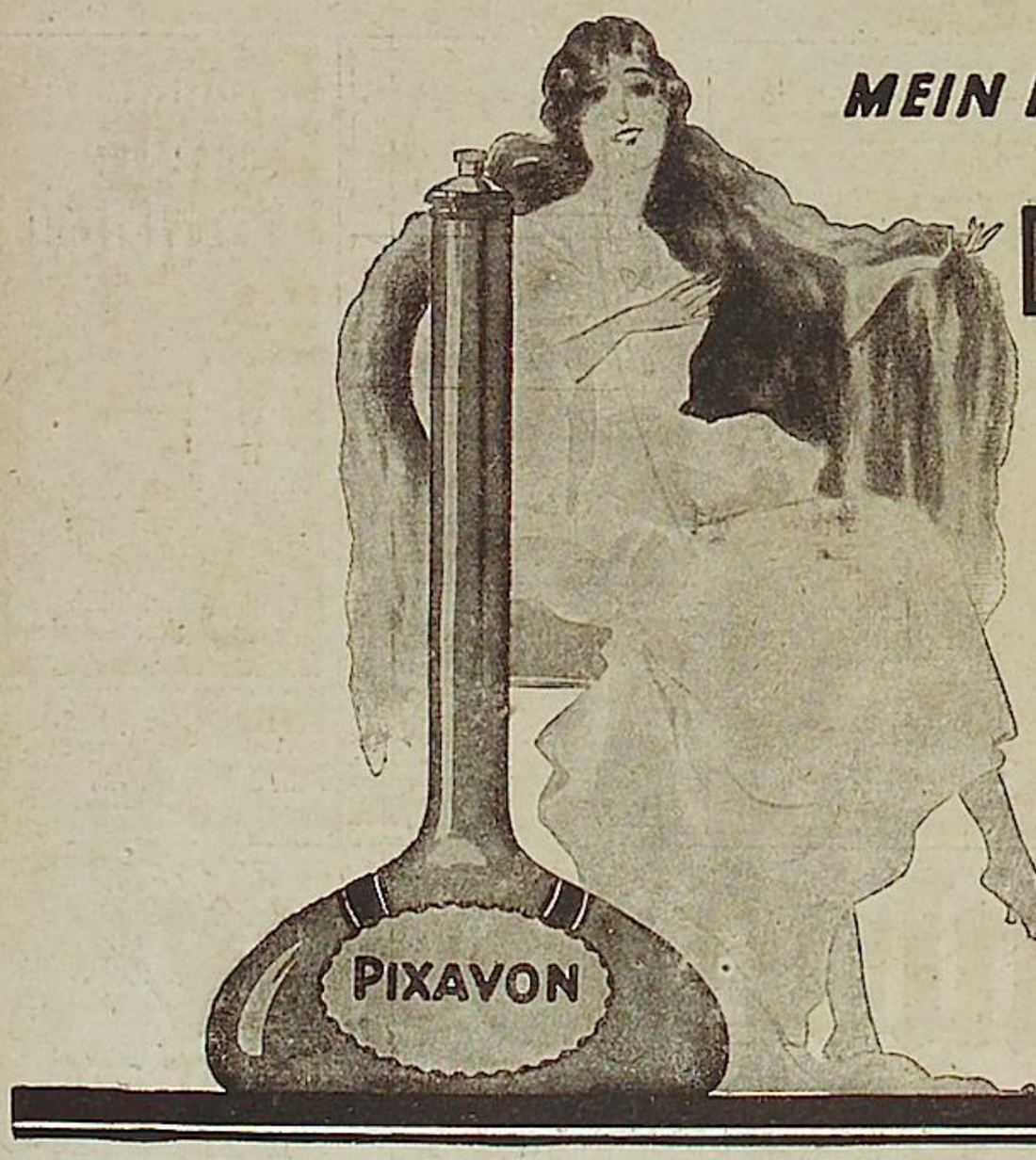
Duftende Pilze durchschwellen
Das Fleisch so wundermild;
Es wirkt mit farbigen Stellen
Wie'n expressionistisches Bild.

Periculum in mora!
Oben und unten ooch
Wuchert üppige Flora
Zentimeterhoch.

Doch wird das Beef jetzt erneuert
Und zu erquicklichem Schmaus
Mit heißem Wasser gescheuert,
Die Pilze schneidet man aus.

So etwas gönnt uns selbst Wilson,
Drum danke nicht für Obst!
Oranke=Rindfleisch mit Pilzen
Ist nahrhafter, als du jloobst.

Die Beene nimm in die Hände
Und eile umjaucht — nein, umjauchzt,
Nach Hohenschönhausen, wenn de
Durchwachsenes Rindfleisch brauchst!



MEIN HAAR - MEIN STOLZ - DURCH
PIXAVON

Seit einigen Jahren verwendet man zur Haarpflege mit Vorliebe

Pixavon.

Es ist erwiesen, daß dieses Mittel (Teer in gereinigter Form in Verbindung mit flüssiger Kaliseife) ganz ausgezeichnet auf die Kräftigung des Haarbodens einwirkt. Dieser wohltätigen Wirkung verdankt das Pixavon seine allgemeine Beliebtheit.

Für das Haar ist Pixavon tatsächlich das Beste.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0450
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. P. L. — Dresden. H. v. L. — Frankfurt a. d. O. J. v. E. (Alt!) — Hamburg. E. M. — Harzburg. L. v. B. — Woldenberg. H. M.

Bad Wildungen. H. M.: Nr. 65 der „Wildunger Zeitung" veröffentlicht ein Gedicht „Pfingstgeist" (von Karl Klapp); es beginnt:

„Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Den Geist der Wahrheit nicht.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Der Geist der Freiheit wanket nicht.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Er spottet eurer Wut, durch's Licht.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Selbst wenn ihr noch mehr Blut verspritzt.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Durch Kerker nicht und Höllenbrand.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Ihn schützet eine Vaterhand.
Ihr könnt den guten Geist nicht dämpfen!
Den göttlichen nicht tötet ihr."

So geht es eine halbe Seite lang weiter; wir rufen daher dem Dichter zu:

Gut, recht so, Herr Kollege Klapp,
Dein guter Geist — er reißt nicht ab!
Er stärke Deinen Federkiel —
Doch wird's vielleicht nicht doch zu viel?

Gronau i. W. Dr. Sch.: In Nr. 135 der „Gronauer Nachrichten" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Der Sonne entgegen"; darin heißt es: „Befreit von lastenden, ungemütlichen Stimmungen schwingt sich die Seele, wie jauchzender Vogelflug, dem weitgespannten Sommerblau des strahlenden Himmels entgegen." Weiter lesen wir: „Das Beerenobst in schöne Fülle harrt der Reife; am Rosenstock erblüht das keusche Wunder vereinzelte Falter taumeln schmachtend um das süße Leben her Über dem würzig duftenden Grasschnitt, dem ersten, dessen Wellen unter heißem Sonnenkuß in prächtiger Dürre schrumpfen, leuchtet vom Raine schlicht und herzig — wie das Goethelied — die Heckenros'. Der lebendstarke Hauch, der dem Edelstock, dem Dornbusch am verträumten Hang betäubend und würzig entströmt, wenn sie die Sonne umfängt, steht in wabernder blauer Luft. Allgütig, mütterlich streichelt uns die Sonn' die blassen, unruhigen, gehetzten Hände; schiebt uns im schmeichelnden Kosen das Haar in die sonst so korrekte Stirn, und unsere Seele gibt sich dem Licht. Genesung erfüllt uns, Heilung von innen heraus von aller Ichsucht! Die Spannung der letzten Kampftage öffentlichen Parteilebens hat sich gelöst und wir gehören restlos wieder uns, dürfen uns gehören." Dichter haben nur selten eine ganz „korrekte Stirn"; und auch bei dem Frühlingspoeten der „Gronauer Nachrichten" vermuten wir einen ganz unkorrekten, genialen Haarbusch, der ellenweit über die Denkerstirn herabhängt.

Halle a. d. S. H. St.: Nr. 231 der „Saale-Zeitung" (Halle) veröffentlicht einen, dem „Berliner Tageblatt" entnommenen Aufsatz von Major a. D. von Kröcher; darin heißt es: „Aber es ist schwerer für ein Kamel, durch ein Nadelör zu gehen, als für einen Konservativen, sich auf den Boden der demokratischen Republik zu stellen." Na also! Daher haben so viele Kamele die leichtere Aufgabe gewählt, statt durch ein Nadelör zu kröchern.

Köthen (Anhalt). P. E.: In der „Köthenschen Zeitung" vom 17. Mai 1920 lesen wir: „Durchgegangen ist gestern in der Antoinettenstraße das Pferd eines Kutschfuhrwerkes. Die Insassin des Wagens, welch letzterer ein Rad verloren hatte, sprang aus diesem heraus, ohne jedoch verletzt zu werden. Durch beherztes Eingreifen wurde das Fuhrwerk zum Stehen gebracht." Sie Nörgler! Das ist eine geradezu musterhafte und für alle Zeiten nachahmungswerte Abfassung eines Lokalberichts.

Magdeburg. B.: In Nr. 131 der Magdeburger sozialdemokratischen „Volksstimme" befindet sich ein Aufsatz: „Das Gesamtergebnis der Wahl"; darin heißt es: „Die bisherigen Koalitionsparteien — Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum — verlieren die feste Basis für eine Regierungsbildung. Es wäre vielleicht noch möglich, daß sie eine Mehrheit von einigen wenigen Stimmen für ein gemeinsames Ministerium zusammenbrächten, aber das wäre keine Basis, sondern eine Messerschneide, und darauf kann ein Ministerium vielleicht mal einige Tage, aber nicht auf die Dauer sitzen." Au verflucht! Dabei könnte es sich doch auch eklig — schneiden!

Marienburg. Ch.: In Nr. 269 der „Danziger Zeitung" befindet sich die Fortsetzung eines Romans „Jussuf Khans Heirat" (von Frank Heller); darin heißt es: „Herr von Schleeten, dessen Kopf ganz von den wunderbaren Steinen erfüllt war, wurde sich erst nach einiger Zeit bewußt, daß er Hunger hatte." Diese Steine waren wahrscheinlich Hartkäse; daher der auch in Romanen oft gebräuchliche Ausdruck Käsekopp. — Weiter lesen wir: „Das kleine Souper winkte, und in dem rosigen Wachskerzenscheine seiner Hoffnungen sah er sich ihr schon weit mehr ablegen helfen als die Überkleider." Ei! Ei! Das ist aber wirklich entzückend, wundervoll; Frau Courths-Mahler wird vor Neid erblassen.

Nürnberg. F.: Im „Deutschen Offiziers-Blatt" vom 11. Mai lesen wir: „Ein gesundes, guterzogenes Mädchen aus besserer Familie, 7—8 Jahre alt (2tes Schuljahr), welches Landaufenthalt sehr nötig hat, kann die Sommermonate auf einem größeren Gute bei Augsburg zur Nebenerziehung ihrer gleichaltrigen Tochter kostenlos untergebracht werden. Dr. Max Eichler. Gut Lindenau bei Kisting in Ober-Bayern." Ja, ja, die deutsche Sprache ist — ein swere Sprak.

Pyritz (Pommern). G. N.: In Nr. 261 des „Tag" (Ausgabe A.) lesen wir: „Königsberg, 5. Juni. In Memel haben kommunistische Wühlereien einen Hafenarbeiterstreik verursacht, der jetzt den ganzen Hafenarbeiterstreik lahmzulegen droht. Nunmehr hat der Gouverneur Odry fünf kommunistische Hauptagitatoren verhaften lassen, die erst nach Wiederaufnahme der Arbeit freigelassen werden sollen." Der Gouverneur Odry muß ein Schafskopf sein, wenn er die Hauptagitatoren, die den Hafenarbeiterstreik lahmzulegen drohten, wirklich verhaften ließ.

Warnsdorf (Deutsch-Böhmen). W. E.: In Nr. 130 der „Abwehr" (Nationales Tagblatt für die Deutschen in Böhmen) lesen wir: „Bitte. Jener dicke Herr mit grünem Sportanzug, welcher die Reise am 13. Mai (Christi Himmelf.) im Schnellzuge 2. Kl. früh Rumburg—Leipa fuhr, in Leipa 2. Kl. umstieg und die Aussig-Tepl. E.-B. gegen Leitmeritz benützte, wird ersucht, da ich mich in demselben Wagenabteil befand und beim Schließen des bereits zerschlagenen Fensters mit Kind am Arm den rechten Handballen verletzte, und bei der Weiterfahrt mir seine Dienste anbot, seine Adresse mir bekannt zu geben. Heinrich Schossig, Dr. Meinertgasse 9, Leitmeritz." Hoffentlich besitzt der „dicke Herr mit grünem Sportanzug" den Ariadnefaden für dieses krause Stilgewirr.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. Juli 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank. Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1228

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0451

© Universitätsbibliothek Heidelberg

452

G 5442 3

Die uns gestorben sind

Vergeßt der treuen Toten nicht!

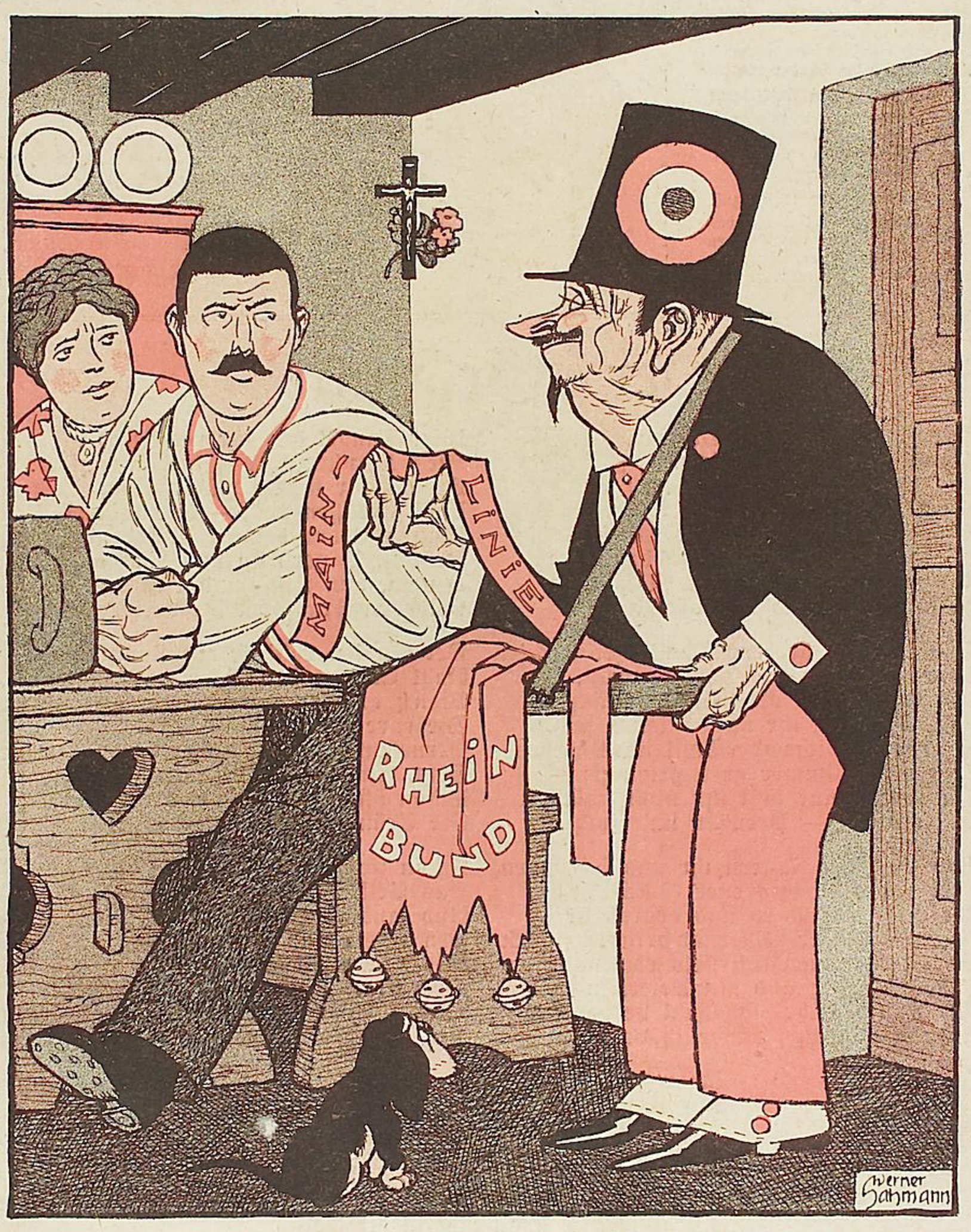
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 32

Preis Mark 1,—

Berlin, den 8. August 1920

Kladderadatsch



Der Bayer zum französischen Hausierer: „Balsd' net schaugst, daß d' weiterkimmst, Luder damisches, kriagst a Watsch'n!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 8/8 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 9. August

Als Herr Simons Abschied nahm,
Hat Herr Millerand sich gesteigert
Und ihm vornehm und infam
Kurzer Hand die Hand verweigert.

Dienstag, den 10. August

Freilich ward sie nicht begehrt,
Nein, o nein! Im Gegenteile,
Und die Sache scheint nicht wert
Eines Wortes, einer Zeile.

Mittwoch, den 11. August

Dennoch kann man dies und das
Wohl mit Lust und mit Behagen
Über den unschuldigen Spaß
Des erhabenen Millerand sagen;

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. August

Auf den Anstand der Verzicht
Millerands kann nicht überraschen —
Brauchte doch Herr Simons nicht
Seine Hand nachher zu waschen.

Freitag, den 13. August

Außerdem versteht man gern,
Da sie dies und jenes ahnen:
Angst doch haben diese Herrn
Vor der Hand noch der Germanen.

Sonnabend, den 14. August

Einmal werden sie ja doch,
Die so groß heut sind im „Siegen",
Die sie abgewiesen, noch
Deutschlands Hand zu fühlen kriegen.

Kladderadatsch.

Der „Gesandte"

Bewegt von edelstem Gefühle,
Erhebt sich Ehren-Millerand
Mit Grazie von dem Gestühle
Mit Embonpoint und mit Elan.
Er glänzt wie eine Butterbemme,
Die man mit Schmalz dazu bestrich,
Und segnet alle deutschen Stämme
Gerührt und mild und väterlich.

Es stört ihm, der den Menschheitsrechten
So ganz sein reines Herz geweiht,
Den Schlummer oft in stillen Nächten
Daß, Deutsche, ihr nur Sklaven seid.
Nicht Frankreichs oder Englands Sklaven –
Dies hat er immer gern gemocht; —
Ein andres nur läßt ihn nicht schlafen:
Daß ihr von — Preußen unterjocht.

Zum Beispiel, Bayern ihr und Schwaben,
Habt Anno Siebzig euer Glück
Ihr nicht erschlagen und begraben?
Nun wohl! Herr Millerand bringt's zurück.
Er hat es schmerzlich stets empfunden,
Daß brüderlich und mit Vertraun
Mit Preußen ihr euch habt verbunden
Und Frankreich jämmerlich verhaun.

Wie? Fandet das ihr recht und billig?
Dies Frankreich, das die Erde ziert?
O nein, ihr tatet's widerwillig,
Weil Preußen euch — tyrannisiert.
Empfangt des braven Millerand Segen:
Deutsch, Bayern du und Schwabenland?
O nein, von Blut- und Rechtes wegen
Seid den Franzosen ihr verwandt!

Der Qualen Schärfe abzustumpfen,
Naht Millerand, daß er Salbe schmiert,
Man hat euch niemals ‚Boches' geschumpfen,
Wie eure Helden malträtiert.
Vernehmt sein Wort, das holde, warme!
Seht, sein ‚Gesandter' kommt daher,
Schon öffnet er gerührt die Arme,
Die Träne rinnt — was wollt ihr mehr?

Schon zieht er an der Guillotine
Das Beil, das trennende, empor
Und zaubert mit entzückter Miene
Den Rheinbund liebevoll hervor.
Wie eine geisterhafte Rune
Liest einen Namen da Herr Kahr:
„Wie heißt er? Dard? Zu deutsch: Harpune?
Nee, lieber nich! Trop Dard! Trop Dard!"

Zwar will er Deutschland nicht zerstücken;
Nur Bayern, Schwaben, Hessenland
Sowie die Pfalz ihm abzuzwicken,
Erhebt Herr Millerand fromm die Hand.
Was aber seh' ich? Bayer, Hesse
Und Schwab' und Pfälzer stehn und starr'n!
Ich glaub', sie haun ihm in die Fresse,
Dem aufgeblasenen, frechen Narr'n!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Also Östreich nimmt Bela Khun nich wieder zurück. Nach Rußland lassen wir ihn nich, also bleibt er uns uff der Pelle.
Müller. Da siehste, wat forn schoflet Jewächs er is.
Schultze. Woso?
Müller. Na, wat Jutes wird heutzutage woll aus Deutschland raus — aber nich nach Deutschland rinjelassen. Da haben wir schon unse maßjebenden Stellen for. Da et bei ihm umjekehrt is, kann nischt Jutes an ihm sind. Δ

Schultze. Du hör mal, jetzt nimm deine scharfe Zunge in acht!
Müller. Woso?
Schultze. Det sie nich als Waffe an die Entente abjeliefert wird. #

Müller. Bayern hat eenen französischen Jesandten jekriegt und will jarkeenen haben.
Schulze. Na, da werden ihm die Bayern jrade keen freundliches Jesicht machen.
Müller. Da sieht er jarnich nach hin: er kiekt die Bayern blos uff die Finger. ○

Aus Berliner Blättern:

o. w. In den vorgestrigen Abendstunden kam es zu einem bedauerlichen Zusammenstoß zwischen einem französischen Offizier und einem Betrunkenen. — Der Betrunkene war im Begriff, ohne Haltung und Gruß an dem Offizier vorbeizutorkeln, als er von diesem angehalten und zur Rede gestellt wurde. Anstatt ein reumütiges Wesen zur Schau zu tragen, wurde der Bursche frech, griff mit seinen schmutzigen Händen nach des Offiziers Uniform und überhäufte diesen selbst mit unverständlichen, allem Anschein nach höchst unflätigen Redensarten. Ein in der Nähe patrouillierender Schutzmann packte den rohen Patron am Kragen, legte dem sich wie rasend Wehrenden Handschellen an und brachte ihn zur Wache. — Noch am gleichen Abend marschierte eine Abteilung Reichswehr mit drei französischen Fahnen zur Wohnung des schwer beleidigten Offiziers und brachte ihm unter Absingung der Marseillaise eine Huldigung dar.

Wir hoffen, daß die fremden Mächte den bösen Zwischenfall hiermit als erledigt betrachten und nicht ihre jüngst ausgesprochene Drohung verwirklichen und zur Unehre unserer widerspenstigen Bevölkerung ihre Besatzungstruppen vom deutschen Boden zurückziehen. — —

Nach Schluß der Redaktion geht uns die Meldung zu, daß es sich in unserem Bericht über die Anrempelung eines französischen Offiziers nicht um einen betrunkenen Berliner Einwohner, sondern um einen französischen Soldaten handelt, der sich in Zivil vorübergehend in unserer Stadt aufhält. Wie uns die französische Botschaft mitteilt, war dieser Herr keineswegs betrunken, vielmehr — wohl infolge geistiger Überanstrengung und schlechter Ernährung — derart entkräftet, daß er nicht mehr Herr seiner Bewegungen war. Der Polizeibeamte, der in unverantwortlichem Leichtsinn mit nicht scharf genug zu tadelnder Rücksichtslosigkeit gegen den als Gast in unseren Mauern weilenden Ausländer vorging, ist sofort seines Amtes enthoben worden und sieht einer exemplarischen Bestrafung entgegen. Dem braven französischen Vaterlandsverteidiger ist zu seiner Erholung vom Oberbürgermeister eine Wohnung in ruhiger und gesunder Lage des Tiergartenviertels und ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt worden Auch wurde ihm eine Dauer-Immunitätskarte ausgehändigt.

41230

Vergänglich

Tausend Jahre sind wie ein Tag,
Und die Reiche der Welt sind wie Menschenkinder,
Unter blutigen Wehen werden sie geboren,
Sie wachsen und regen sich und sterben zu ihrer Zeit.
Hundert Jahre kann der Mensch die Sonne schauen.
Was sind tausend Jahre für ein ganzes Volk?
Wo sind die Reiche der Welt?
Sie schmelzen dahin wie der Schnee.
Wie Schauspieler spreizen sich die Cäsaren,
Die Eroberer sind wie Eintagsfliegen.
Ja, jauchzet nur: Britisch wird die Erde!
Britisch von Pol zu Pol!
Wie alt bist du, Britannia?
Tausend Jahre sind wie ein Tag. a. ey.

Zitat

L. s. Herr Konstantin Puhlmeier war sein Leben lang ein ehrlicher Mann gewesen und hatte es darum nie zu etwas gebracht. Das nahm er als selbstverständlich hin, solange die gute alte Zeit unter dem „verruchten System" währte. Als aber in und nach den Kriegsjahren das Elend immer größer wurde und der Schieber und Gauner aus dem vollen schöpfte, der Biedermann aber hungerte und darbte, wurde es ihm zu bunt. Er ging ebenfalls unter die Schieber, wurde aber natürlich gefaßt und ins Kittchen geschoben.

„Ja," seufzte er, „so geht's: ‚Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben!'"

Der Unsichtbare

A.: Wo in aller Welt steckt er denn nur? Jedermann spricht von ihm, täglich berichten über ihn die Zeitungen, von überall her wird er gemeldet, allerorten soll man ihn spüren — und doch ist er nirgends zu sehen.
B.: Wer denn, zum Teufel? Meinen Sie Erzberger? Oder den verborgenen Waffenvorrat der Roten? Oder etwa den kleinen Cohn?
A.: I wo, die können mir alle drei — sonst was. Nein, ihn meine ich, den mit Sehnsucht Erwarteten: den großen, allgemeinen Preisabbau! Ihn suche ich allerwärts in den Läden, den Kontoren, den Markthallen, den Hotels und Wirtschaften, aber immer vergeblich.
B.: Ja, dort drinnen werden Sie ihn überhaupt nie finden, denn — der steht immer nur vor der Tür! r. s

Steinachisches

Großvater reitet wieder Schaukelpferd

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lenin hat die Vermittelung der Entente beim Abschluß eines Waffenstillstandes mit Polen in schroffster Form abgelehnt.

Shocking!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0456
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutschland, die milchende Kuh

„Wer kennt die Völker, nennt die Namen,
die alle hier zu melken kamen!“

Der große Schuldforscher

r. kn. Es war einmal ein großer Mann — seinen umständlichen Namen habe ich vergessen, er endigte auf —sky — der wollte beweisen, daß Deutschland schuld am Kriege sei: Und da er außer dem „Guten Ton“ gerade nicht Besseres da hatte, nahm er ein Zitatenbuch als Grundlage.

Als Leitwort wählte er das eines modernen Philosophen: „Der schöpferische Mensch hat die Wahrheit nicht nötig.“

Sodann schrieb er das Vorwort. Dieses geriet „hintenrum“ in die Hand des „Kladderadatsch“. Es lautete:

„Man dient seinem Volke nicht, wenn man es über seine Eigenschaften schmeichelnd täuscht und andere Völker einseitig herabsetzt“ (Posadowsky-Wehner). Also muß ich das deutsche Volk in den Schmutz ziehen. Da finde ich nun bei Heine: „Das ist schön bei uns Deutschen: keiner ist so verrückt, daß er nicht einen noch Verrückteren fände, der ihn versteht“. „Verstehen heißt nicht schon billigen“ (Eucken). Ich verstehe zwar Kautsky, aber ich billige ihn nicht. Denn er urteilt noch viel zu milde über Deutschlands Kriegsschuld.

Bekanntlich predigt Christus die Nächstenliebe. Nun sagt aber Nietzsche: „Die Schwachen und Mißratenen sollen zugrunde gehen: erster Satz unserer Menschenliebe“. Das bedeutet also Krieg; Krieg gegen die ganze Welt: „Die Welt überwinden ist besser als über die Welt hinwegsehen.“ Dieses Wort von W. Münch offenbart alles. Und Jean Paul spricht: „Der Krieg ist die stärkende Eisenkur der Menschheit.“ (Schade, daß er tot ist, er müßte vor den Untersuchungsausschuß!). Nun sagt aber Hans Blüher: „Es gibt nichts Gleichgültigeres als das Glück der Menschheit im humanitären Sinn: es kommt einzig und allein auf das schöpferische Glück ihrer besten Exemplare an.“ Da ich solch ein schöpferisches Glück besitze — man erkennt es ja aus diesen Zeilen — habe ich mich an die Aufgabe gemacht, eine deutsche Schuld am Kriege zu konstruieren. Denn das ist eine Tat, dort etwas zu finden, wo nichts ist; es ist größer, aus dem Nichts etwas zu machen als aus dem schon Bestehenden. . . .“

Hier wurde selbst der „Kladderadatsch“ ohnmächtig. Die Feuerwehr mußte ihn wieder ins Leben zurückrufen.

Die jüngsten Preußen

(Auf der „Deutschland“ wurden bei der Fahrt zur Abstimmung die Nogat hinauf Zwillinge geboren.)

Trugen nicht Gewehr, noch Handgranaten,
Waren Reiter nicht, noch Fußsoldaten,
Führten Sturmgerät nicht auf dem Schiff,
Und doch wollten ohne Furcht und Zagen
Sie an einem Tag den Feind verjagen,
Der mit Gier nach ihrer Heimat griff.

Auf der Nogat in des Morgens Grauen
Fuhr die „Deutschland“ Männer, Greise, Frauen
An dreitausend in das Preußenland.
Herr im Himmel, gib uns doch ein Zeichen,
Daß auf immer die Verdammten weichen
Von dem Grund, wo unsre Wiege stand!

Seht doch! Seht! Welch Treiben! Welch Gedränge!
Und ein Freudenruf geht durch die Menge —
Unter Deck ein erstes Kinderschrei'n!
Köpflein flachsen, Äuglein helle, blaue!
Zwillinge! O tapfre deutsche Fraue!
Deutsch wird Preußen, deutsch und unser sein! a. ey.

11231

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0457
© Universitätsbibliothek Heidelberg

458

Ein deutscher Sklave

(Poincaré erklärt, jeder Deutsche müsse täglich zwölf Stunden arbeiten und das halbe Vermögen Deutschlands müsse geopfert werden für die Wiedergutmachung.)

Schufte, schufte, dürrer Michel,
Für den dicken Pungkaree!
Schwing' für ihn Hammer und Sichel
In der Erd' und auf der Höh'!
Laß ihn noch viel dicker werden,
Bis er platzt im Überfluß!
Dies ist jetzt dein Los auf Erden,
Dies dein bittres Soll und Muß.
Und was mühsam du vor jetz'ger
Zeit erspart, das gib ihm halb —
Denn du selbst hast diesen Metzger
Dir gewählt, du Riesenkalb!

r. s.

Bedauerlicher Irrtum.

l. s. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärte in einer Konferenz im Reichsernährungsministerium, daß man das Ergebnis der Verhandlungen in Spa, so tief einschneidend es auch für das deutsche Wirtschaftsleben sei, doch als gegeben ansehen und die deutsche Arbeit darauf einstellen müsse.

Diese Äußerung wurde leider von verschiedenen Gewerkschaftsführern mißverstanden, die nunmehr für ihren Bereich schnellstens die Arbeitseinstellung verfügten.

Erfreuliche Aussicht

l. s. Professor Steinach in Wien veröffentlicht aufsehenerregende Forschungsergebnisse, nach denen es ihm gelungen ist, Versuchstiere und Personen durch operative Eingriffe zu verjüngen, also zurückzubilden.

Wie wir hören, hat der Forscher sich jetzt auch der Rückbildung der geistigen Eigenschaften seiner Versuchsobjekte zugewendet und durch Gehirnoperationen erfreuliche Resultate erreicht. Man kann also hoffen, daß es ihm nach und nach gelingen wird, einen Teil der Menschheit von dem Wahn zu heilen, der sie zurzeit gefangen hält, und sie zu den früheren gesunden Anschauungen zurückzuoperieren.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Ernähre Dein Haar mit Humagsolan Pillen
Original: Prof Dr Zunz

IM GEGENSATZ zu den Haarpflegemitteln, die lediglich von außen her durch Beseitigung aller das Wachstum schädigenden Einflüsse oder durch Herbeiführung erhöhter Blutzirkulation eine Förderung des Haarwuchses zu erzielen suchen, führt Humagsolan von innen heraus auf dem Wege der Ernährung dem Blute und somit dem Haarboden die besonderen Bauelemente der Haare in konzentrierter Form zu. Humagsolan ist kein Kosmetikum, sondern das Ergebnis ernster physiologischer Forschung: das Vermächtnis eines namhaften deutschen Gelehrten.

Aufklärungsschrift Nr. 8 durch
Fattinger & Co., G.m.b.H. / Berlin NW 7
Originalpackung M. 30.—
Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäften.

JOE LOE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0458
© Universitätsbibliothek Heidelberg

459

Die deutsche Wissenschaft im Time-is-money-Land

m. br. „Diese Germen sind gar nicht dumm," sagen die Yankees. „Sie haben hin und wieder ganz verdammt schlaue Gedanken; aber diese Gedanken kann kein vernünftiger Yankee verstehen, weil sie so verflucht umständlich und weitläufig gefaßt sind. So ist's z. B. auch mit ihren Diplomaten bestellt; es sind — das weiß der Henker — grundgescheite Kerle; aber für die einfachste Erklärung brauchen sie oft so viel Worte, wie in der Bibel oder im Talmud stehen. Das ist scheußlich!" — So tönen die Klagen jenseits des „Großen Teichs!" Am wenigsten verständlich aber sind dem Yankee, der meistens über furchtbar wenig Muße zum Lesen verfügt, die Dichter und Gelehrten der Germen, die sich viel kürzer fassen müßten.

Goethes „Faust" wäre sicherlich ein in Amerika sehr gelesenes Buch, wenn der Dichter den einfachen Hergang der Liebesgeschichte zwischen Faust und Gretchen kurz und klar wiedergegeben und sich nicht in weiten Abschweifungen, ergangen hätte, die gar nicht zur Sache gehören.

Nun endlich haben die praktischen Yankees begonnen, das Versäumte nachzuholen: die deutschen Dichter und Denker werden demnächst in „Dollarika" in einer so kurz gefaßten und knappen Form erscheinen, daß auch der jüngste Börsenjobber in Neuyork oder St. Louis ohne Schwierigkeiten ihren Sinn zu fassen vermag. Mit der Einsteinschen „Relativitäts-Theorie" ist der Anfang gemacht worden, denn die Neuyorker Zeitschrift „Scientific-American" hat einen Preis von 5000 Dollar für den besten Versuch ausgesetzt, Einsteins Entdeckung in 1000 Worten restlos zu erklären. Dann werden die Werke Kants folgen; der alte Kant soll aber mit höchstens 300 Worten abgetan werden; das ist für den ollen Ostpreußen, der so wenig von der „amerikanischen Vernunft" ahnte, auch völlig ausreichend. Hierauf soll Fichte mit 150 Worten dem Verständnis der Yankees nähergebracht werden, und in noch kürzerer Fassung Hegel, Schelling und Schopenhauer Den Trumpf aber wird ein Schweinespeck-Magnat in Cincinnaty ausspielen; er hat einen Preis von 100 000 Dollar für den besten Versuch ausgesetzt, in 15 Worten zu beweisen, daß der von Nietzsche erträumte „Übermensch" schon lange in den Vereinigten Staaten von Amerika Wirklichkeit geworden ist.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. R. A. in B.

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** H. R. in R.

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!

Die sexuelle Lebensführung des Mannes.

Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling. Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

Für Geheimblätter usw. **Geheimtinte** billig unsonst. Verlangen Sie Prospekt b. Abt. 7 Chem. Laboratorium „Creta" Breslau 16, Schließfach 1.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen,** ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 10.—. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.**

Ou. X Beine beseitigt schnell u. bequem Orthopag. Hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst. Orthopag-Verlag Friedrichroda (Th.) 118

Briefmarken aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten. Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch. Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist". Probenummer kostenlos. **M. KURT MAIER,** Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185 Fernspr. Zentr. 7039

42 versch. neueste **Kriegsmarken** Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.— **Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen**

Bücher, von denen man spricht Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom **Verlag Aurora** (Kurt Marin), **Weinböhla b. Dresden**

Warum laufen Sie mit **abstehenden Ohren** herum? Augenblickliche Abhilfe schafft **EGOTON** Ges. geschützt. Erfolggarant. Preis M. 22.00 excl. Nachn. Prospekt gratis und franko. Unauffällige Verpackung. **RAGER & BEYER, Chemnitz i. Sa.**

Auch Sie!

können sich die köstliche Erfrischung und das behagliche Gefühl eines reinen Mundes und sauberer Zähne verschaffen durch ständigen Gebrauch der

Zahnpasta

Kaliklora

1/232

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0459 © Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Politik des eigenen Heims

'ne Kleinsiedlung schuf man in Wilmersdorf draus,
Mit 60000 Mark Zuschuß fürs Haus.

Doch stellte im Namen der roten Fraktion
Die strenge Bedingung Marcusjohn:

Nur solchen falle ein Haus in den Schoß,
Die arm, verwundet und wohnungslos!!!

Die Liste der Siedler in Wilmersdorf
Bedeckt' manch soziale Wunde mit Schorf.

Entsprach sie auch, hinsichtlich ihres Tons,
Nicht ganz den Bedingungen Marcusjohns,

Es standen aber immerhin
Neun Namen der Allerärmsten drin,

Neun Namen, die jeder voll Mitleid nennt,
Neun Rote aus dem Stadtparlament!

Sie nahmen sich jeder ein Haus zum Lohn,
Und unter ihnen war Marcusjohn.

Da rief, auch wer politisch amorph
Und völlig parteilos, in Wilmersdorf:

„Ja, das sind Stadtväter, Mann für Mann,
Auf die man Häuser bauen kann!"

Die Ehe der Zukunft

o. w. Ein auf dem Dampfer „Birmingham" Dienst tuender Matrose heiratete vor einigen Tagen seine in Detroit wohnende Braut auf drahtlos-telephonischem Wege. Die Zeremonie fand gleichzeitig an Bord des Schiffes und in einer Kirche von Detroit statt, und der Apparat übermittelte das schüchterne „Ja" der jungen Frau.

O, wie viele Ehen würden sich glücklicher gestalten, wenn man sie nicht nur drahtlich schließen und drahtlich „sichern" (auf Kosten des Schwiegervaters), nein, auch drahtlich führen könnte! Wieviele Gardinenpredigten würden dem Mann oder der Frau erspart bleiben! Die junge Frau brauchte allmonatlich nur zu drahten: Schatzi, brauche neues Kleid, Hut, Brillantkollier usw. Der junge Ehemann dürfte inmitten seiner Dauer-Strohwitwerfreuden nur nicht vergessen, von Zeit zu Zeit zu drahten: Dir ewig treu! — und Beiden würde im Bewußtsein erfüllter Ehepflichten der Himmel stets heiter und sorglos scheinen! Unangenehme Überraschungen würden vermieden, das Wort: „in flagranti" könnte im Fremdwörterbuch gestrichen werden, und die Kirche hätte ihre helle Freude an dem Abnehmen der Ehescheidungsprozesse! — Und wie stolz würde das Herz des jungen Mannes schlagen, wenn er alljährlich in seiner ahnungslosen Ferne die jubelnde Nachricht erhielte: Liebster, der Storch hat uns einen Buben (Mädel, Zwillingspaar usw.) gebracht!!

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

Die Perle der Zahn- und Mundpflege.
PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN
PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE
entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien.
Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5
KREWEL & Co G.m.b.H. KÖLN a.Rh.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Neu erschien in 250. Auflage.
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 10 50 100
M. 9.— 21.— 40.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus Berlin

Mensch, geh' nicht heute in Berlin
Spazieren unterm Lindengrün,

Wenn du nicht eine Watsche willst,
Daß du vor Schmerz zum Himmel brüllst.

Spazierst du nämlich dort in Ruh,
O Bürger, und begegnest du

Mal einem Sohn der Grrrande nation
In Feldgrau, eiligst lauf' davon!

Denn wenn ihm, der ein „Siegerheld",
Just deine Nase nicht gefällt,

So haut er dir, so stark er konnt',
Ingrimmig in die Vorderfront.

Doch wenn du wütend Zähne spuckst
Und dich womöglichst trotzig muckst,

So kracht's aus dem Pistolenloch,
Und du hast das Vergnügen noch,

Daß man dich arretiert zum Schluß
(Sieh': Öffentliches Ärgernis).

Ja, dies geschieht — es ist kein Witz —
Heut in der Stadt des „Alten Fritz!"

m. br.

Dankbare Seelen

Der Verbrecherklub „Die klauenden Zehn" hat bei seiner letzten Tagung einstimmig beschlossen, an Lloyd George ein Dank- und Sympathietelegramm für die von ihm verfügte Auflösung der Sicherheitswehr zu richten.

Um die schwarzen Diamanten

Kohlen zu suchen, treibt's zum Ruhrgebiete den Franzmann — Schafft die Belegschaft ihm nichts, wird er dort selber verkohlt.

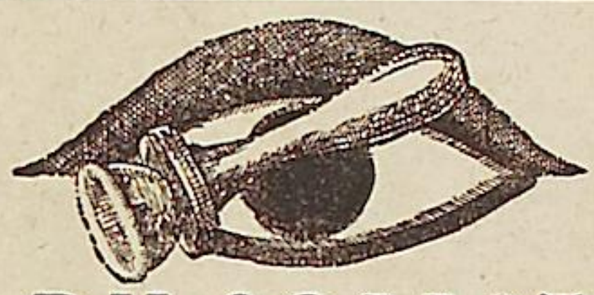
STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 24.—
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg L. 33.

Aus allerlei Schubladen
Von Adolf Ey
Preis elegant gebunden M. 5
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9



DU SOLLST
mit Deiner Haut nicht künsteln. Volle Durchblutung der atmosphärisch gereinigten Zellen, beständige Zufuhr neubildender Kräfte schaffen es auf natürliche Weise viel gesünder, rascher und zuverlässiger. Alle Hautunreinheiten und verfrühten Runzeln entfernt dadurch **von Grund aus vom ersten Gebrauche an** der einfache Wikö. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., ärztlich empfohlen, hunderttausendfach in täglichem Gebrauche, gibt jedem Antlitz Frische und Reinheit zurück. Wohltätig-milde, sorgsam-durchgreifende atmosphärische Saug- und Druckwirkung verjüngt wirksam um Jahre. Hält jedem das, was er verspricht. Dir auch!
Preis mit Porto 20.50 M., Nachn. 50 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung.
Wikö-Werke Dr. Hentschel, Kl. 32, Dresden

Libidan
Orig. Packg. 17.60
Arbeitskraft-Lebensfreude
Die Kraft des Mannes! Ein Segen für das Weib! Der Tropfen d. Sexual-Neurästhenie. Hilft immer.
Sexan-Versand München 22/E. Prospekt gegen Rückporto

Frankfurter Aepfelwein
anerkannt hervorragender Güte
Adam Rackles
Hoflieferant Gegründet 1851
Frankfurt a. Main N.O.14

Bei Anfragen und Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower Straße 24

1/233

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Arthur Nikisch in England

(Die Zeitungen melden, daß Arthur Nikisch mit dem Philharmonischen Orchester nach England gehen wird.)

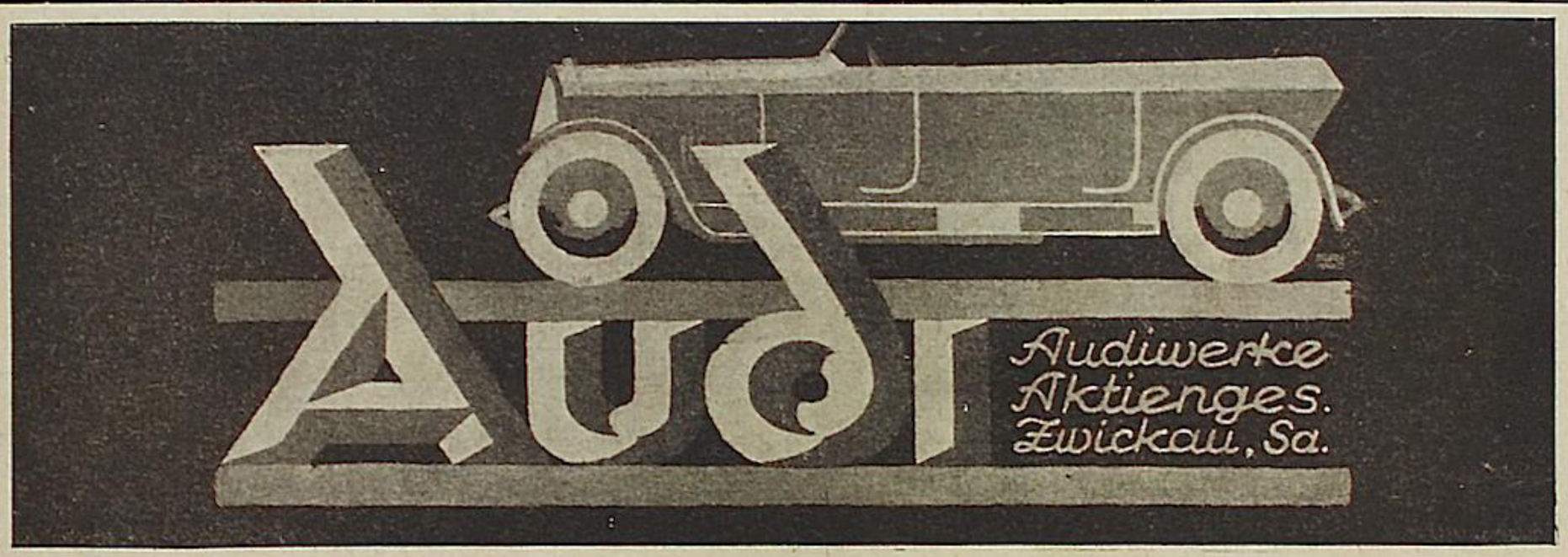
„Was hör' ich dort für eine Schar
Sich zum Konzerte rüsten?"
Es ist der „Arthur mit der Haar
Tour mit den Zinkenisten.
(Berlin W. W. — Philharmonie)"
Der King er rief. Lloyd Schorschel schrie:
„Laß mir herein den Arthur!"

„Gegrüßet sei mir, edler Bund
In wundervollem Rahmen!
Ich schlucke gern viel englisch Pfund
In der Melpomene Namen!"
Er strich das Haar zu wüster „Tour",
Erhob das kleine Stöckchen nur —
Und Melodien rauschten!

Man hat bei diesem Prachtgetön
In tiefem Rührungskoller
Schon Krokodile weinen sehn,
Doch hier war's noch viel doller!
Der King, er heulte, Zug um Zug;
Lloyd Schorschel schnob ins Taschentuch
Und wischte sich den Rüssel!

Und als entschwand mit lautem Bumm
Das Dröhnen und Gebolle,
Da winkt der King, von hinten rum,
Dem „Arthur mit der Tolle";
Er reichte ihm das „Hosenband"
Und Arthur ward in Engeland
Gekrönt zum „Earl of Music".

m. br.



Gedichte und Geschichten von Adolf Ey

Aus allerlei Schubladen. 2. Auflage. Gebunden M. 5.—.
.... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie, ...
„Leipziger Abendzeitung."

Gedichte eines Großvaters. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Dritte, vermehrte Auflage. Gebunden M. 6.—.
.... Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."

Von kleinen und großen Menschen.
Zweite Auflage. Gebunden M. 5.—.
... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge.... „Chemnitzer Allgem. Zeitung."

Vor Toresschluß. Neue Gedichte. Gebunden M. 6.—.
Eine freudige Bejahung alles Gewesenen spricht aus diesen Liedern, eine innige Lebensverbundenheit, und es erklingt in ihnen eine Seele, die sattgesogen ist von der Fülle vollendeten Seins. Neben diesen Gedichten aber kommt Adolf Ey, der heitere Philosoph und launige Betrachter eigener und fremder Torheit, zu seinem vollen Rechte, und die ihm eigene besondere Art, lachend die Wahrheit zu sagen, hat ihn auch „vor Toresschluß" nicht verlassen. „Hamburger Nachrichten."

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters.
Gebunden M. 8.—.
Adolf Ey, der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor, hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Keine welterschütternden Ereignisse, nichts Sensationelles, nichts „Pikantes" wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen (mit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnend), eine entzückende Detailmalerei aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag
A. Hofmann & Co. G. m. b. H. / Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

Reiner Weinbrand **Edelstück**
JACOB STUCK · NACHF. · WEINBRENNEREIEN HANAU a/MAIN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Elberfeld. E. M. — Heidelberg. D. G. — Iserlohn. F. Mck. — Krackow i. M. K. — Tangermünde. L. G.

Dortmund. F. St.: In Nr. 273 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir: „Der Polizist als Schieber. Freitag abend 8 Uhr wurde am Bahnhof Olde durch den Gendarmeriewachtmeister Rusch der Polizeiwachtmeister Kraft aus Dortmund festgenommen, der unter dem Schlitze der Uniform fünfundvierzig Pfund Butter durchzuschmuggeln versuchte."

Himmeldonnerwetter auch —
Welch ein wüster Butterbauch!
Unterm Schlitz der Uniform
Fünfundvierzig Pfund! — Enorm!
Welche Leistung — ei, ei, ei —
Unsrer braven Polizei!
Andrerseits drei „Hochs" und Tusch
Auch für den Gendarmen Rusch,
Weil er furchtlos, stark und treu
Durch den Schlitz der Polizei,
Spähend scharf, mit schlauem Kniff,
Diese Masse Butter griff.

Düsseldorf. Dr. W. D.: Nr. 293 der „Düsseldorfer Nachrichten" bringen Ankündigungen der „Künstlerspiele und Buntbühnen"; unter anderm lesen wir: „Hacke. Anfang 7 Uhr: Die jugdl. unkupierb. Künstlerin Trude in ihrem Orig.-Ges.-Tanz und Verwdl.-Sketsch Theaterblut." Ein wahres Glück, daß an Trude nichts zu kupieren ist!

Greifswald. Dr. T.: Nr. 152 der „Greifswalder Zeitung" veröffentlicht unter „Swinemünde" einen Protest der Unabhängigen von Usedom-Wollin gegen die Amtsführung des mehrheitssozialistischen Landrats Hunger; zum Schlusse heißt es: „Seinen Aufgaben auch sonst in keiner Weise gewachsen, ersuchen wir darum die preußische Regierung, diesen kommissarischen Beamten baldmöglichst abzuberufen." Hoffentlich wird die preußische Regierung in demselben klaren Deutsch antworten: „Mit Ihrem elenden und miserablen Begriffsvermögen lange nicht an die Fähigkeit zur Beurteilung einer solchen Frage heranreichend, müssen wir leider davon absehen, in dieser Angelegenheit eine Auskunft zu geben."

Gronau i. W. Dr. F. B.: In den „Gronauer Nachrichten" vom 29. Juni 1920 befindet sich ein Bericht über den Festzug anläßlich des Kriegerheimkehrfestes; darin heißt es: „Ihnen folgten mit rauschenden Fahnen, majestätisch im funkelnden Sonnenglanz sich blähend, — unterbrochen vom Zug der Spielleute des Turnvereins „Eintracht" — der Kriegerverein, abgestuft nach Mitgliedern in charakterisierender traditioneller Kriegermütze und solchen im Seidenhut."

Schön ist es, wenn die Fahne im Morgenwinde weht,
Doch schöner, wenn majestätisch der Verein in der Sonne sich bläht,
Am schönsten aber, wenn stilfest dann ein Reporter kräht!

Hamburg. C. U.: In Nr. 46 der „Vertraulichen Mittheilung" (Hamburg) lesen wir: „Eröffnete Konkurse. Am 18. Juni. Aufgelöste Kranken- und Sterbekasse, genannt: „Die weibliche Einigkeit" (Ersatzkasse), Stadthausbrücke 11. Konk.-Verw.: beeid. Bücherrevisor Amandus Lange, Esplanade 9, II."

Aufgelöste Einigkeit
Holder schöner Weiblichkeit.
Und noch Pleite obendrein —
Ach, Amandus du, pack' ein!

Hannover. Z. N.: Im „Hannoverschen Tageblatt" vom 27. Juni 1920 befindet sich ein Bericht über die „Große Hannoversche Sportwoche"; darin heißt es: „Träger der Hannoverschen Sportwoche wird diesmal der inzwischen gebildete Hauptausschuß für Libesübungen in Hannover sein." O,o! In die Hannoverschen Sportkreise ist bereits die neue Ortographie eingedrungen, nach der man bekanntlich „Liebe" ohne „e" schreibt.

Neuhaldensleben. R.: Nr. 105 des „Stadt- und Landboten" (Tageblatt für die Kreise Neuhaldensleben, Gardelegen und Wolmirstedt bringt folgende „Telephonische Meldung des W. T. B.": „Berlin, 4. Mai. „Morgenblätter.) Von läppischer Seite erfährt das „Berl. Tagebl.", daß die deutsch-läppischen Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen und höchstwahrscheinlich zum Abschluß eines Vorfriedensvertrages führen werden." Unsere Regierungen haben bereits so viel „läppische" Verhandlungen in „läppischer" Weise geführt, daß wir uns auch über diese Nachricht durchaus nicht mehr wundern. — Die „telephonischen" Meldungen des W. T. B. künden überhaupt selten etwas Vernünftiges.

Rothbeck bei Sanitz (Mecklb.). W.-R.: In Nr. 17 der „Blätter für die deutsche Hausfrau" (Beilage zur Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung) lesen wir ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Arzt der Homöopathie, Allopathie und deren Hilfswissenschaften, 28 J., sucht eine Dame der vornehmen Welt, mit Vermögen, zw. baldiger Heirat. Suchender ist zugleich Landwirt und beabsichtigt, eine Privatklinik nebst Erholungsheim, verbunden mit Landwirtschaft in wunderbarster Gegend Deutschlands (Höhenlage) zu eröffnen. Damen, auch Witwen oder Krankenschwestern von nur vornehmer Herkunft und edelster Gesinnung (da ich selbst solche voraussetze) mit reichem Innenleben und großen Liebesvorräten finden Berücksichtigung." Wahrscheinlich soll es „Leibesvorräten" heißen; das besagt ungefähr. „Schinken, Würste, Schmalz und Butter". Dafür dürfte der Edle, der die Dame mit dem reichen Innenleben sucht, ja doch mehr Verwendung haben, als für „Liebesvorräte", denn so ganz auf der Höhe scheint er nicht mehr zu sein.

Schloß Windischleuba b. Altenburg (S.-A.) B. v. M.: In Nr. 298 der „Täglichen Rundschau" lesen wir: „Thorn, 28. Juni. Laut Unordnung des polnischen Kriegsministers werden im ehemals westpreußischen und posenschen Teilgebiet ohne Rücksicht auf Nationalität sofort zum Heeresdienst eingezogen usw." Natürlich! Ein polnischer Kriegsminister ohne Unordnung ist undenkbar.

Schorndorf. C. R.: In Nr. 148 des „Schorndorfer Anzeigers" wird unter „Neue Bücher und Zeitschriften" der Inhalt des Juniheftes der neuen Monatsschrift: „Der Schwäbische Bund" angeführt; unter anderem lesen wir: „Tübingen, aesthetische Kotzereien." Unsinn! So was ist höchst selten ästhetisch!

Wiesbaden. E. v. B.: In Nr. 297 des „Wiesbadener Tagblattes" lesen wir unter „Neues aus aller Welt": „Porzellangeld in Italien. Der kürzlich in Deutschland erwogene, aber wieder verworfene Plan, Geldmünzen aus Porzellan in den Verkehr zu bringen, wird im Römischen Reiche in Anwendung gebracht werden." Na also! Die römische Porzellanmanufaktur hat ja schon unter dem Kaiser Vespasian Porzellangeld angefertigt; es trug den Stempel: „Non olet", weil besonders die Rotundenbesucher damit ihre Steuern bezahlten.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 30. Juli 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

11234

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0463

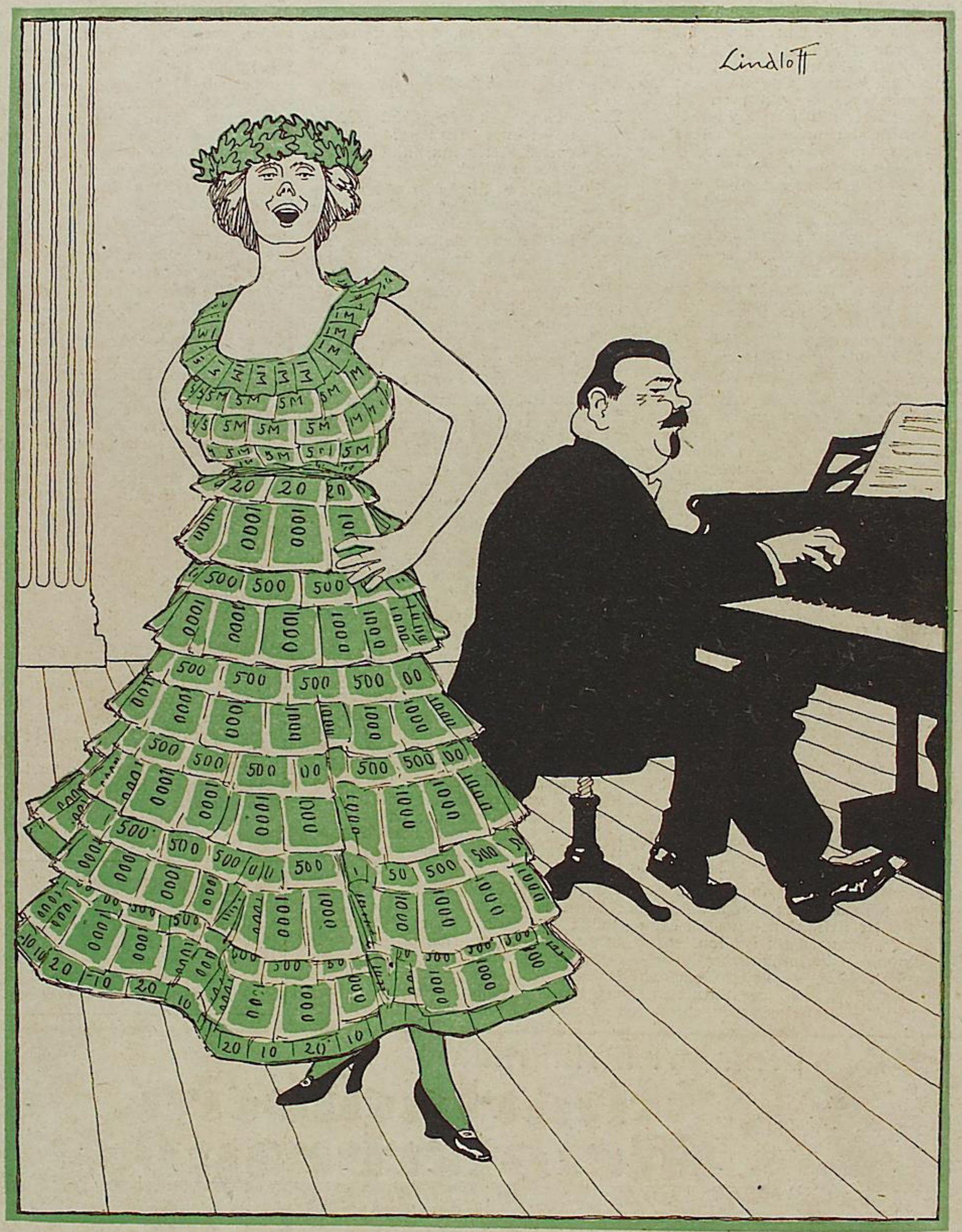
© Universitätsbibliothek Heidelberg

464

G 5442 3/2

Die neueste Brettldiva

„Germania mit dem Flitterkleide der Papiermilliarden“ (Finanzminister Wirth).



Ho — ho — ho! So schön, so fr — o — oh!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

k. 13
ACAD. LESEH.
13 AUG 1920

465

LXXIII. Jahrgang
Nr. 33

Preis Mark 1,—

Berlin, den 15. August 1920

Kladderadatsch

Die Polenschlacht (Frei nach Kaulbachs „Hunnenschlacht")

„Noch ist Polen nicht verloren!"

1235

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0465

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 15./8. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 16. August

Nun schlossen sich die Pforten
Im hohen Wallothaus;
Der große Kampf mit Worten
Ist wieder einmal aus.

Dienstag, den 17. August

Sie gehen in die Ferien,
Die Helden der Republik,
Umschwebt von den Mysterien
Der hohen Politik.

Mittwoch, den 18. August

Sie gehen teils zu Muttern,
Teils auch wo anders hin,
Sie melken und sie buttern
Mit ländlich reinem Sinn.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. August

Sie gehen teils zum Meere,
Teils in die Berge wohl,
Die Zundel kocht, die Hehre,
Am Herd den Sauerkohl.

Freitag, den 20. August

Mit seligen Gefühlen
Verließ auch Adolf den Saal,
Nun kann er gründlich wühlen
In ‚Ick'' und ‚Kiekemal'.

Sonnabend, den 21. August

Ich seh's mit feuchten Augen:
Selbst Braß und Ledebour
Mitsamt der Zietzen saugen
Am Busen der Natur.

Kladderadatsch.

Genf

O welche auserlesenste der Lüste,
Welch Hochgefühl durchbebt die Männerbrüste,
Wirbt man zerknirscht um seiner Hasser Huld!
Man schlägt den Busen, und man rauft die Haare:
„Sieh her, gestrenge Welt - Sieh her! Erfahre:
Ja, wir sind schuld! Ja, wir sind schuld!"

Weh uns, daß wir, als sich die Welt gerüstet,
Als sie's nach deutschen Landes Raub gelüstet,
Uns sagten: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.
Daß wir in Frechheit, statt zu stehn bekniffen,
Das fluchbeladne deutsche Schwert geschliffen,
Das Schwert von Wörth, Sedan und Gravelotte.

Das Schwert, das unsre Väter einst zum Siege
Geführt im sogenannten heiligen Kriege,
Da - Seligkeit! - uns Frankreich angespuckt.
Da sie gepaukt auf den Franzosenschädeln
Anstatt geschlagnen Hunden gleich zu wedeln,
In seliger Feigheit demutsvoll geduckt!

Da sie gewagt, im Kampf zurückzuholen,
Was Frankreich, reiner Unschuld voll, gestohlen,
Das Elsaß und das Lotharinger Land -
Schmach, daß wir uns als Volk von Ehre träumten,
Uns gegen süße Feindesprügel bäumten!
O selig, die sich selbst beschmutzt, die Hand!

Als Frankreich, England, Rußland uns beehrten,
Indem sie wieder deutsches Land begehrten,
Da hätte sich geziemt ein „Bitte sehr!
O nehmen Sie nur, hochverehrte Leute!"
Statt dessen hetzten wir wie eine Meute
Auf sie - verzeihn Sie nur - das deutsche Heer! -

Wenn wir nun je das Elsaß wieder nähmen,
Wir müßten ja in Grab und Grund uns schämen
Wo bliebe denn die seligsüße Schmach!
Wir fühlen nur uns wohl, wenn man uns prügelt,
Dann hebt sich unsere Seele leichtbeflügelt
Und schwebt den höchsten Idealen nach.

Drum nur Geduld! Ja, was wir auch versehen,
Es soll gewißlich nimmermehr geschehen!
Hier stehen wir, der holden Strafe froh.
Wir stehn gebückt, wir sogenannte Deutsche -
O bitte, bitte, nehmen Sie die Peitsche
Und haun uns gütigst blutig den - jaso!"

O Hochgefühl, sich selbst so zu beschmutzen!
Ja, bis zum Nordkap steigt von den Abruzzen
Ein holder Ekel auf ob solchem Senf -
Es steigt empor ein lieblich fauler Brodem
Aus sogenannter deutscher Männer Odem:
Es stinkt in Genf! Es stinkt in Genf!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, wat sagste denn zu den französischen General in Trier, der bei seinem Wegjang für 100000 Mark Sachen, die der Stadt jehörten, einfach mitjenommen hat?
Schultze. Sie hätten ihm besser uff die Finger sehen sollen.
Müller. Du, dazu jehört aber een jutes Fernrohr.
Schultze. Wojo?
Müller. Na, wat meenste, wat der für lange Finger hat! o. k.

Müller. Also unsere Waffen sollen wir alle miteinander abliefern?
Schultze. Jawoll — schade, daß det Bismarck nich erlebt hat.
Müller. Wat der woll dazu jesagt hätte?
Schultze. Der? Janz einfach: „Holt je euch!" o. k.

Müller. Wo liegt eijentlich die feindliche Besatzung?
Schultze. Uff unje Tasche.

„Ertüchtigung!"

g. p. Die Bleisoldaten meiner Jungens habe ich eingeschmolzen, weil die Entente und ihre Entwaffnungskontrolleure daran Anstoß nahmen. Holzgewehr und Holzsäbel sind in der Kochmaschine verbrannt worden, so daß Frankreich hiervon nichts mehr zu befürchten hat. Eine Kindertrommel habe ich durch entsprechende Durchlöcherung in ein Sieb verwandelt. Da Siebe heute teuer sind, war es eine Verbesserung meiner irdischen Güter — die einzigste seit Jahren.

Ein Holzkahn, den die Kinder in der Waschschüssel schwimmen ließen, wird nach gehöriger Austrocknung auch ins Feuer wandern, damit die englische Flotte seinetwegen nicht mehr klar zum Gefecht zu machen braucht.

Ein Trudelreifen wurde neulich meinem Jüngsten, als er damit auf der Straße spielte, von einem Unentwegten zertreten. Es war ausnahmsweise Streik proklamiert worden und das „drehende Rad" erregte den berechtigten Zorn des Arbeitsamen.

Soldatspielen ist schon wegen Mangels militärischer Ausrüstung nicht gut möglich. Außerdem liegen pazifistische Sprengkolonnen beständig auf der Lauer, um ein Wiedererwachen militärischen Geistes mit allen Mitteln zu verhindern. Mit allen Mitteln! Auch mit dicken Knüppeln, als der Waffe des Friedens und der Völkerversöhnung.

Räuber spielen? — Es gibt heute zu viele Große, die darin den Kleinen den Rang ablaufen.

Indianer spielen? — Desgleichen! Unstatthaft wegen der Allzuvielen, die sich nicht bloß mit dem Skalp ihres Opfers begnügen, sondern ihm das ganze Fell über die Ohren ziehen.

Versteck spielen? — Einspruch einer hohen Ententekommission und der einheimischen Finanzverwaltung. Man dürfe die deutschen Kinder nicht auf den Gedanken bringen, sich vor Zugriffen verstecken zu wollen. Kinder und Kindeskinder hätten offenkundig vor und für alle Welt zu fronen und zu steuern.

Drachensteigenlassen? — Bedroht mit zehnjährigem Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust als Versuch zur Wiedereroberung der Luft, die nach dem einmütigen Willen der vereinigten in- und ausländischen Friedensbewahrer dem Volke Zeppelins für ewige Zeiten verboten ist.

Die Jungens spielen daher nur noch Ringelreihen mit den Mädchen.

Warum auch Jungens? Deutschland hat ausschließlich noch Bedarf an Mädchen — — für die weißen und schwarzen Besatzungstruppen.

Simons – Simson

Immer, wenn ich Simons' Namen schreibe,
Rutscht mir aus das letzte kleine „s"
Und, indem ich ruchlos — Fälschung treibe,
Rück' ich an die vierte Stelle es.
Damit wird, ihr könnt es selbst versuchen,
Flugs der Name „Simson" hergestellt.
Mag die Exzellenz auch darob fluchen,
Nun, so stirbt daran noch nicht die Welt.

Ach, ich hoffte, daß ihm Kräfte eigen,
Wie der alte Simson sie besaß,
Der mit Eselsknochen und dergleichen
Den Philistern auf dem Nacken saß. —
Daß den brit'schen Löwen er zerrisse,
„Wie ein Böcklein" glaubte sicher ich. —
Ach, daß ich an Simons dies vermisse,
Tut mir weh und ist mir ärgerlich.

Leider kam aus Spa er arg geschoren,
Von Lloyd George geblendet wieder heim,
Denn dort leimte man ihn unverfroren
Mit Versailler Gift durchsetztem Leim.
Ach, ich wünsche, Simons, dir nur Eines:
Denk' an Simson und sein Wunderhaar!
Laß dir, bitte! Laß dir wachsen deines
Auf den Zähnen wenigstens — nicht wahr? u-ll.

Es ist erreicht

schr. In einer Ansprache an die russischen Wassertransportarbeiter führte Lenin kürzlich aus, daß „Rußland ruiniert sei und daß man deshalb das Rätesystem wieder ausschalten müsse!"

Wir haben es ja immer gesagt, daß man erst ratlos werden müsse, um zu wünschen rätelos zu sein.

Die politischen Logiker des Kladderadatsch.

Die Wünschelrute

(Für Oktober wird in Görlitz die Tagung des internationalen Vereins der Wünschelrutenforscher geplant.)

Sowjetrußland wird sich voraussichtlich nicht beteiligen, da es in Polen gute Beschäftigung für seine Wünschelrute gefunden hat.

1236

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die törichten Obstzüchter

Solange ihre Wildschweine unter den Wurzeln des Baumes wühlen,
wird die Entente vergeblich auf die goldenen Früchte warten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0468
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Beschluß des Alliiertenrates bleibt die Mobilisierung der für das Ruhrrevier bestimmten Truppenteile bis zum 31. August in Kraft, um die ersten monatlichen Lieferungen abzuwarten.

Auf der Lauer

Die Unbelehrbaren

Ob Reich und Volk total verhunzt,
Wir leben in allen Phasen
Des Niederbruchs von blauem Dunst
Und pusten Seifenblasen.

Versailles und Spa — na, wenn nu schon!
Wir taumeln gleich neckischen Kindeln
Von Illusion zu Illusion
Und werden uns weiter beschwindeln.

„Wär' sozialisiert unser Bergbau doch,"
So hörte man Stampfer sagen,
„Dann würde niemand uns mit Foch
(Fock? Fosch?) zu drohen wagen.

Es hätte, wie Rotdorn auf Lieschen Zietz,
Wie aufs stockende Herz der Kampfer,
Die Sozialisierung des Ruhrgebiets
Auf die Welt gewirkt", sprach Stampfer.

„Das sozialisierte Ruhrland gält',
Wär' der Knapp am Gewinn beteiligt,
Der Arbeiterschaft der ganzen Welt",
Sprach Stampfer, „als geheiligt".

Goldholde Selbstbeschummelung schürt
Die Kesselfeuer im Dampfer,
Und eine staatsmännische Linie führt
Von Bethmann Hollweg bis Stampfer.

Dies ist der Deutschen politische Kunst:
Sie ziehen sich selbst an den Nasen
Herum und machen sich blauen Dunst
Und pusten Seifenblasen.

1/237.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beruhigend

„Ausgeschlossen, Herr Versicherungsdirektor, daß es in meiner Fabrik brennt: ich stell' Benzinersatz für Taschenfeuerzeuge her!"

Zum Abschied

Nu rin ins Loch! Das Ding war so
Unflätig manchmal und so roh,
So gottlos frech und unverfroren,
Erträglich kaum für Männerohren,
In freier Luft nur zu genießen
Und doch, und doch! Es war zum Schießen.
Manch ein Muskot ist fast geplatzt,
War der Sergeante aufgekratzt
Und ging in den gewagtsten Bildern,
Das tollste Hirn verblüffend, wildern.
Da war nichts heilig. Sein Humor
Schlug Brauch und Sitte hinters Ohr
Und war von einzigart'ger Güte.
So fahr denn hin, Kasernenblüte!
Du, Feuer, du, Raketenblitz,
Du, alter Narr, Kasernenwitz,
Auf deinem Grabe steh' zu lesen:
Hier ruht ein Stück von deutschem Wesen,
Und wer es liest und nicht, mein Seel,
Vergnüglich grinst, ist ein Kamel.

a. ey

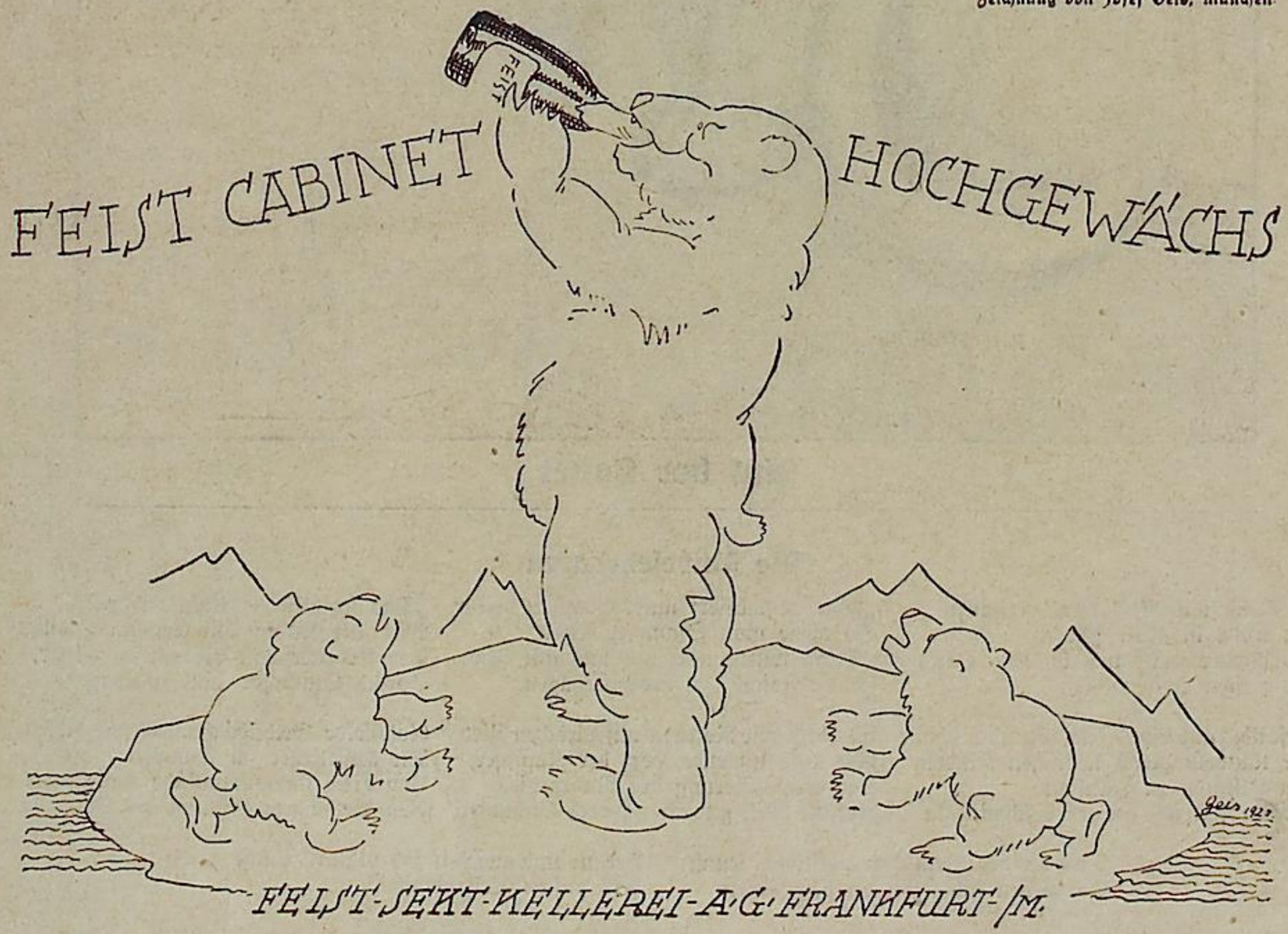
So stehste aus!

Churchill sagt in den „Evening News", das schreckliche, halb betäubte und halb gefesselte Deutschland könne der Zivilisation einen großen Dienst erweisen, indem es einen Damm gegen die Flut vom Osten errichte.

Ja, einen Damm errichten soll ihnen Deutschland, aber zugleich tun sie alles dagegen, daß Deutschland auf dem Damm sein könne. Das ist eine verdammte Politik.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Zeichnung von Josef Geis, München.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frauen an der Börse

Frauen an der Börse! Endlich
Ist erfüllt das schönste Hoffen!
Was schon lange unabwendlich
Schien, ist heute eingetroffen!

Endlich auf die Hochverehrten
Läßt Merkur ein Loblied schallen,
Denn der Anmut stark entbehrten
Doch bisher die Börsenhallen.

Schulze sah man, Cohn und Meier
„Lieblich" schweben, schwalbenschwänzlich,
Doch das holde Augenfeuer
Schöner Damen fehlte gänzlich.

Makler sah man heftig streben
Mit den Händen, greifen, tippen,
Doch die Kauflust zu beleben,
Fehlten süße Honiglippen.

Wahrlich nicht zu unterschätzen
War des Chores Schwatzgeschmetter,
Doch wenn wir die Frauen setzen
In die Börse — — Donnerwetter!!

„Börse still." Mit der Geschichte
Hört's nun auf im neuen Preußen!
Stets wird es in dem Berichte:
„Börse äußerst lebhaft!" heißen. m. br.

Zur Reise-Saison 1920

Ein kleines Malheur passierte neulich einem neuzeitlichen Diplomaten auf seiner Erholungsreise. Er hatte bei der Table d'hote schon zweimal vom Kalbshirn genommen und griff zum dritten Mal danach. Auf den etwas erstaunten Blick seiner Tischnachbarin sagte er erklärend: „Hirn ist nämlich meine schwache Seite, meine Gnädige!"

Der Wettersturz in der Schweiz hat seine Erklärung gefunden: Erzberger politisiert dort heftig, in Weißbad (Kanton Appenzell), wo er sich vermutlich weiß wäscht. Da hat er natürlich das Blaue vom Himmel herunterge—redet.

Je nachdem

In Schwabens Hauptstadt treibt wieder ein Zopfabschneider sein Wesen. — Eigentlich wäre ein Zopfabschneider ja in unsrer Zeit, wo es zwar an Köpfen fehlt, die Zöpfe aber geblieben sind, eine ganz nützliche Kreatur, und man sollte ihn zum Minister des Innern machen. Aber so sind die Schwaben! Wenn einmal kein preußischer, sondern ein schwäbischer Zopf abgeschnitten wird, schreien sie Zeter.

Der alte Adam: Na, und was wird bei der Steinachschen Verjüngungskur aus mir?

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

BRIEFMARKEN
Krieg, Revolution, Frieden 1920.
100 verschiedene 12.— M.
200 „ 40.— „
300 „ 90.— „
500 „ 250.— „
1000 „ 1000.— „
1200 „ 2000.— „
1400 „ 3000.— „
1600 „ 5000.— „
Freibleibend, kurze Lieferfrist, Kasse voraus oder Nachnahme.
FIETZ & WALTER, Naunhof 8 (Sa.)
Bankkonto: Dresdner Bank, Leipzig.
Postscheckkonto: Leipzig 50756.

Ärztlich empfohlen!
DENTINO

das Zahnerleichterungsmittel für zahnende Kinder
Äußerlich anwendbar!
Lindert die Schmerzen, damit verbund. Krämpfe, Fieberanfälle etc. — Flasche Mark 5.—
Überall erhältlich!

Bei Anfragen u. Bestellungen bitten wir, auf die Anzeigen im „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen. Der Verlag.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Wideburg & Sohn
Erste Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thüringen
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 M. einsend. Anfragen Rückporto beifügen.

1/238

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der versteinachte Wilson

m. br. Es ging mit Woodrow Wilson nicht mehr so weiter! Das war die Überzeugung aller Insassen des „Weißen Hauses". Wilson bekam Schrullen, hatte greisenhafte Anwandlungen, und hatte kaum eine Ahnung davon, wann seine Präsidentenzeit abgelaufen wäre. Fragte ihn aber gelegentlich jemand nach dem „Polnischen Korridor", so kuckte er so blöde drein als stände ein Ochse vor dem ersten Scheunentor; er wußte sich seiner „Schöpfung" nicht mehr zu erinnern.

Da fiel, wie eine Bombe, die Entdeckung des Professors Steinach in das Weiße Haus. „Also Woodrow," sprach seine Gattin, „hier ist ein Telegrammformular! Du wirst auf der Stelle den Professor Steinach aus Wien herbeirufen."

Wilson hatte keinen eigentlichen Willen mehr; er kritzelte also ahnungslos die Worte hin: „Steinach Wien, sofort Washington Weißes Haus."

Der Gelehrte, dem dies eine willkommene Gelegenheit war, seinen Ruhm für alle Zeiten zu begründen, rückte mit dem ersten „Zeppelin" an. Unnötig ist es wohl, zu erwähnen, daß die Operation mit größter Virtuosität ausgeführt wurde; die Einzelheiten des hochinteressanten chirurgischen Eingriffs vermögen wir leider hier nicht anzugeben; es ging nur das Gerede bei den Bediensteten des Weißen Hauses, daß dem Präsidenten Wilson die Pubertätsdrüse eines Alligators oder Jaguars eingesetzt wurde. Jedenfalls aber war die Wirkung der Operation bei dem Präsidenten geradezu märchenhaft! Schon nach drei Tagen zeigte sich das erste Symptom der Verjüngung: Wilson sprang voll Übermut über eine Gardinenstange, die seine Gattin in der Hand hielt, denn es war gerade „großes Reinemachen"; dann trällerte er sogar, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, das Liedchen vor sich hin: „Denn der Husar hat ein gutes Herz, er quält die Mädchen nur zum Scherz." Ja, einmal mußte er sogar von Frau Wilson höchst eigenhändig aus der Küche hinausgeworfen werden, weil sich bei ihm ein Hang für das kochende Personal stark, für seine Stellung etwas kompromittierend, bemerkbar machte.

Dann glitt Wilsons Blick über den Abreißkalender, auf dem unter dem Datum verzeichnet stand: „Die 14 Punkte Wilsons im Prinzip in Versailles angenommen."

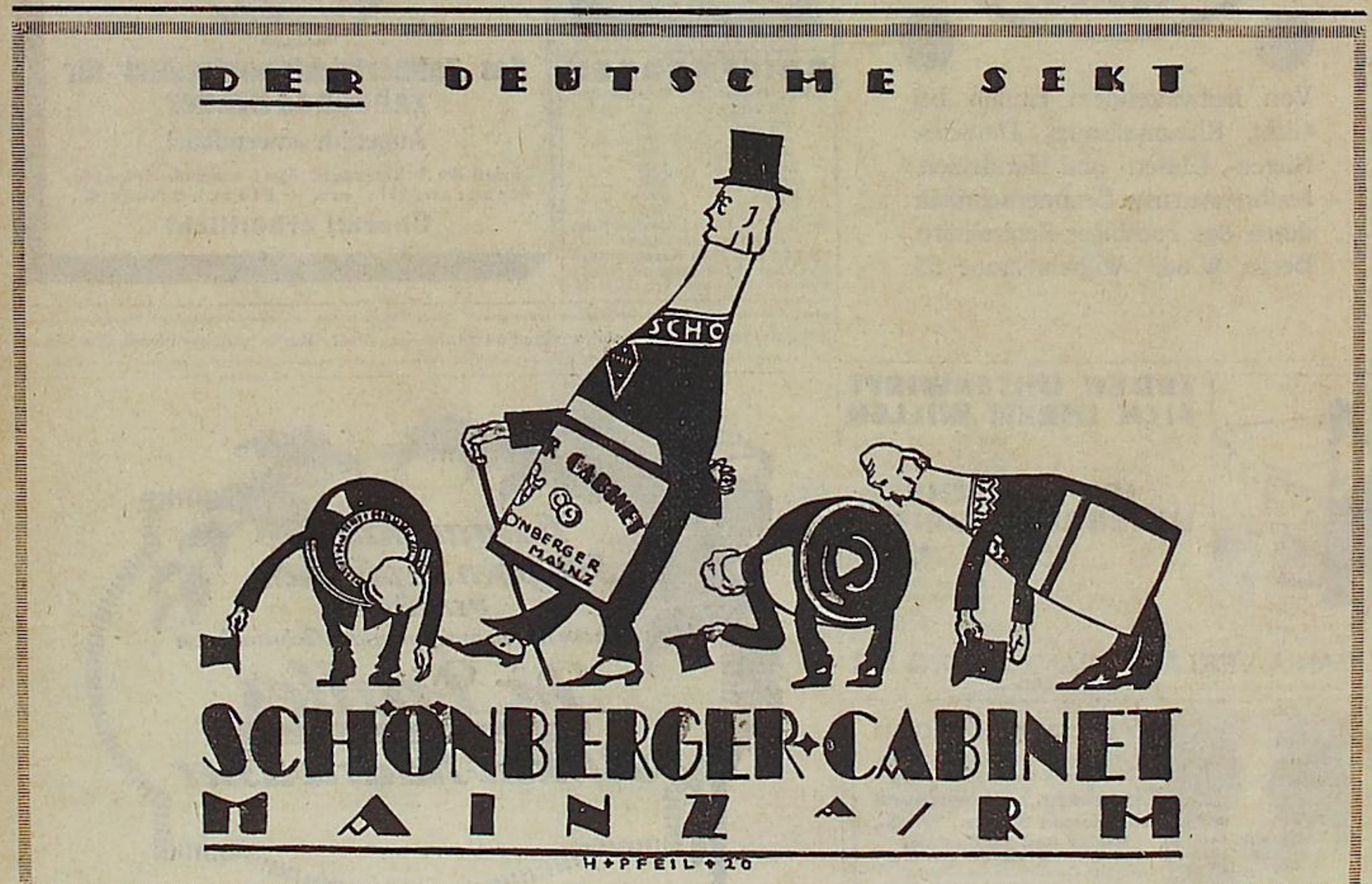
Er griff nach dem Aktenbogen, auf dem die bewußten „14 Punkte" verzeichnet waren; seine Miene wurde, während er das Schriftstück durchlas, immer heiterer. „Gütiger Himmel", rief er, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, „welch ein Blödsinn! Aber das macht der verfluchte Fruchtsaft und die Limonade, die ich damals inmerwährend getrunken habe. Der Teufel soll das holen, ich werde sofort das Alkoholverbot zum Henker jagen. Teures Weib, einen großen Kognak!" rief er fröhlich seiner Gattin zu.

Unter dem Einfluß dieses Anregungsmittels spann er seinen Faden weiter: „Völkerbund! — Völkerbund! hahaha!"

„Herrgott, Woodrow, du Hammel!" redete er sich dann selbst an, „was hast du verbrochen, gesündigt mit der — Selbstabstimmung der Polacken, Tschechen, Litauer, Kassuben? — Und alles auf Kosten der armen Germen!"

Stracks sandte Wilson an Clemenceau und Lloyd George folgendes streng vertrauliches Schreiben: „Lieber Kollege! Wir haben da Anno 1919 einen ganz fluchwürdigen Mist in Versailles zusammengerührt! Es gibt nur ein Mittel noch, um die Welt vor der nahenden Katastrophe zu bewahren: Geschätzter Kollege, Sie müssen sich sofort die Pubertätsdrüse eines Alligators oder eines Jaguars einsetzen lassen, wie es bei mir bereits geschehen ist. Und dann — wollen wir in Versailles die Revision des Friedensvertrages vornehmen."

In London und Paris wurden drei Stunden später Extrablätter verteilt: „Präsident Wilsor plötzlich unrettbar verrückt geworden."



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Vaterlandslied

In dem Wald, auf allen Wegen
Ist es stille, mäuschenstill,
Und kein Mensch kommt mir entgegen,
Der ein Liedchen singen will.
Alle wandern wie verdrossen
Durch die Heide, Busch und Ried.
Ist der deutsche Mund verschlossen?
Ist verstummt das deutsche Lied?

Läßt denn keiner mehr ertönen
In der Not und in dem Leid
Einen Sang von unsers schönen
Vaterlandes Herrlichkeit?
O wie unsere Herzen lohte!
Sind wir aller Ehre bar?
Ist denn heutzutag verboten,
Was uns sonst so teuer war?

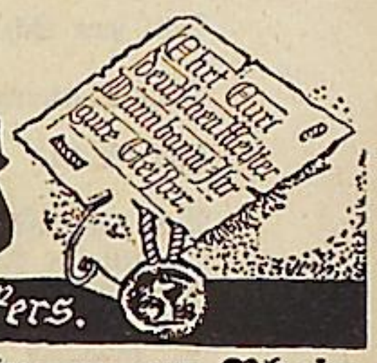
In dem Wald ist's still und kühle.
Willst du singen hören, geh',
Alter, nach der Roten Mühle
Oder ins Varieté.
Dort ist keine Spur von Trauer,
Nein, man kreischt die Kehle stumpf,
Ja, Couplet und Gassenhauer
Sind in Deutschland heute Trumpf.

a. ey.

Deutsche Hinterlist

Von dem Strafverfahren gegen die „Kriegsverbrecher" muß in 27 Fällen deshalb Abstand genommen werden, weil die Angeschuldigten verstorben sind.

Der Oberste Rat, der mit Recht hierin eine neue hinterlistige Vertragswidrigkeit Deutschlands erblickt, wendet sich in einer scharfen Note an die deutsche Regierung. Er weist darauf hin, daß er der Oberste Rat sei, sich also das Gerede von einem höheren Rat, der es anders gefügt habe, verbitten müsse, und spricht seine Entrüstung darüber aus, daß Deutschland diese 27 Angeklagten habe so ungestraft hingehen lassen. Er fordert strenge Maßnahmen, um künftig jedem Angeklagten das Verlassen des Landes unmöglich zu machen. Deutschland habe für peinliche Überwachung seiner Grenzen, besonders der zum Jenseits, zu sorgen. Wer der Flucht in letzteres verdächtig sei, müsse interniert und aufs schärfste bewacht werden. Die Angeklagten haben unweigerlich solange auf den Tod zu warten, bis sie dazu gerichtlich verurteilt seien.

Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand
Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.


Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Kapitalanlage
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Witwenrente
Altersversorgung
Invaliditätsversicherung

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Für Ehrendamen usw.
Gehrockstoffe usw.
Verlangen Sie Prospekt b. Abt. 7
Chem. Laboratorium „Creta"
Breslau 16, Schließfach 1.

Frankfurter Aepfelwein
anerkannt hervorragender Güte
Adam Rackles
Hoflieferant Gegründet 1851
Frankfurt a. Main N.O.14

Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 10.—. Apotheker LauensteinsVers., Spremberg L.33.

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M. Prosp. freidurch Apoth. Laensteins Versand, Spremberg L. 33

Einbanddecken für Jahrgang 1919
(auch ohne Jahresangabe) Preis M. 6,50
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Yohimbin-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 120 Port. 21,60 39,60 72,— M.
für Frauen 50 100 200 Port. 30,— 56,40 108,— M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000 fach bewährt
Preis M. 2,50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M.
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2, Goethestraße

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel,
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39 92. Nachahmungen weise man zurück.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Gallensteine
beseitigt schmerzlos unser ärztlich empfohlenes „Beugamit"
Prospekt gratis
Beumers & Cie., Köln, Sallerring 55

11239

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0473
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Faust, dritter Teil

(Gegend zwischen Schierke und Elend)

(In Schierke haben die Hotelbesitzer und Pensionsinhaber, da die Kurgäste angesichts der hohen Preise sich zusammenschlossen und mit gemeinsamem Fortzug drohten, die Preise durchweg beträchtlich herabgesetzt.)

Faust:
Unheimlich Leben rings, Tal aus, Tal ein!
Die Nacht ist schwarz

Mephistopheles:
Schwarz von Schwarzschlachterei'n.

Faust:
Seit zu Walpurgis wir hindurchgeschlendert,
Hat sich die Gegend wunderlich verändert.
Damals, in meiner Sünden Meisterschaft,
War hier die Nacht schon reichlich geisterhaft;
Heut aber, mitten in den Hundstagsferien,
Steckt sie noch abgrundtiefer voll Mysterien.
Was sind das dort für Spukkerls, meiner Seel'?

Mephistopheles:
Händler mit markenfreiem Weizenmehl!

Faust:
Und jener schauerliche Chor Verdammt'ster,
Wie stöhnt und ächzt er!

Mephistopheles:
Das sind Zuckerhamster.

Faust:
Dort jene Schatten, scheu wie Muttermord?

Mephistopheles:
Nicht Muttermord! Sie tragen Butter fort.

Faust:
Und die da? Wotansdiener? Wilde Jäger?

Mephistopheles:
Nicht doch, mein Faust! Du irrst Dich. Sahnenträger!
Derweil der Armut Säuglinge verschmachten,
Fließt hier die Milch natürlich ohne Kachten,
Und morgen wird, als Krone der Finessen,
Im Kurhotel Schlagsahne wettgegessen.
Schierke entrann dem Jammerstand, dem vorigen,
Und ward zum Reich der fett'sten Sahnatorien.

Faust:
Nun aber sieh! Viel hundert auf der Reise!

Mephistopheles:
Wahrhaftig! Herrschaften der besten Kreise!

Faust:
In Händen schleppen sie mit Klageton
Papiere, endlos lang, und seufzen leise,
Und leere Taschen seh' ich massenweise.

Mephistopheles:
Potzwetter, ja, das fehlt' mir lange schon!
Kurgäste, welche ob zu hoher Preise
Aus Schierke streikend fortzuziehen droh'n!
Sie retten nur Papier aus der Pension,
Rechnungen, Fauste, über Trank und Speise!

Faust:
Kurgäste derart resolut und tapfeer?
Viel glaubt' ich Dir in unj'rer Wandrung Lauf,
Doch das ist Höllentrug! Zu solcher Abwehr
Schwingt sich der deutsche Spießer niemals auf.
Führ' mich sofort aus diesem Schwindeltann
Und zeig' mir, was ich eher glauben kann! (Beide ab.)

Stimme aus dem Hotelbureau:
Wir kommen euch entgegen, Hungerschlots!
Um fünf Prozent seid billiger gebettet!
Dafür wird dann der Preis des Mittagsbrots
Verdreifacht! (Die Kurgäste schwanken.)

Stimme aus der Höhe:
Ist gerichtet! (Die Kurgäste wandern in die Hotels zurück.)

Stimme aus der Tiefe:
Ist gerettet!

Timon der Jüngere.

MEIN HAAR - MEIN STOLZ - DURCH
PIXAVON

Pixavon,
das bekannte Teer-Haarwaschmittel, besitzt durch seinen hohen Gehalt an Teerbestandteilen die wundervolle Eigenschaft, die Tätigkeit der Haarwurzeln anzuregen, also einen kräftigen Haarwuchs zu erzeugen. Dies zeigt sich oft mit ganz überraschendem Erfolge. Der weiche, mollige Schaum, der sich beim Waschen des Haares mit Pixavon entwickelt, und der sympathische Geruch des Präparates werden außerdem sehr angenehm empfunden.

Die jetzige Jahreszeit ist besonders geeignet, mit der Pixavon-Haarpflege zu beginnen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Bayreuth. H. P. v. W. — Berlin. M. — Br. Sch. — P. L. — H. O. S. — Dr. Fr. — H. B. — Berlin-Wilmersdorf. W. S. — Calbe a. S. W. — Carben. v. S. — Elberfeld. K. D. — Essen. E. R. — Freienwalde a. d. O. Frau E. H. — Hammi. W. v. M. — Hof a. d. S. Dr. E. H. — Hornberg. L. — Königsberg i. Pr. A. W. — Dr. W. H. — Landeck. v. M. — Leipzig. P. H. — Liegnitz. Dr. M. — Mannheim. Dr. E. L. — Oeynhausen. A. — Stuttgart. E. — Weimar. K. R. — Zerbst. Dr. W.

Aschеberg (Westf.) B. H.: In Nr. 140 der „Lüdinghauser Zeitung" befindet sich unter „Sprechsaal" eine Erwiderung, die gewisse Mißstände in der Lüdinghauser Fortbildungsschule behandelt; unter anderm lesen wir: „Ein Übelstand ist, daß auch die Fortbildungsschüler gezwungen sind, jene Aborte, die für die erwachsenen Jungen viel zu klein sind, mitzubenutzen." Was wollen Sie denn; wenn der „Sprechsaal" gut gelüftet ist, können die heikelsten Dinge vorgebracht werden.

Bonn a. Rh. L. P.: Im „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend" vom 7. Juni 1920 wird unter „Amtliche Bekanntmachungen" ein Urteil des französischen Militärgerichts „in Sache Hochs und Hamacher" veröffentlicht; darin heißt es: „In Anbetracht, wenn es wahr ist, daß sie keine Feindseligkeit gegen die Besatzung haben, wohnhaft in einem ziemlich belebten Ort, haben sie sich veranlaßt, sich nebst Hab und Gut vor Diebstahl zu schützen, verstießen gegen Befehle ohne von der Behörde die Erlaubnis zu haben, was wiederholt von der deutschen sowie französischen Behörde bekannt gegeben wurde, daß im Besitz sein von Waffen und Patronen verboten sei." Das „Deutsch" dieses modernen Riccaut de la Marlinière ist zwar schlecht, aber wahrscheinlich ist es noch lange nicht so hundsgemein wie er selbst.

Borghorst i. W. „Stammtisch zum Walfisch": In Nr. 73 der „Borghorster Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Greven. Die Beleidigung nach schiedsrichterlichem Ausspruch in Sachen Herrn Josef Bonte, daß er öfter mir angeboten, mit ihm allein zu sein, habe ich nicht gesagt; wohl hat er es mir einmal angeboten, was auf Wahrheit beruht, die eidlich beschwört werden kann. Elis. Kleinhaus."

Wohl dir, die frei von Schuld und Fehle,
Die himmelsreine, klare Seele
Für alle Zeit bewahren konnte
Und nie allein war mit Herrn Bonte!

Hameln. T.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 16. Juni 1920 lesen wir: „Ein Bild Schillers mit dessen eigenhändiger Unterschrift besitzt ein hiesiger Fabrikant, in dessen Herrenzimmer es in einem schlichten Rahmen einen würdigen Platz einnimmt. Das Bild stammt von der Ehefrau eines Schlossermeisters Kranold aus Köthen in Anhalt. Die Schlossermeistersfrau bewahrte das Bild als ein Andenken aus der Zeit, als sie bei Schiller als Dienstmädchen tätig war. Sie erhielt es vom ihm als Geschenk, als sie sich verheiratete. Das Bild ist eine Photographie des Dichters, wie er am Schreibtisch über seine Arbeit gelehnt sitzt." Wir kennen diese Photographie; sie stellt den Dichter in der Uniform des Hannoverschen Trainbataillons dar, bei welchem Truppenteil er als Vizefeldwebel den Krieg Anno 70/71 mitmachte; dieses Bild hat übrigens Friedrich Schiller, zum Ärger der Madame Schiller, verschiedenen seiner Dienstmädchen geschenkt.

Honigholz b. Perdoel (Holstein). H. P.: In Nr. 143 des „Plöner Wochenblatts" lesen wir unter „Bordesholm": „Streikende Hunde haben in Krogaspe den Landwirten Först und Röpke Schafe zerrissen, ohne daß die Eigentümer der Hunde ermittelt werden konnten." Dafür muß natürlich die Streikleitung der Köter in vollem Umfange haftbar gemacht werden. O, das ist heute eine Hundezucht in Deutschland!

Kehl a. Rh. R.: In Nr. 18 der „Deutschen Jäger-Zeitung" sucht ein 25-jähriger Forstmann eine Stellung als Hilfsjäger oder Forstaufseher; nachdem er seine Tüchtigkeit als Signalhornbläser, Schütze und Hundedresseur hervorgehoben hat, heißt es weiter: „Am liebsten ist mir romantisches Gebirgsrevier, wo viel Anregung für meine Dichtkunst geboten (Lyrik, à la Löns), doch nicht Bedingung." Wer möchte sich diesen signalhornblasenden neuen Löns nicht sichern!

Merzien, Kreis Cöthen. W. W.: In Nr. 16 des „Allgäuer Strohhutarbeiters" lesen wir: „Erklärung! Gebe zur Kenntnis auf das Inserat von Herrn Xaver, und Rosa Geist: Es war am 5. Juni, daß Rosa Geist meine Tochter Kathi zu Gehässigkeiten für mich gedroht hat. Auf dieses Ergebnis habe ich ihr dann die volle Wahrheit aufgeklärt. Über das, was ich mit ihr gesprochen habe, nehme ich unter allen Umständen nicht ein Wort zurück. Es ist im Allgemeinen bekannt, daß sie eine gehässige, streitsüchtige Person ist, mit jedermann der in unserem Hause gewohnet hat. Ein volles Jahr hab ich mich mit stillem Dulden von ihr gänzlich abgeneigt. Aber wenn's Maß voll ist, läuft's über! Oberhäuser 16. Juni 1920. Genovefa Buhmann." Ja, ja, der Krug geht so lange zu Wasser, bis er voll ist, und wenn er überläuft, dann bricht er.

Misdroy. v. B.: Nr. 145 des „Misdroyer Anzeigers" berichtet unter Belgard von einem Straßenraub; unter anderm lesen wir: „Zum Glück hatten die Angefallenen nicht viel Geld bei sich, so daß den Wegelagerern nur 800 Mark in die Hände fielen. Sie entkamen im Walde, hatten es vermutlich aber auf einen Pferdehändler abgesehen, der bald darauf die Straße passierte und etwa 100 000 Mark bei sich trug." Dieser Pferdehändler stammte wohl vom Gestade der Pissa.

München. J. W.: Nr. 135 der „Münchener Post" bringt einen Aufsatz über „Albanische Wirren"; darin heißt es: „Ob das Mißgeschiß der Italiener in Valona und Santi Quaranta die Folge einer türkischen Zettelung oder einer jugoslawischen Intrige ist? Vielleicht haben beide daran mitgewirkt. Die Lage der Italiener ist jedenfalls sehr ernst." Sie sollten, je nachdem, Rizinus oder Opium nehmen. Sie sind ja das Nehmen gewöhnt.

Stettin. M.: In Nr. 136 des „General-Anzeigers für Stettin und die Provinz Pommern" lesen wir: „Hund angefunden, schwarz, 4 Augen, gelbe Füße. Binnen 3 Tage abzuholen. Fischerstr. 14, I. l." Zwei Augen sitzen natürlich auf den gelben Füßen. Es sind Hühneraugen und der Hund ist also wohl ein Hühnerhund.

Strezow b. Alt-Tessin (Pommern). D.: In Nr. 127 der „Kamminer Kreiszeitung" befindet sich eine Verfügung des Kamminer Landrats, unterzeichnet: Schulte-Heubhaus, mit der Überschrift: „Betrifft Verlängerung der Polizeistunde"; darin heißt es: „Bei Verlängerung der Polizeistunde habe ich mich von dem Gedanken leiten lassen, daß in der jetzigen Jahreszeit die landwirtschaftlichen Arbeiten bis in die späten Abendstunden sich erstrecken und die landarbeitende Bevölkerung oft keine Gelegenheit hat, ihre Bedürfnisse während der Tagesstunden zu befriedigen." Na, na; die allernötigsten Geschäfte zu besorgen findet die Landbevölkerung auch heute noch während der Tagesstunden reichlich Gelegenheit; daher ja auch die Worte des Dichters: „Wohl dem, glücklich will ich ihn preisen, der in der Stille der ländlichen Flur — —"

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 6. August 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Herausgeber: Rudolf Hormann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brunkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

7/240

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0475
© Universitätsbibliothek Heidelberg

476

G 5442.3

Die Sport-Oper

Zur Hebung des heutigen Kunstgeschmacks

Heerrufer: „Wer hier im Publikum
Zu streiten kam für Elsa von Brabant,
Der trete vor!“

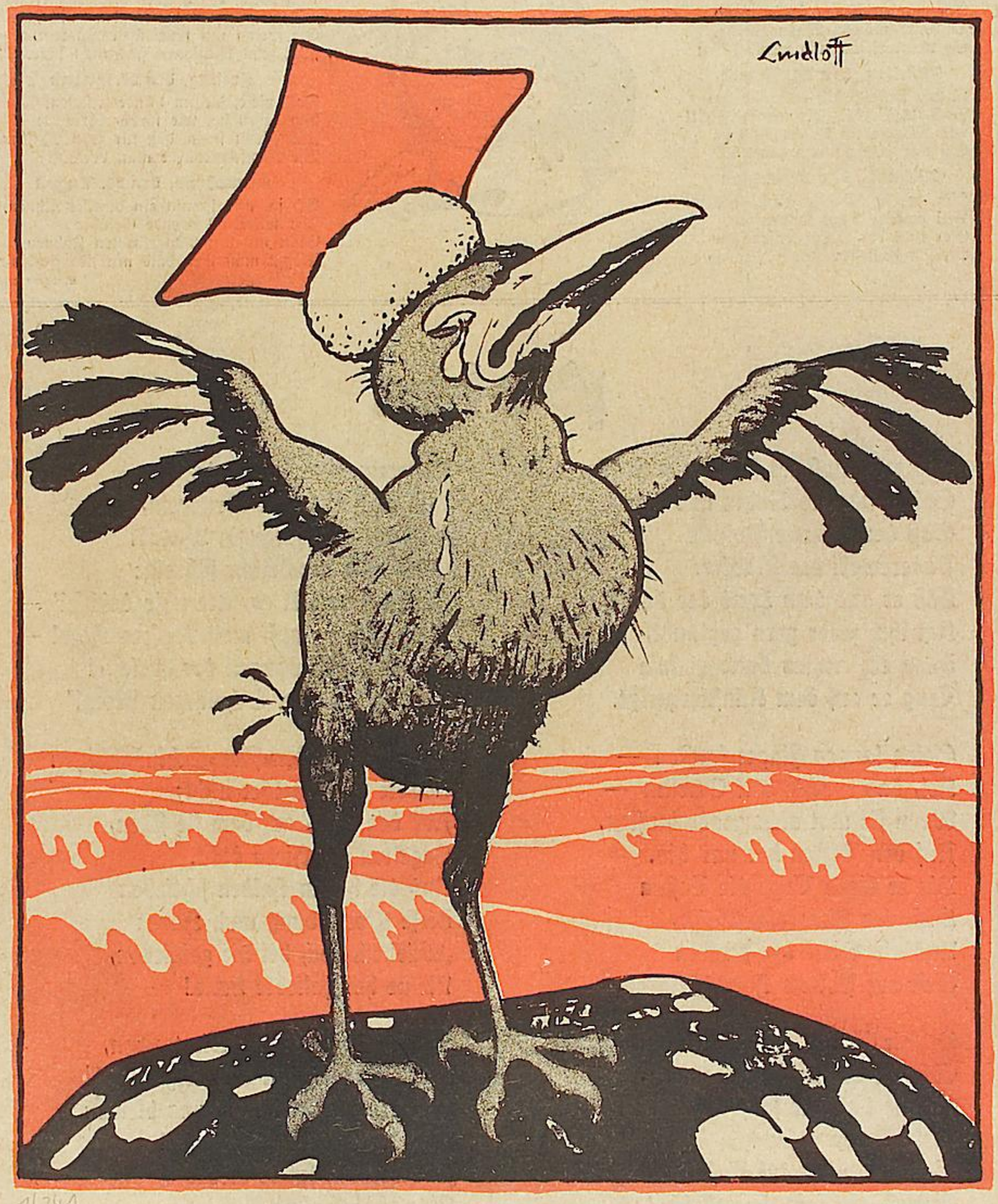
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0476
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 34

Berlin, den 22. August 1920

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch



Der mit unsäglicher Mühe von seinen lieben Entente-Eltern ausgebrütete polnische Adler entwickelt sich mehr und mehr zum Unglücksraben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0477

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 22./8. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 23. August

O du Dorado süßer Sünde
Am wunderschönen Ostseestrand,
O Warnemünde, Warnemünde,
So wunderschön und wohlbekannt.

Dienstag, den 24. August

O wie so reich bist du geworden
Doch im Verlauf der neusten Zeit!
Als Montecarlo du im Norden
Sei mir gegrüßt und benedeit!

Mittwoch, den 25. August

Hier, wo ich dankbar einst genossen
Viel goldene Tage sonnenfroh,
Hier statt der Obotritensprossen
Herrscht heut der König Pharao.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. August

Und horch, des Landes Rechtsregierung —
– Denn „Rechts" ist diesmal noch nicht „Recht",
Sie spricht mit sauersüßer Rührung:
„Je, zehn Millionen sind nicht schlecht!"

Freitag, den 27. August

Doch viele, die im Lande wohnen,
Die stehen da, wie schwer betrauft:
„Empfiehlt sich's, daß für zehn Millionen
Die Menschenwürde man verkauft?

Sonnabend, den 28. August

Ach ja, uns kommt ein dunkles Ahnen,
Wir wittern drohende Gefahr:
Statt mit den blaugelbroten Fahnen
Flaggt man hier bald mit ‚Rouge-Noir'!"

Kladderadatsch.

Polen

Stolz dereinst im schwarzen Fracke,
Seines Volkes Ruhm und Zier,
Saß der köstliche Polacke
Paderewski am Klavier.
Daß er aus dem Land der Läuse,
Hat ihm jeder gern geglaubt,
Denn ein wüstes Lausgehäuse
Trug er auf dem Künstlerhaupt.

Seine langen Finger sausten —
Hei, das brachte viel Gewinn —
Wenn sie mal nicht grade lausten,
Auf den Tasten her und hin.
Bis er eines Tags die Tasten
Ließ, der Stanislausesohn,
Und als Enkel der Piasten
Saß auf Polens Herrscherthron.

O, wie schwoll ihm da der Kamm, der
Einzige, den er je gebraucht,
O, wie hat, der sonst ein Lamm, der
Virtuose, da gefaucht.
„Kann ich nicht auf Tasten klimpern",
Sprach er, „nun, so will ich doch
Klimpern mächtig an die Wimpern
Dem Ukrainer-Völkchen noch!"

Paderewski und Pilsudski
Und auch Grabski obendrein,
Flößten jeder zwanzig Wudski
Oder auch noch mehr sich ein:
„Polen — merkt es, wie ich's deichsel' —
Dehnt sich — auf, mein tapfres Heer! —
Von den Mündungen der Weichsel
Künftig bis zum Schwarzen Meer!"

Ach, den Weißen-Aar-Schlachtschitzen
Glückte dieses leider nicht;
Auf den Teil, auf dem sie sitzen,
Hagelten die Hiebe dicht.
Und die hohen Helden schrieben
Diese Worte bang nach Haus:
„Wär' ich doch bei dir geblieben,
Meine heißgeliebte Laus!

Ja, wer weiß wohin wir treiben,
Weh, mir brummt der stolze Kopf!
Von der Weichsel wird uns bleiben
Nur der treue Weichselzopf!
Paderewski, spiele bieder
Klavizimbel ohne Rast!
Werde Pianiste wieder,
Allerneuester Piast!"

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: In Polen soll jetzt ja zu allem noch die Ruhr herrschen.
Schultze: Det ist doch schon wat altes.
Müller: Nanu?
Schultze: Natürlich, sie haben doch schon lange alle det Laufen gekriegt. o. k.

Schultze: Wat is v. Simons eijentlich for'n Mann?
Müller: Na, er is Außenminister.
Schultze: Und innen? Δ

Immer falsch herum

Was nützt es, daß die Kohlen rar,
Wenn der Angtangt-Chef hier zu Lande
Dem Herrn Reichskohlenkommissar
Bisher zu glauben außerstande.

„Ihr spracht von Kohlennot in Spa?
Mumpitz! Ist doch für meine Pelle
Zu jeder Zeit Heißwasser da
In dem Berliner Prachthotelle!

So lang ich täglich brühend rot,
So lange glaub' ich diesem Manne
Auch keine deutsche Kohlennot!"
Ertönt es aus der Badewanne.

Minister Simons lacht gereizt:
„Wir andern baden ziemlich kühle;
Dem Kerl nur wird stramm eingeheizt,
Daß er sich hier recht mollig fühle.

Zum Dank pisackt er täglich mehr
Mich und den braven Fehrenbachen.
Herrgott von Strambach, ist es schwer,
Heut' deutsche Politik zu machen!"

Wie man's treibt, so geht's

Unabhängiger: Du bist viel zu bescheiden! Fordern mußt du! Und kriegst du nicht genug, mußt du streiken!
Landarbeiter: Ich kann's ja mal versuchen.
Unabhängiger (nach einiger Zeit): Na, hast du ordentlich was rausgeschunden?
Landarbeiter: Es geht, ich bin zufrieden.
Unabhängiger: Zufrieden? Mensch, das Wort gibt's nicht für uns: Du mußt noch viel mehr streiken!
Landarbeiter: Ich kann's ja mal versuchen.
Unabhängiger (wieder nach einiger Zeit): Hat's nun geschafft?
Landarbeiter: Ich — aber nein, zufrieden will ich ja nicht sein — — ich werde nächstens wieder streiken.
Unabhängiger: Ja, ich muß auch schon wieder, denn das bißchen Leben kostet ein Heidengeld. Aber daran sind bloß diese verdammten Agrarier schuld!
Landarbeiter: Wer denn sonst? — — — — — — —
Unabhängiger (heute): Du, das Brot ist kaum noch zu bezahlen und soll noch teurer werden. Du streikst doch nicht zu viel? Wir verhungern ja bald.
Landarbeiter: Ich habe! Brot, Butter, Milch, Kartoffeln!
Unabhängiger: Aber ich will doch auch leben!
Landarbeiter: Dann mußt du noch mehr streiken. Immer streiken! Ich bin ja auch noch nicht zufrieden und streike auch bald wieder.
Unabhängiger: Donnerwetter —! Da bin wohl ich noch am Ende der Dumme? g. p.

Der Krieg

Seht doch! Immer noch spannt er die Narren
An die Deichsel vor seinem Karren.
Immer noch tragen verdummt, verstummt
Sie auf dem Nacken sein hartes Kumt.
Immer noch peitscht er, vom Blutrausch trunken,
In das Elend die armen Hallunken,
Fluchend und jauchzend, als gäb's keinen Sport
Auf der Erd' wie den Menschenmord.
Heißa! Ihr Stuten, heraus mit den Fohlen!
Unter das Kummet, ihr Russen und Polen,
Griechen und Türken! Auf jeden Fall
Immer, nur immer heraus aus dem Stall!
Oh! Wie knallt der greuliche Kunde! . .
Aber einmal kommt doch die Stunde;
Denn auch der Krieg elendig verdirbt
Mit dem letzten Menschen, der stirbt. a. ey.

Frage und Antwort

Tapfer setzt der Brite Keynes allein
Sich für Deutschlands Wiederaufbau ein.
Michel, weiß nicht, vor Begeist'rung toll,
Ob er „Kiens", ob „Keens" aussprechen soll.

Um Keynes Nam' und Art recht zu erhellen,
Müßt ihr nur die Frage richtig stellen:
Gibt's ein Mittel, Wege des Versteh'ns
Mit dem Feind zu finden? Antwort: Keens!

Der Trunk in Baden

Lobeshymne von stud. cerev. August Biermörder.

Der badische Landtag wählte dem Justizminister Trunk zum Staatspräsidenten.

Ei, fast hätte mich vor Freude,
Als ich's las, der Schlag gerührt,
Daß der Trunk im Staate Baden —
Allehagel — so floriert!

In der Zeit der Trauerklopse
Und des „Antialkohol"
Wird dem Zecher bei der Kunde,
Die aus Baden kommt, so wohl.

Daß man stets von Herzen schätzte
Einen Trunk, war deutsche Pflicht,
Aber an des Staates — Spitze
Stellte man bisher ihn nicht.

„Nomen — omen!" gilt seit alters
Auch beim Weine und beim Bier;
Und als gute Vorbedeutung
Will ich's gelten lassen hier.

Immer mag im schönen Baden
Sprühn das wunderholde Naß,
Jedem sei dort zugemessen
Gleich ein — Heidelberger Faß!

Hörte Wilson, daß in Baden
Einen Trunk man so geschätzt,
Ob er dann im ersten Schrecken
Sich nicht auf den — Podex setzt. m. br.

Aus der Schule.

Frage: Glauben ist also nach Ebr. 11, 1 ein „Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht". Was kannst du mir als Beispiel nennen, Karlchen Mießnick, an das fast ganz Europa glaubt, während es keiner sieht?
Antwort: Die französische Kultur. ∓

1242

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0479
© Universitätsbibliothek Heidelberg

480

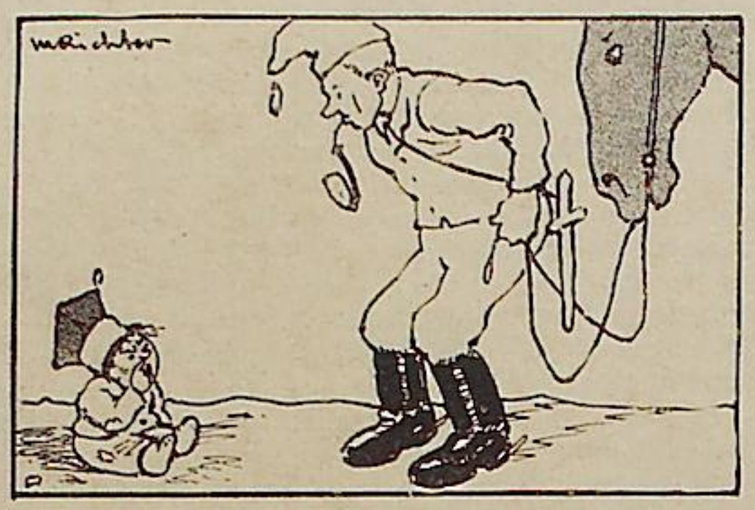
Banditenpläne

Onkel Bull: „Well, Marianne, wirst du denn nicht endlich mit deinem Wiederaufbau beginnen?“
Marianne: „Noch nicht, mon cher, erst will ich das deutsche Reichsnotopfer erfassen, das ja demnächst fällig wird!“

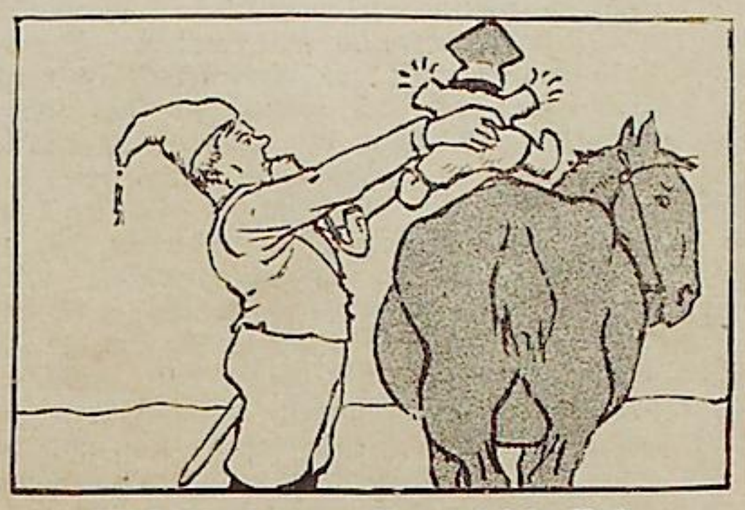
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0480
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dankbarkeit ist eine Pflicht,
Nur der Pollack kennt sie nicht;

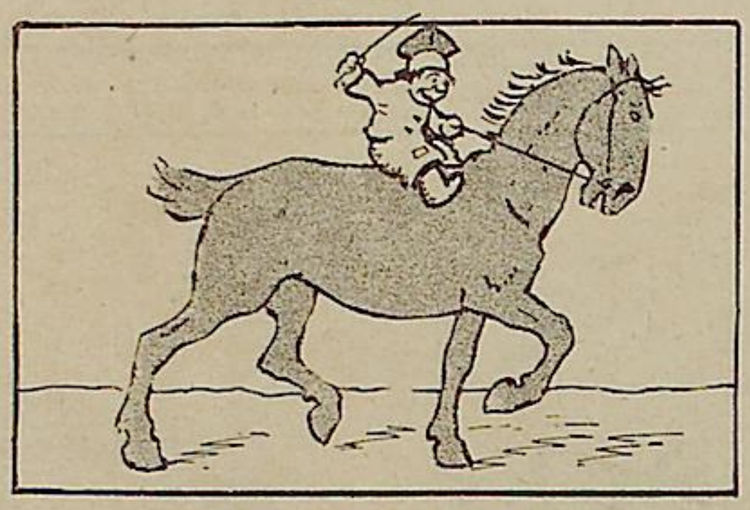
Doch unrecht Gut gedeihet nicht,
Wie man aus diesen Bildern sieht:



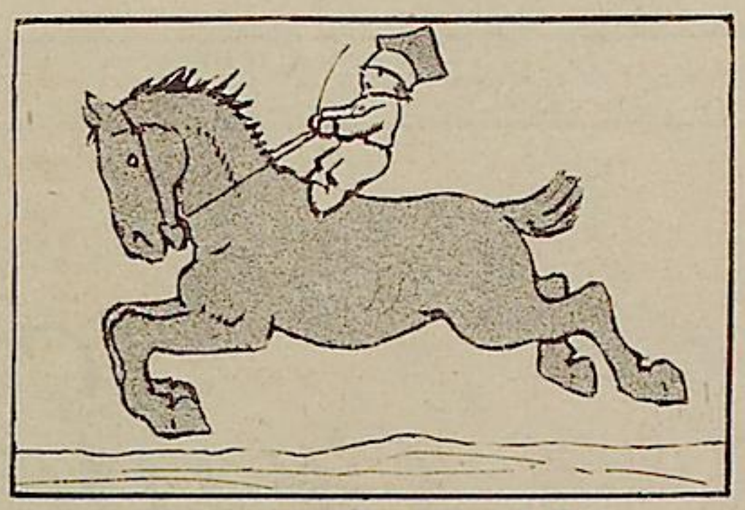
Der Ritter Michel fand einst auf seinen Kriegsfahrten den kleinen Popolski in größtem Dreck und Elend.



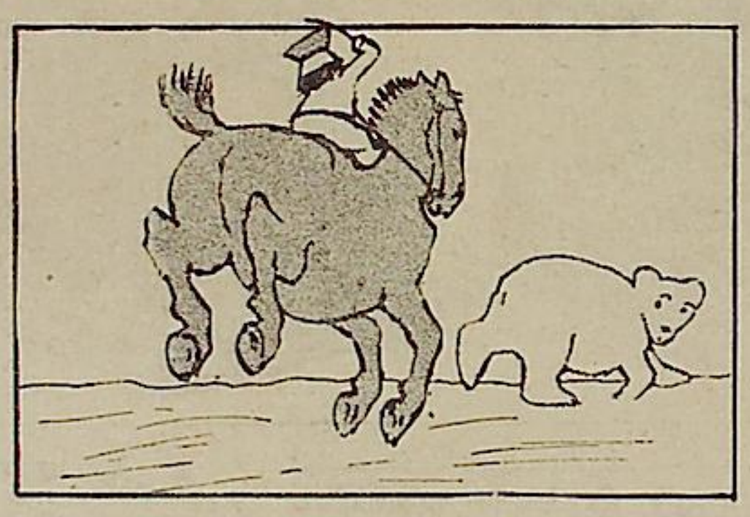
Mitleidig setzte er ihn auf sein Roß,



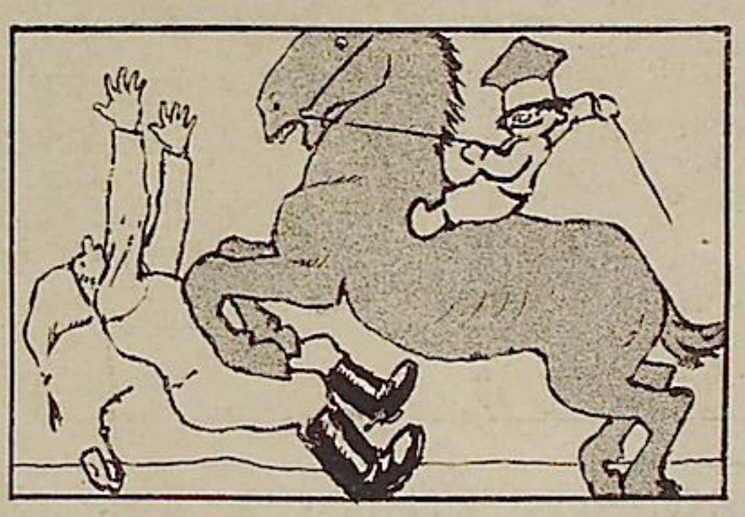
was dem Popolski sehr gefiel.



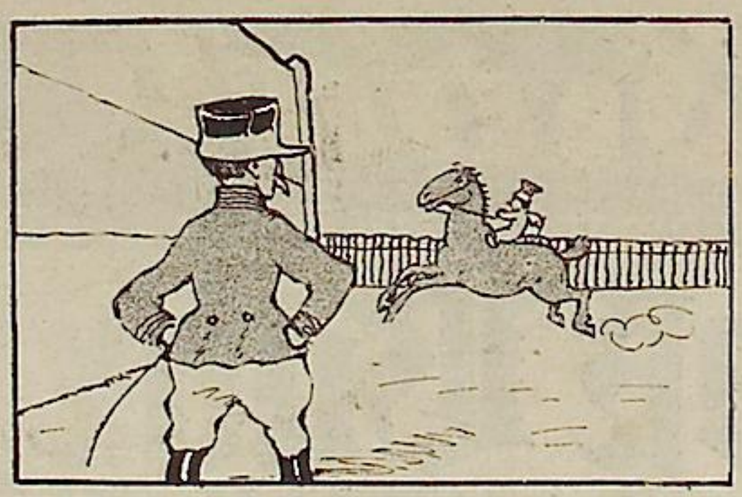
Er fühlte sich bald ganz sicher



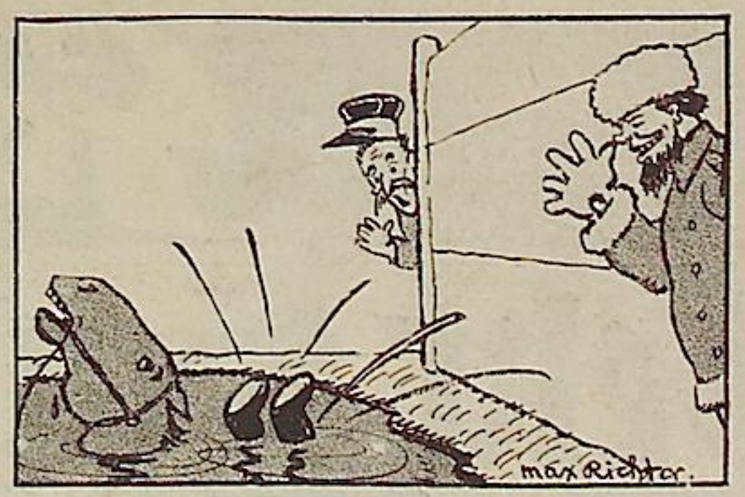
und galoppierte hinter dem russischen Bären her, der ihn so lange behütet hatte.



Dann wurde er dreister und überritt seinen Wohltäter Michel.



Um die „Hohe Schule“ reiten zu lernen, nahm er Unterricht beim Stallmeister Foch und wagte sich bald an die größten Hindernisse.



Sein Nachbar Bolschewik hatte aber einen tiefen Sumpf angelegt; in ihm fand Popolskis Größenwahn ein jähes Ende.

1243

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0481
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Wunderbarste

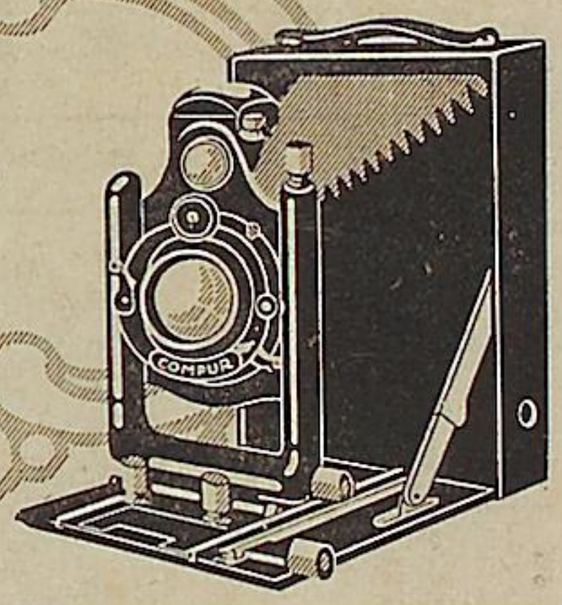
r. s. Unser Reiseberichterstatter schreibt uns: „Man erlebt heutzutage viel auf Reisen, natürlich meist Unangenehmes. Das Wunderbarste aber war für mich doch die tschechoslowakische Völkerwanderung, die alle deutschen Bahnhöfe verstopfte und gewissermaßen zu „Knotenpunkten" machte. Man weiß ja schon aus der letzten Zeit des Krieges, welchen unerworteten Reichtum an dieser liebenswürdigen Spezies von Slawen die Welt birgt, indes eine solche Überflutung ging doch über alle Begriffe. Es war schon mehr die reine „Massentschechose", und wenn ich nicht wüßte — man hat es mir ja stündlich eingepaukt —, daß die Welt englisch wird, so würde ich annehmen, sie werde tschechoslowakisch. Früher, in meiner Jugend, sah man die Slowaken nur vereinzelt, mit Besen und Mausefallen handelnd, jetzt treten sie kompagnieweise auf, und ihr normaler Zustand scheint die Kriegsgefangenschaft zu sein, und zwar eine bis an die Zähne bewaffnete. Wie ungewöhnlich!

Auch ihre Sprache muß sich sehr verändert haben, denn manchmal klang sie mir täuschend wie französisch oder englisch. Oder hat man in der Slowakei immer schon „Sacré nom de Dieu!" und „Goddam!" geflucht? Selbst die Hautfarbe hat nicht standgehalten: in einem Bahnzuge z. B. waren alle Tschechoslowaken tiefbraun in einem anderen gelb oder bronzefarben, in einem dritten gar kohlschwarz. Was doch die Gefangenschaft alles zuwege bringt — sogar wolliges Kraushaar und dicke Wulstlippen! In einem sog. Lazarettzuge liefen höchst merkwürdige Gestalten herum, die mir als „Krankenschwestern" bezeichnet wurden. „Seit wann tragen denn die Krankenschwestern Bärte?", fragte ich den martialisch dreinblickenden „Oberarzt". „Seit die Frauen ihre Gleichstellung mit den Männern durchgesetzt haben", erwiderte er kurz und hantierte dabei mit „Bestecken und Klystierspritzen", die eher wie Seitengewehre und Handgranaten aussahen.

Kurzum, es war eine eigenartige Wanderung nach dem Osten, der man auch eine gewisse Großzügigkeit nicht absprechen konnte; denn sie bewegte sich in sehr langen Zügen. Aber meine landläufigen Begriffe von slowakischem Handelsbetrieb warf sie völlig über den Haufen. Oder war das Ganze am Ende doch nur für uns eine riesengroße Mausefalle?"

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Ica Contessa
Cameras Photobedarf
NUR DURCH HANDLUNGEN. PREISLISTE KOSTENLOS
Ica Aktiengesellschaft
Dresden
Contessa-Nettel Werke
Stuttgart



Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 24.—
Apoth. Lauenstein Versd., Sprembg. L. 33

Reiner Weinbrand Goldstück
Jacob Stück, Nachfolger Weinbrennereien Hanau a/M.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24—

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0482
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was uns not tut!

Eine Berliner Zeitung schreibt: „Der Modeverband . . . . weiß, was Berlin not tut: nicht nur schöne Kleider, sondern auch die Gelegenheit, sie tragen zu können."

werle. Jeder Billigdenkende wird von dieser Aufklärung über das, was uns not tut, mit dankbarer Rührung Kenntnis nehmen! Potztausend, was waren wir für Idioten! Wir dachten bisher immer, Berlin hätte Rohstoffe und Arbeitsgelegenheit, Kohlen und Lebensmittel, neue Hoffnung, Dreizimmerwohnungen und ein bißchen Selbsteinkehr nötig. Gut, daß man unseren Verstand noch rechtzeitig belehrt! Begeistert und befruchtet von der gebotenen Anregung erkennen wir blitzartig, was uns noch alles not tut:

Großzügige Massenumwandlung öffentlicher Gebäude in Tanzpaläste. Die vorhandenen genügen keineswegs mehr.

Gesetzliche Ausdehnung des Karnevals auf das ganze Jahr, selbstverständlich mit Einschluß des Karfreitags.

Veranstaltung von Wettessen und Wettsaufen, unter festlicher Leitung des Ernährungsministers.

Venusfeste im Tiergarten, wo ganz Berlin sein Temperament nicht nur spazierenführen, sondern auch durch die Tat beweisen kann.

Schleunige Einfuhr von 1000 Güterzügen voll Pariser Parfüms, damit endlich der Armleutegestank, der Deutschland seit dem glorreichen Versailles verpestet, beseitigt wird.

Ein vom Kultusminister zu erlassendes Preisausschreiben (1. Preis 10 Millionen, 2 Preis 5 Millionen, 3. Preis 2 Millionen, 1000 Trostpreise zu 50000 M.) für das gelungenste und lustigste Schnadahüpferl auf das göttergleiche Leben, dem uns Herr Ebert, Herr Foch, Lloyd Georges und der Völkerbund entgegenführen.

Ein guter Rat

Gymnasialprofessor (einen Teppichklopfer zusehend): Tüchtige Arbeit, lieber Mann — freilich ein bißchen staubig.

Ausklopfer: Schadt nischt, det is jut for die Lunge. Stobig, det lob' ich.

Professor: So, so — Und stehn Sie sich auch sonst gut dabei?

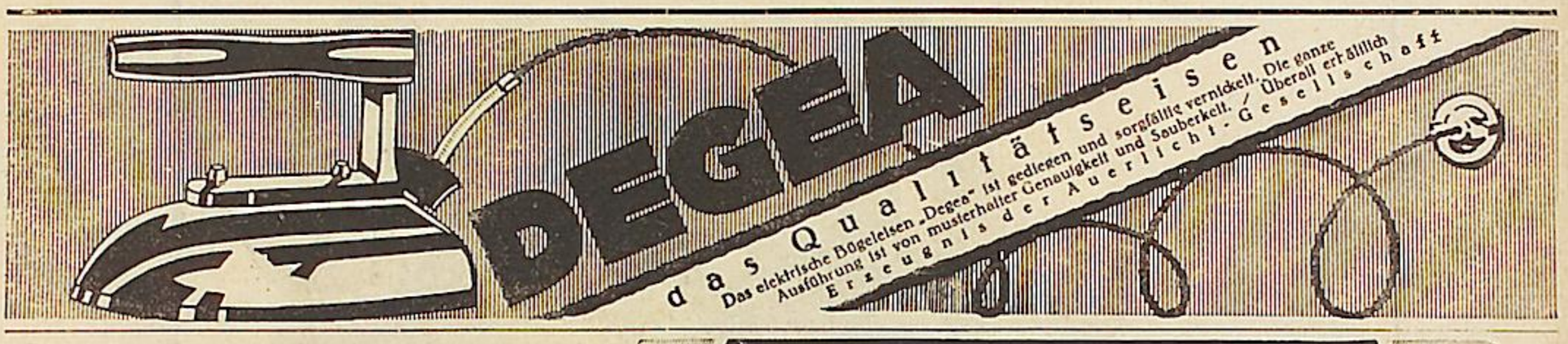
Ausklopfer: Na, et läßt sich halten. So um 400 Emmchen die Woche springen wohl 'raus.

Professor: Aber das ist ja fast das Doppelte meines Gehalts!

Ausklopfer: Nu, un wenn schon. Det is doch schon selbstverständlich, Sie sind doch man blos Kopfarbeeter, un ick bin Klopfarbeeter.

Professor: Wie soll das nur noch werden! Unsereins muß doch auch leben.

Ausklopfer: Wissen Se wat? Hauen Se Ihre Schuljungens recht feste, denn wer'n Se ooch Klopfarbeeter. r. s.



Können Sie?

mit ruhigem Gefühl Ihre Zähne zeigen? — Bleichen des Zahnbeines, gründliche Desinfektion der Mundhöhle und köstliche Erfrischung sind die markanten Vorzüge der

Zahnpasta

Kaliklora

1/244

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein gut Wort für die heutige Mode

Ach, ich denke der alten Zeit,
Als noch Stine und Trine,
Bürgersfrauen und Fürstlichkeit
Trugen die Krinoline.

Sehe die Schönen lustwandeln gehn
In dem gereiften Rocke,
War von ferneher anzusehn,
Wie 'ne baumelnde Glocke.

Fühle noch immer den harten Stahl
An die Schienbeine schlagen,
Fuhr ich mit solchen Weibsen — o Qual! —
Im geschlossenen Wagen.

Aber auch hilflos seh' ich mich noch,
Wie ich auf einer Treppe
Trete das unvernünftigste Loch
In eine Frauenschleppe.

Sehe die weinenden Kinder da
Sich im Staube bewegen,
Mußte doch mit dem Schweif Mama
Unsere Gassen fegen.

Ach, ging damals zu Gottes Tisch
Erst ein Mädel, das Süße
Hatte von dem Tag, wie ein Fisch,
Beine nicht, noch Füße.

Aber heute, o Frauen, laßt
Euch darinnen nicht stören!
Traget die Kleidchen kurzgefaßt,
Wie die lustigen Gören!

Herrlich ist ja die Mode so!
Lieber seh' ich die Beine.
Auch die wackeren runden O,
Lieber als gar keine.

a. ey.

Warum tragen Sie mit
abstehenden Ohren
herum?
Augenblickliche Abhilfe schafft
EGOTON
Ges. geschützt. Erfolg garant.
Preis M. 22.00 excl. Nachn.
Prospekt gratis und franko
Unauffällige Verpackung
J. RAGER & BEYER,
Chemnitz i. Sa.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweitzer,** Abt. 31, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrledernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Solche Briefe sprechen deutlich für den Wert eines Buches.

„Ich bin im Besitze Ihrer Schrift, der ich ihrer volkstümlichen Sprache und vor allem ihres in ausgezeichneter Weise aufklärenden Inhalts wegen weitestgehende Verbreitung wünsche. Ich persönlich habe unter anderem eines durch Sie gelernt: daß aus der natürlichen Veranlagung von Mann und Weib, wenn nicht gegenseitiges Verstehen rechtzeitig eintritt, sehr leicht gegenseitige Abneigung, ja Abscheu hervorgehen kann. Ich selbst hatte meine Frau für gefühlskalt und sie mich für brutal gehalten. **Meine Ehe ist durch Sie glücklich geworden.** Das danke ich Ihnen. **R. M. in B.**

Ich bestellte mir das Buch und bin Gott und Ihnen dankbar dafür. Es ist ein wahrer Schatz für die jungen Leute. Vertrauenerweckend, mit wohlwollender Teilnahme, sittlichem Ernst und leichtverständlich geschrieben ist es eine Perle einschlägiger Literatur. Es gab mir, obwohl ich vieles wußte, **doch Aufklärung über Punkte, von denen ich keine Ahnung hatte.** **H. R. in R.**

Täglich schreiben Leser so oder ähnlich über das Werk:

Du sollst Mann sein!
Die sexuelle Lebensführung des Mannes.
Ein Buch des Lebens u. der Liebe, ein Führer durch Sturm u. Drang, durch Ehe und Gattungsleben. Von Reinh. Gerling. Das hervorragende Werk geleitet den Mann von der Knabenzeit bis ins Greisenalter und gibt selbst für die schwierigsten Situationen geeignete, beherzigenswerte Ratschläge. Es ist das wichtigste Buch für den jungen im Leben stehenden Mann. Preis broschiert M. 9.—, zuzüglich Porto und Verpackung. **Orania-Verlag, Oranienburg 4.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unabhängige spricht:

Ich habe keine Waffen,
Nein, Waffen hab' ich nicht —
Doch wer sie fort will schaffen,
Dem hau' ich ins Gesicht!

Ich weiß nicht, wie 'ne Flinte
Aussieht, ich sag's bestimmt —
Doch der kommt in die Tinte,
Der eine weg mir nimmt!

Ich hab' in keiner Ecken
Sprengstoff — doch sollt' ein Schuft
Ihn dort bei mir entdecken,
Der geht mit in die Luft!

„Nehmt an, was sie diktieren
In Spa!", riet ich getrost —
Doch hab' ich's auszuführen,
Dann streik' ich wild erbost.

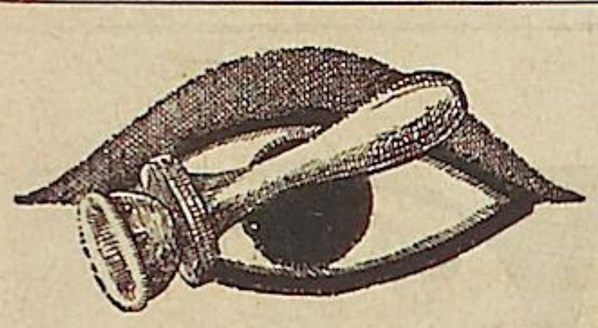
Zu jeder Neu'rung dräng' ich,
Und keine nehm' ich hin —
Weil ich ganz unabhängig,
Auch vom Vernunftzwang, bin.

r. s.

Einerseits — andererseits

○ Ein Arbeiter der Lübecker Überlandzentrale war wegen Diebstahls entlassen worden. Die Arbeiterschaft legte, da der Dieb nicht, wie sie forderte, wieder eingestellt wurde, ohne Verhandlung das ganze Werk still, von dem Hunderte von Gemeinden ihren elektrischen Strom beziehen.

Daß die Arbeiterschaft sich solidarisch erklärt, mag verständlich sein. Weniger verständlich ist, daß sie sich mit offenbaren Spitzbuben solidarisch erklärt. Man weiß nicht recht, wie sie sich einschätzt: sie verlangt, daß der Dieb ihr gleich gelten solle, andererseits gilt ihr die ganze Industrie von Hunderten von Ortschaften gleich.



Retuschiere Dich selbst

so wie der Lichtbildner Deine Bilder retuschiert, Dein Ansehen klärt und ***um Jahre*** *verjüngt,* ***alle*** *Hautunreinheiten, Runzeln usw.* ***vollkommen*** *tilgt. — Dr. Hentschels Wikö-Apparat, D. R. G. M., ärztlich empfohlen, als wirksamstes kosmetisches Grundmittel hundertlausendfach in Gebrauch,* ***verbürgt vollen Erfolg vom ersten Gebrauche an.*** *Beruht auf natürlicher atmosphärischer Saug- und Druckwirkung, voller Durchblutung, Steigerung vitaler Zellenenergie. — Eine Wohltat für jede Haut. — Hilft jedem. Dir auch!*

Preis mit Porto 20.50 M., Nachn. 50 Pf. mehr. Einmalige Anschaffung.

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Kl. 34, Dresden

Libidan Arbeitskraft-Lebensfreude
Orig. Packg. n. 17.— Sexan-Versand M. Witthop. München 22/F.

Briefmarken
aller Länder bis zu den größt. Seltenheiten.
Auswahlsendung ohne Kaufzwang auf Wunsch.
Bedingungen in der illustrierten Fachzeitschrift „Der deutsche Philatelist".
Probenummer kostenlos.
M. KURT MAIER, Berlin 31 W 8, Friedrichstraße 185, Fernspr. Zentr. 7039

Sanguinal Krewel
in Pillerform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen.
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5.
Krewel & Co., G.m.b.H.u.Cie., Chem. Fabr., Köln a. Rh.

O u. X Beine
beseitigt
schnell u. bequem Orthopag
hochinteressante, reichillustr. Prospekte umsonst.
Orthopag-Versand
Friedrichroda (Th.) 118

Gegen unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 10.—. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Frankfurter Aepfelwein
anerkannt hervorragender Güte
Adam Rackles
Hoflieferant Gegründet 1851
Frankfurt a. Main N.O. 14

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 10 50 100 | Versand d. d. Versandapotheken
M. 9.— 21.— 40.— | Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Haarausfall und Schuppen?

Nehmen Sie →

Es ist die Original-Marke!
Verwenden Sie es regelmäßig, und Sie werden über die günstige Beeinflussung Ihres Haares überrascht sein!
Preis ½ Fl. M. 15.—, 1/1 Fl. M. 25.—.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0485
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hundstage

Bedenklich neigt sich die Ellipse,
Steil steht die Sonne im Zenith.
Versengt, verdorrt sind alle Gripse,
Im Großhirn schmilzt der letzte Kitt.
Beim Sportfest glückt so manche Kippe,
Der Biceps knackt und das Genick.
Eintönig an der Futterkrippe
Nährt sich der Mann der Republik.

Noch immer streikt der Käufer weiter,
Weil nämlich er kein Geld mehr hat,
Nur Fehrenbach, behaglich heiter,
Drischt südwärts seinen Männerskat.
Das Schweigen thront im Parlamente,
Sogar Frau Zietz ist sommerzahm,
Und selbst die sonst beliebte Ente
Der Zeitung fühlt sich flügellahm.

Der Schieber zählt die letzten Dreier,
Wenn er zum Kurhaus backen geht,
Und äugelt nach dem Pleitegeier,
Der hoch ob Swinemünde steht.
Höchst peinlich schwitzt der Witzblattbarde,
Und alles ist ein Kompromiß —
Im Hintergrund die Rote Garde
Drillt fleißig K.-P.-D.-Kommiß.

Hm! Hm? Wie wär's mit einer Husche?
Flammt dort nicht schon ein fahler Schein?
Der Weise übt durch kalte Dusche
Sich auf 'nen Witt'rungswechsel ein.
Auch ist mir so, als ob im Osten,
Wo längst der Donner häßlich rollt,
So an dem Himmel der Staroften
Ein europäisch Wetter grollt . . .

—tz.

PEBECO
ZAHNPASTA
erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert, ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mundschleimhäute erfrischt und belebt. Seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen. Hält sich wieder bis zum letzten Rest frisch und weich.
Probetuben versenden kostenfrei
P. BEIERSDORF & Co.,
HAMBURG 30.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000fach bewährt
Preis M. 2.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

42 verschied. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85,45. nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 12 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b

Zuckooh Crême
für zarte Haut

Interessante Bücher!
Das Liebesleben im Weltkrieg
(2 Bände)
1. Bd. Das Liebesleben in der Heimat
2. Bd. Das Liebesleben der Kriegsgefangenen
Jeder Band nur M. 2.50
Versandhaus Lenima, Dresden-N. 30

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg, L. 33.

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Frankfurt a. d. O. M. U. — Hannover. W. — G. A. Gr. — Itzehoe. M. Z. — Jena. A. F. — Köln. O. T. — Küstrin. E. D. — Neu Ruppin. N. — Reichelsheim (Odenwald). F. — Schwerin i. M. F. F. — Weimar. H. Sch. — Wetzlar. J. K. — Wernigerode a. H. L. B.

Berlin. St.: Im „Buchhändler-Börsenblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine „Voranzeige" der „Mitteldeutschen Verlagsanstalt, G. m. b. H., Heidenau-Nord"; sie beginnt mit folgenden Worten: „In kurzer Zeit erscheint in unserem Verlag der sensationellste Roman der Gegenwart: „Gaby-Deslys" der Roman einer Tänzerin. Das Erscheinen dieses Buches wird das größte Aufsehen erregen, zumal da das Schicksal der Heloin lange Zeit mit demjenigen des jeweiligen, in der Verbannung lebenden Königs von Portugal verknüpft war." „Diese Gaby-Deslys" meinte August Biermörder, „muß ein schon beträchtlich altes Semester sein, wenn ihr Schicksal wirklich, wie der Verlag ankündigt, mit dem des jeweiligen Königs von Portugal verknüpft war. Das Verbanntsein scheint übrigens in diesem Herrscherhaus nichts ungewöhnliches zu sein.

Breslau. R.: In der „Breslauer Volkswacht vom 21. Juni 1920 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Genosse Gruschwitz schmeißt Herrn Kautsky raus!" Darin heißt es: „Auch ein gewisser Ströbel will schon Sozialdemokrat gewesen sein, als der Jahrgang Kartoffeln noch nicht gewachsen war, aus dem der Vater des Genossen Gruschwitz den Urstoff für die Schöpfung seines begabten Sohnes gewann." Dieser Urstoff war wohl Kartoffelschnaps.

Burgstädt. G. B.: In Nr. 142 des „Burgstädter Anzeigers und Tageblatts" befindet sich folgende Ankündigung: „Den sich für mich interessierenden bösen Zungen zur Kenntnis, daß ich nicht verheiratet bin, weder anderweitige Verpflichtungen habe. Ich werde ab heute rücksichtslos mit derselben recht und billigen, aber gemeinen Weise gegen solche verfahren, wie man es gegen mich getan hat. C. O. Barth, Markersdorf." Gut Barth, und wer es dennoch tut, hat es sich selbst zuzuschreiben!

Burgstädt. H. B.: In Nr. 169 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir unter „Zwickau": „Das hiesige Gymnasium veranstaltete zur Erinnerung an den 700 jährigen Todestag Wolfram von Eschenbachs (1220 gestorben) eine Gedächtnisfeier, bei der Studienrat Lic. D. Dr. Clanen einen nach dem Genusse von Schlagsahne hier verstorbenen Frau hat die Demonstration der Einwohnerwehr beschlossen, dieser vorläufig die Waffen zu belassen und die Frage der Errichtung eines Ortsschutzes nochmals zu erwägen". Wir vermuten, daß der Setzer der „Leipziger Neuesten Nachrichten" 5 Sekunden nach Fertigstellung dieser Lokalnachricht vom Hitzschlage getroffen wurde.

Egrichshof, Post Ebern, Bayern. v. R.: In Nr. 142 des „Baunach- und Itzboten" (Eberner-Tagblatt) befindet sich unter „Telegramme" folgende Meldung: „Bologna, den 12. Juni. An der gestern mittag stattgefundenen Konferenz waren die Regierungen Englands, Italiens, Frankreichs, Belgiens und Japans beteiligt. Das Programm sieht folgende Posten vor: 1. Finanzielle Fragen (Entschädigung Deutschlands), 2. militärische Fragen (Entwaffnung Deutschlands), 3. Orientfrage, 4. Russische Frage. Die beiden ersten Punkte stanken gestern auf der Tagesordnung." Ganz recht; die beiden ersten Punkte stinken sogar zum Himmel.

Goslar. L.: In Nr. 150 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" befindet sich folgendes Angebot: „Kartonshetter, selt. schön. Tier, kind.- u. geflügelfr., stubrein., a. z. Jagd abger., sof. z. vk. Klzich. Windorfer Str. 90, pt." Dieser „Kartonshetter" dürfte ein Abkömmling des Gordon-Setters sein.

Hamburg. A. Sch.: In Nr. 75/76 des „Rotenburgers Anzeigers" (Rotenburg in Hann.) befindet sich unter „Sprechsaal" ein Aufsatz: „Beamtenschaft und Sozialdemokraten?" (von Amtsrichter Lenz); darin heißt es: „Mit der Cohn-Gesinnung der Sozialdemokratie hätten wir das nicht getan und gekonnt." Herr Amtsrichter Lenz hat mit dem Ausdruck „Cohn-Gesinnung der Sozialdemokratie" den Nagel auf den Kopf getroffen; wahrscheinlich wird er dafür von den Roten für ewige Zeiten verflucht werden.

Hildesheim. H. W.: Na, erlauben Sie mal, wenn heutzutage in einem Heiratsgesuch zu dem gewünschten „Fräulein" nicht „möglichst kinderlos" hinzugesetzt wird, kann der Heiratslustige die merkwürdigsten Überraschungen erleben.

Nürnberg. M. H.: In der Nr. 141 des „B. B." (Allgemeines Nachrichtenblatt, Nürnberg) behandelt der Leitartikel die allgemeine Weltlage; zum Schlusse heißt es: „Sonst könnte England mit seinen Verhandlungen mit Sowjetrußland in Verlegenheit kommen, wenn man sich in Spaa trifft. Wie heißt es doch in dem alten Berliner Couplet: „Kindchen, blamier' mich nicht, und grüß mich nicht unter den Linden!" . . . ." Wegen dieses Mangels an Literaturkenntnis erklärt unser Mitarbeiter August Biermörder „B. B." in den „B. B."

Nürnberg. Dr. L.: In Nr. 268 des „Fränkischen Kuriers" (Nürnberg) lesen wir unter „Briefkasten": „N. N. hier: Die Fliegen sollen in den Ställen von den Tieren abgehalten werden, wenn man sie mit einem in Petroleum getauchten Lappen abreibt." Erstens ist das Fliegenfangen schwer. — Und das Fliegenabhalten noch viel mehr. — Wo nehmen wir drittens das Petroleum her? — Viertens zerreibt man mit dem Lappen die Fliegen sehr — Und fünftens hilfts den Tieren auch nix mehr!

Wismar. B.: In Nr. 129 des „Mecklenburger Tageblatts" (Wismar'sche Zeitung) befindet sich eine Amtliche Bekanntmachung der Stadt Wismar zur Landtagswahl; darin heißt es: „(Wahllokal Schulhaus zu Mittel-Wendorf): Wahlvorsteher: Gutsbesitzer Priester-Hinterwendorf. Stellvertreter: Herr Vorknecht Großmann-Klein-Woltersdorf." Aber, bester Herr, kennen Sie denn nicht die heute bestehenden Knechtsgrade und Knechtsabstufungen? Es gibt einen „Oberknecht", einen „Vorknecht", einen „Unterknecht", einen „Knechtsassistenten", einen „Wirklichen Geheimen Knecht" und einen „Knechtsaspiranten" (früher „Stalljunge" genannt); mit der „höheren Knechtskarriere" ist sogar die Anwartschaft auf einen Ministerialdirektorposten oder ein Ministerportefeuille verbunden. Vor dem Herrn Vorknecht hat der Gutsbesitzer natürlich strammzustehen.

Torgau. M. K.: In Nr. 153 des „Torgauer Kreisblatts" lesen wir: „Zinna. Sonntag, den 11. d. Mts. ladet zur Ballmusik Anfang 3 Uhr, freundl. ein Frau Mittank. Die Deckhengste gehen am 15. weg." Auf zu Frau Mittank und ihren Deckhengsten! Soyons amis, Zinna!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 13. August 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

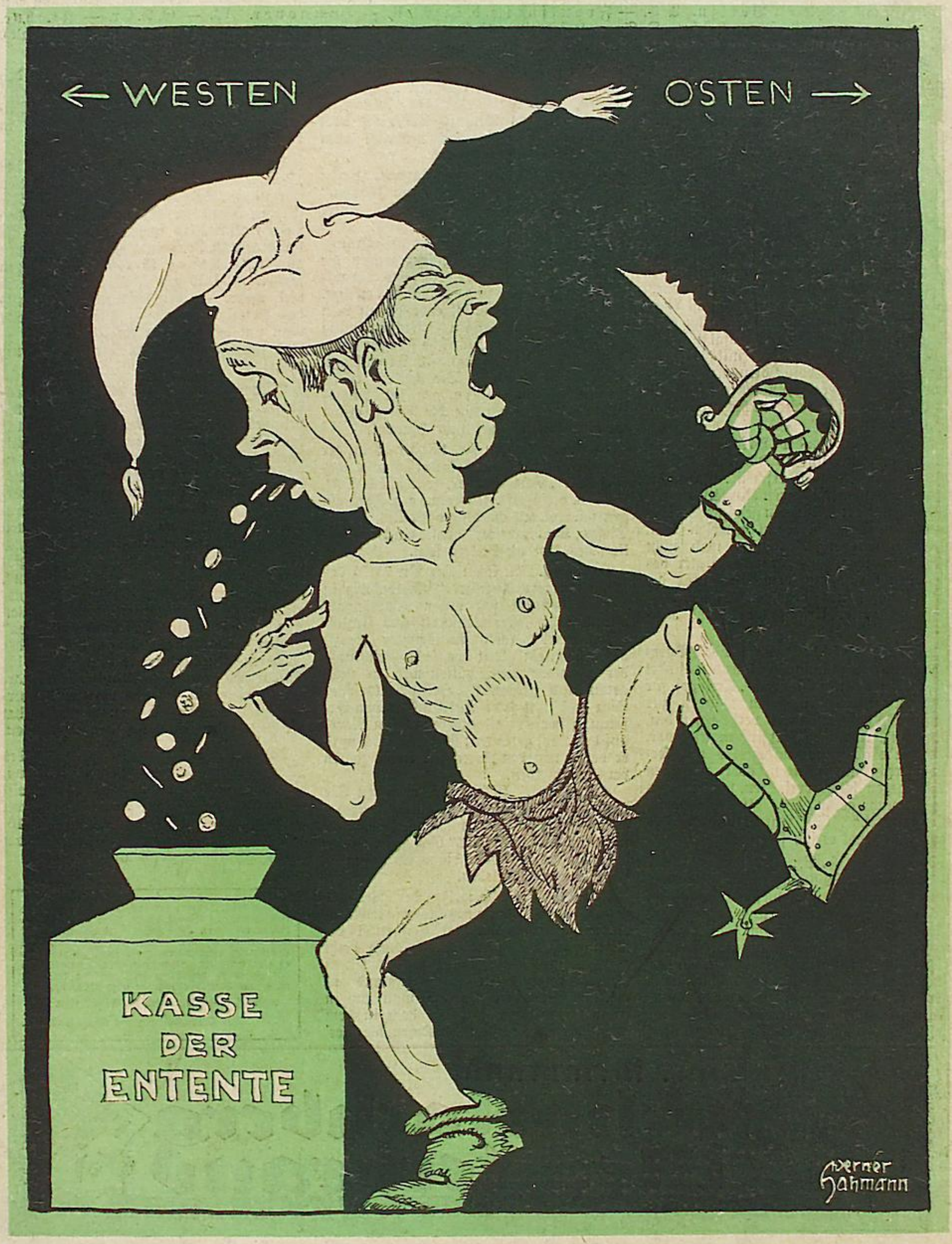
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

488

L 5441 3

Wie sich die Entente den Michel wünscht



„Vorne soll er nicken,
Hinten soll er picken."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0488
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 35

Preis Mark 1,—

Berlin, den 29. August 1920

Kladderadatsch

Lloyd George: „Jetzt wäre es Zeit, das Seil zwischen mir und dem verstiegenen Millerand durchzuschneiden!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0489

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 29./8. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 30. August
Was hör' ich da mit süßem Graus
Heut aus dem Präsidentenhaus?

Dienstag, den 31. August
Dem Herrn Matthias, der erkrankt,
Hat der Herr Präsident gedankt.

Mittwoch, den 1. September
Herr Ebert, der so rund und fett,
Herr Ebert ist doch gar zu nett.

Wochenkalender

Donnerstag, den 2. September
„Weitblickend" nennt er in der Tat
Mit Recht den Mann des Anhhdat.

Freitag, den 3. September
Er dankt ihm, wie man fröhlich sieht,
Für sein Bemühn um Staatskredit.

Sonnabend, den 4. September
Er dankt ihm, der zum Glück uns fern.
Wir andern danken für den Herrn!

Kladderadatsch.

1870

Zum 2. September

Wir denken an schimmernde Tage
Seliger Jugend zurück:
Gleich einer schönen Sage
Flüstert gestorbenes Glück.

Fort denn mit Schreckgespenstern!
Komm, Traum, so hell und schön:
Lichter an allen Fenstern,
Feuer auf allen Höh'n!

Die Fahnen wehn im Winde,
Schmückt jedes Kleid ein Strauß,
Und bunte Kranzgebinde
Ziehn sich von Haus zu Haus.

Die fremd vorbei sonst gegangen,
Sie fühlen gleiche Lust,
Sie halten sich umfangen
Wie Brüder Brust an Brust.

Durch alle Herzen stürmen
Weithin durchs deutsche Land
Glocken von allen Türmen,
Und fest liegt Hand in Hand.

Und alle Glocken klangen,
Es jauchzte jeder Mund:
Napoleon gefangen
Und Frankreich todeswund!

Ja, Stolz und Freude machten
Fürsten und Bettler gleich,
Denn aus dem Graun der Schlachten
Stieg fern das Deutsche Reich.

Und hebt heut, unter Schrecken,
Ihr Haupt die alte Zeit,
Nicht laßt sie Wehmut wecken,
Nicht Trauer nur und Leid.

Was helfen Klagen und Tränen
Uns gegen Niedertracht!
Nein, laßt erwachen das Sehnen
Nach Kraft und Ehre und Macht!

Laßt wecken zu wartendem Grimme
Die Stunde edlen Schlags!
Höret die mahnende Stimme
Des heiligen Sedantags!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze: Frankreich und England kriegen sich bereits in die Haare.

Müller: Man stille! Wenn et druff und dran kommt, wird Deutschland die betreffenden Haare lassen sollen. Δ

Schultze: Hier lese ick, die Nachrichten über die Rote Armee und ihre Rüstungen wären alle man von 'ne Spitzelzentrale ausjeheckt.

Müller: Nanu!

Schultze: Nanu? — Nana! #

Orgesch

– tz. Verprügelt, verleumdet, bespuckt, blutend, öffentlich gestäupt, rettet sich ein Mann mit letzter Kraft in die Einsamkeit.

Dunnerlittchen, sagt Nachbar Krause zu Nachbar Hoffmann, was ist denn das für ein Schwerverbrecher?

Ja, erwidert Hoffmann, der Kerl hat den Versuch gemacht, in Deutschland einen Verband für Ordnung, Ehrlichkeit und Sicherheit zu gründen.

Allgemeine Besserung im Anzug!

Der Kultur-Erkenntnis Morgen tagt.
Zwischen Gut und Böse kommt's zur Scheidung,
Und ein Schwarm von Ethikern beklagt
Die Verwilderung der — Herrenkleidung.
Ja, was tut's, daß ringsum Bürgerblut spritzt,
Wenn der Homespun-Paletot nur gut sitzt!

Deutschen Sterbeliedes letzter Vers
Klingt: Vernichtungsgrau'n liegt auf den Landen.
Dafür ist, mit seidenem Revers,
Uns der neue Tanzsakko erstanden.
Stecken wir in seiner Eleganz,
Gott, wie nobel dann der Totentanz!

Max Reinhardts Zukunftspläne

m. br. Über die Zukunftspläne Max Reinhardts, der die Direktion seiner Bühnen niederlegt, werden die widersprechendsten Gerüchte in der Presse verbreitet; die einen sagen, daß er sich völlig auf sein Schloß Leopoldskron bei Salzburg zurückziehen will, die anderen meinen, daß Max Reinhardt noch gewaltige, sensationelle und bisher auf der Erde noch nicht dagewesene Unternehmungen und — Überraschungen vorbereite.

Genaues und sicher Verbürgtes vermögen wir ebenfalls nicht anzugeben, doch ist nach unserem besten Wissen und nach unseren allerneuesten Erkundigungen folgendes höchst wahrscheinlich:

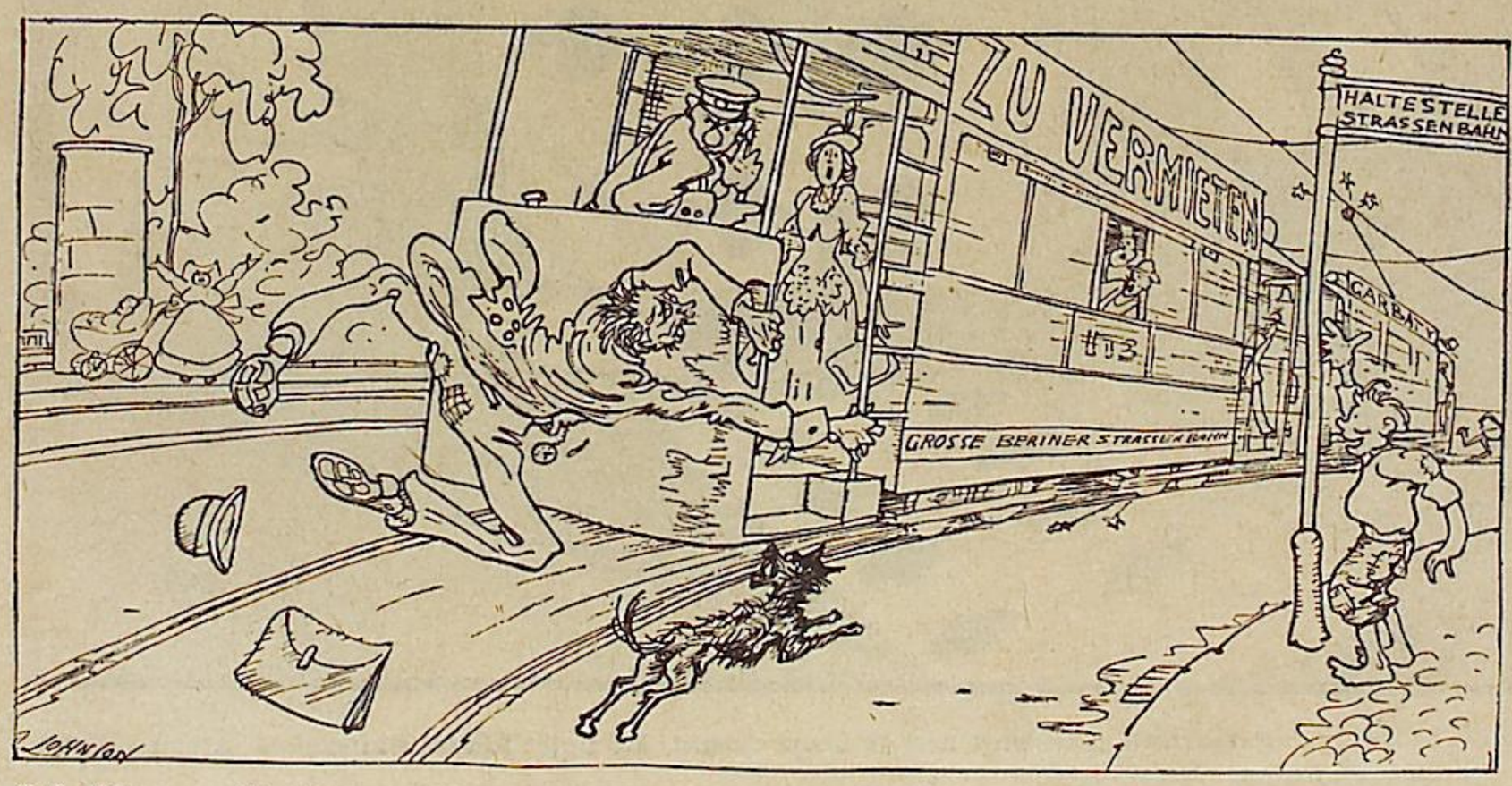
1. Reinhardt wird im Kolosseum in Rom ein „Theater der Hunderttausend" errichten, für das Hofmannsthal bereits ein Stück unter der Feder hat, das die Christenverfolgungen behandelt. Mit Hagenbeck sind bereits Kontrakte abgeschlossen, nach denen er sich verpflichtet, 600 Löwen, 400 Tiger und 800 Leoparden zu liefern; die Begleitmusik hat Richard Strauß freundlichst übernommen.

2. Max Reinhardt beabsichtigt eine Riesenwanderbühne für die Sahara zu gründen, die sozusagen eine Art „Freie Volksbühne" für die Tuaregs, Sudanneger, Fellachen, Araber und Mauren werden soll. Reinhardt und die 11 Dramaturgen, die ihn begleiten werden, nehmen bereits Unterricht im Kamelreiten. Gegen die Gefahr der Versandung soll das Unternehmen durch sinnreiche Vorkehrungen geschützt werden.

3. Max Reinhardt hegt den Plan, am Nordpol in einem heizbaren Eispalast von riesigen Dimensionen eine ganze Nordpolarnacht hindurch (mit eingelegten zwölfstündigen Pausen) Wedekinds „Frühlingserwachen" und „Erdgeist" zu spielen; die Stücke sollen eine glänzende Rollenbesetzung erhalten; die Verteterin der Hauptrolle ist ein Eskimofräulein namens „Oi—o—pi—pi", die an Reiz und Ausklügelei der Toilette die Maria Orska bei weitem übertreffen soll.

4. Am meisten Bedeutung legen wir aber der Nachricht bei, daß Max Reinhardt auf dem Gipfel des Popocatepetl ein „Ganz intimes Theater für Milliardäre" zu errichten beabsichtigt, zu dem man nur mit Luftschiffen, nach persönlicher Einladung Max Reinhardts und gegen vorherige Hinterlegung von 50000 Dollars in Gold für einen Parkettplatz gelangt.

Neu-Berlin

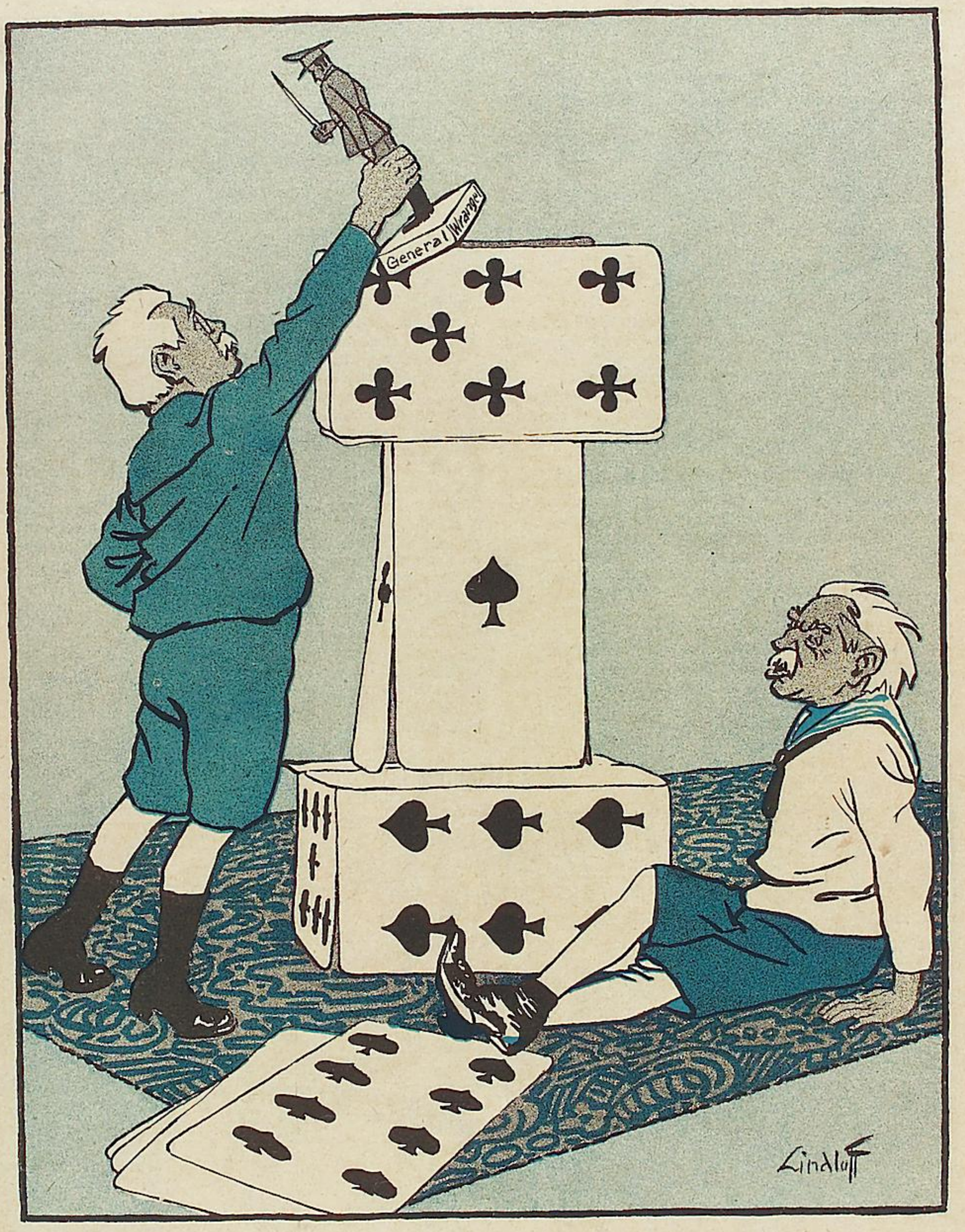


Schaffner: „Mensch, wenn Sie nu nich bald eenen Fahrschein lösen, müssen Se drei Mark Strafe bezahlen."

1/248

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Na na!



Lloyd George zu Millerand: „Du wirst noch so lange machen, bis unser schönes Kartenhaus zusammenfällt!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Kartoffel an ihre lieben Deutschen

Wenn da draußen auf grünem Feld
Meine Blüten stehen,
Ist dann auf der ganzen Welt
Lieberes zu sehen?

Euer Herz vor Freude schwillt,
Ahnt's, daß in der Scholle
Drunter rundlich wächst und quillt
Meine brave Knolle.

Und ihr träumt von Eis und Schnee,
Wintervesperstunde,
Wie sie da mit Speck — o, je! —
Und mit Zwiebeln munde.

Eurer trüben Augen Glanz
Wird auf einmal heller,
Seht ihr mit 'nem Heringsschwanz
Sie auf eurem Teller.

Ob als Knödel, ob als Brei,
Ob mit was vom Schweine,
Euch ist alles einerlei,
Daß sie nur erscheine.

Jeden will ich, der sie liebt,
Reich mit ihr erquicken;
Doch den Gauner, der sie schiebt,
Laß ich dran ersticken.

a. ey.

Lieber Herr Professor Einsiedel!

Sie schreiben uns, Sie würden auf die Lieferung der Fleischkarte gern verzichten, wenn Sie statt ihrer Fleisch bekämen. Wir haben für diese Auffassung volles Verständnis. Sie legen aber — Ihr alter Fehler! — an die Bedeutung durchaus zweckmäßiger Regierungsmaßnahmen einen ungerechtfertigt hohen Maßstab. An dem seit langem erprobten und bewährten Zustand auf dem Gebiete der Fleischversorgung soll durch die Abschaffung der Fleischkarte nichts geändert werden. Wenn Sie sich eine Ansichtskarte von Wiesbaden kaufen, so kriegen Sie doch auch nicht die Kosten für den Kuraufenthalt dort mitgeliefert! — Na also!

werle.

Wir, die Briten

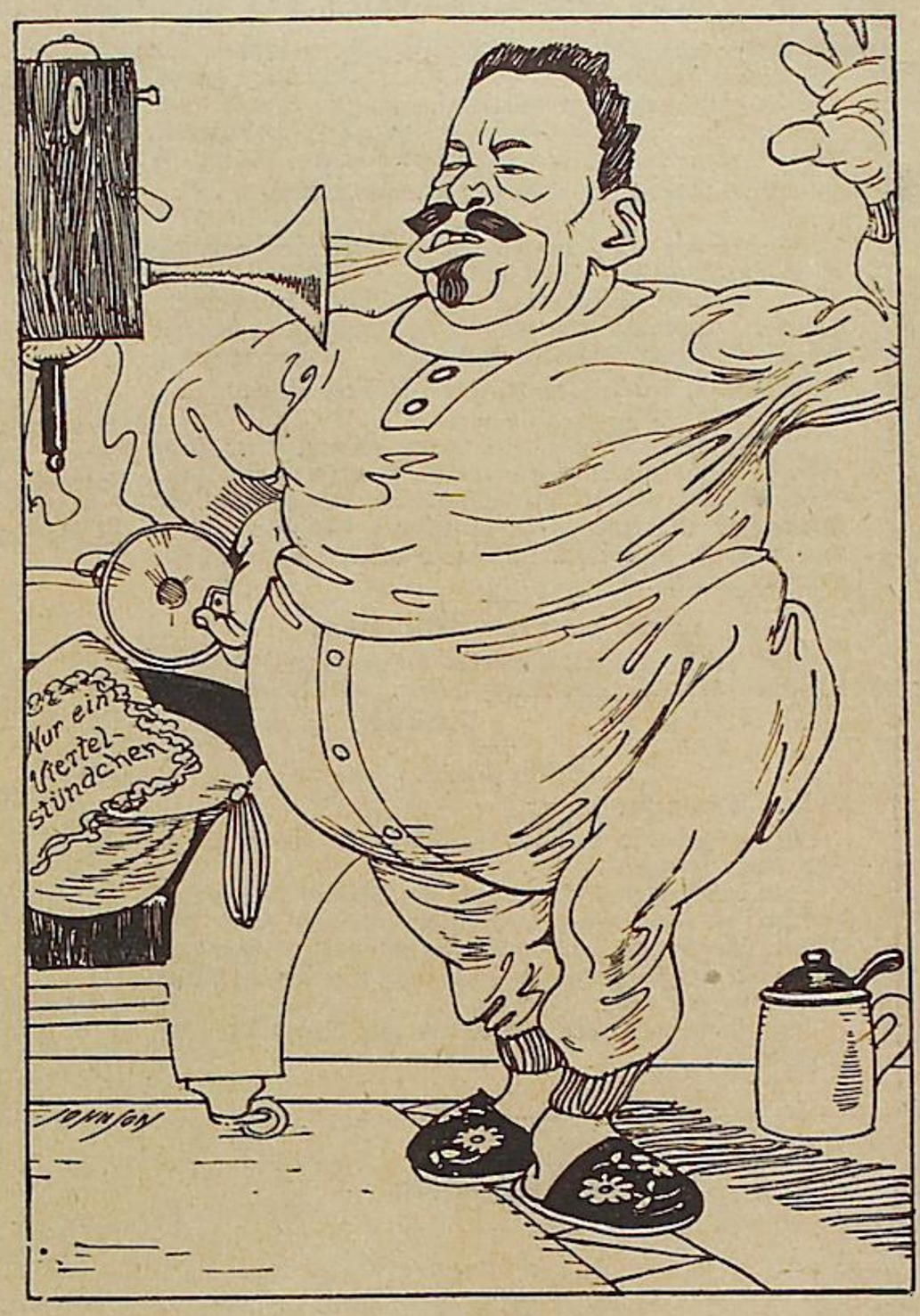
(Das Gesetz zur Knechtung Irlands ist angenommen.)

Freiheit den Völkern, Selbstbestimmungsrecht!
Kein Volk sei mehr des andern Volkes Knecht!
Zunichte machen wir die Unterdrücker,
Wir sind die Briten ja, die Weltbeglücker.
Seht nur, wen alles wir vom deutschen Joch
Durch Krieg befreiten und befreien noch,
Und wie, wohin nur unsre Tommies treten,
Befreite Menschen für Britannia beten!
Wir führen aus, was Wilson hat gewollt,
Und wenn im eignen Haus noch Irland grollt
Und will sich selbst auf eignem Grund gehören
Und sich bocksbeinig gegen uns verschwören,
Der Knecht, der Paddy, dieser Erzkujon,
In jede Stadt kriegt er 'ne Garnison,
Und standrechtlich erschießen wir die Bande.
Den Teufel auch! Wir sind die Herrn im Lande!
Sonst soll kein Volk mehr vor dem andern knien
Bis — auf Ägypten, Indien und Erin.

a. ey.

11249

Das Ostpreußenkabel wurde durch eine Begrüßung von seiten Eberts eingeweiht.



Ebert: „Nur Mut, brave Ostpreußen! Wir stehen hier in eiserner Wehre, um die Ostmark zu schützen!“

Begründete Ansicht.

„Wie?“ fuhr Lloyd George Kamenew an, „Ihr sprecht vom Frieden und laßt währenddessen durch eure Truppen das edle Polen vernichten?“

„Aber ist denn das nicht Frieden, wenn man ein Volk vernichtet?“ fragte Kamenew harmlos. „Oder ist Deutschland noch im Kriege?“

L.

Stimmt!

In unsern Ostprovinzen suchen polnische Aufkäufer einen Teil der deutschen Ernte zu kaufen. Sie haben es so eilig, daß sie nicht erst warten, bis das Getreide ausgedroschen ist. „Wir nehmen es ruhig so mit hinüber,“ sagten sie. „Dreschen tun uns drüben die Russen.“

Kulturhöhe

Δ In Neustrelitz war bei einer „Jugendversammlung“, auf der ein russisch-jüdischer Kommunist vom Treppenvorbau der Stadtkirche herab sprach, das dort stehende Kreuz mit einer roten Fahne umhüllt.

Da sagt man, es fehle bei uns heut an Mut. Im Gegenteil, man scheut auch vor dem Heiligsten nicht zurück. Der Agitator stand also oben neben dem Kreuz, — aber wie tief müssen seine Zuhörer gestanden haben!

2

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus dem Anzeigenteil des Weltblatts „Kuddelmuddlinger Kurier"

r. s. Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts steht mein gut assortiertes Lager von Palmenwedeln, Tauben mit Ölzweig, weißen Lämmchen (vollfleischig), jungen Hirten mit Schalmeien, Friedenspfeifen usw. zu stark herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Pazifisten erhalten Rabatt.

Gottfried Pax, z. Z. Nirgendheim, Schmollwinkel 7, II.

—

Wir haben uns in Teschen niedergelassen und die Geschäftsräume der in Liquidation befindlichen Firma „Gebr. Pollack" übernommen. Jeder Kunde ist uns willkommen. Aufträge aller Art — nur nicht solche von der Entente — werden prompt ausgeführt. Mäkler verbeten.

Tschech & Slowak, vorm. Gebr. Pollack, G. m. b. H.

—

Welcher edelmütige Staat borgt armem, ohne seine Schuld stark heruntergekommenem Eroberer ein paar hunderttausend Mann nebst zugehöriger Bewaffnung und Munition? Rückgabe nach gemachtem Gebrauch, soweit noch möglich, zugesichert. Angebote erbeten unter Chiffre „Brudderherz".

—

Meine moralische Unterstützung

leihe ich jedem, der gegen Sowjet-Rußland zu Felde zieht. Weiteres aber unbedingt ausgeschlossen. Die stets moralische

Marianne, sep. Wrangel.

—

Offene Stellen

Gesucht werden per sofort:

Einige gelernte Landesverräter für die U. S. P. (On parle français).

Für den Entente-Haushalt ein Michel für alles, der sich bis aufs Hemd ausziehen läßt und dabei jede Arbeit übernimmt, auch weniger auf gute Behandlung und ausreichende Verpflegung als auf den Vorteil seiner Dienstherrschaft sieht.

Ein Dummer, der alle Reden von Lloyd George ernst nimmt.

Stellengesuche

Ein deutscher Diplomat (Bethmannsche Schule), noch wenig kompromittiert, sucht Anstellung in einer besseren Detektei oder einem flottgehenden Untersuchungsausschuß bei mäßigen Ansprüchen.

—

Arbeitsloser, großjährig, Fortbildungsschule absolviert, sucht Stelle als Oberpräsident in gut gelegener Provinz. Möblierte Dienstwohnung Vorbedingung.

—

Wie werde ich abgebrüht?

Durch operative Entfernung aller Skrupeln aus dem Gewissen. Neuestes, schmerzloses und unbedingt sicheres Verfahren (nicht nach Steinach). Erzeugt schon nach wenig Tagen ein glattes, dickes Fell, verjüngt bis zur Lümmelhaftigkeit und macht dreist und selbstzufrieden. Zeugnisse von den größten Autoritäten (Erzberger!). Man wende sich vertrauensvoll an

Professor Unverfroren.

—

Ohne jeden Lohnabzug

erhält seinen Lohn im Himmel, wer mir meinen entlaufenen dicken Mops „Omar" in unangefressenem Zustande und unentgeltlich zurückbringt.

Eudoxia Tugendreich, Täubchenweg.

—

Die Männer, die mir auf meiner Rückreise von Frankreich und Belgien die verlorengegangenen Gewehre, Minenwerfer, Handgranaten und Patronen weggeschleppt haben, werden aufgefordert, selbige unverzüglich bei der Polizei abzuliefern. Sie sind erkannt.

Frau Germania.

—

Meine Beleidigung gegen Herrn Spartakus, als ob derselbe sehr wohl wüßte, was er tut, nehme ich hiermit zurück.

Civis Germanus.

Freundlichkeiten

„Ick haue Ihnen eens ins Ooge, det Sie die Venus von Milo for de Zietzen ansehen."

„Denn schlage ick Ihnen eens unter de Kinnlade, det Se for een expressionistisches Bild aus die Berliner Kunstausstellung jehalten werden!"

Grimmsches Märchen

Der „neue" Regierungsrat Grimm, der vor der Revolution Monarchist war, ist als Schwindler entlarvt worden.

Wenn ein Prolet, der nichts gelernt,
Aus seiner Heimat sich entfernt,
Weil er dort manches Ding gedreht,
Was leider in den Akten steht,
Und er sodann, falsch aufpapiert,
In andrer Luft sein Glück probiert
Wie der „Regierungsrat", Herr Grimm —
O, das ist schlimm!

Und wenn er kühn sich „Doktor" nennt
An Orten, wo man ihn nicht kennt,
Weil solches sehr empfehlend klingt
Und auch der Kasse Vorteil bringt,
Wird Magistratsassessor dann
Und hat dabei, der brave Mann,
Vom corpus juris keinen Schimmer —
Das ist noch schlimmer!

Doch wenn er, früher national
Und kaisertreu, mit einemmal —
(So seit November 18) denkt:
Jetzt, Freundchen, schleunigst umgeschwenkt,
Jetzt wirst du roter Sozialist,
Weil das die beste Leiter ist,
Daran zur Höhe klimmste —
Das ist das Schlimmste!

h. st.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0494

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dada!

Ich: Wenn ich den Dadaismus recht verstehe —
Der Dadaist: Dann sind Sie ein Kretin! Ein Spießer! Kurzgesagt: ein diagonales Rindvieh!
Ich: Ich sagte ja auch: wenn! Ich will's ja gar nicht.
Der Dadaist: Nehmen Sie Dada ernst, Sie Idiot!
Ich: Die Kunst zum Beispiel —
Der Dadaist: Die Kuh macht Muh,
Der Kakadu
Macht's nicht wie du.
Dadidadu.
Ich: Ganz meine Meinung. Nehmen wir ferner die Politik —
Der Dadaist: Klinglingling, zum Mittagessen! Spucken Sie auf den Mikado! Hoch der Schornalismus! Ein kleines Lämmchen weiß wie Schnee, bäh, bäh, bäh.
Ich: Geistreich und erschöpfend, zweifellos, Ihre Ausführungen. Über Fragen der Kultur —
Der Dadaist: Sie müssen Goethe parodieren, Sie Ekel! Etwa: „Ich rülpse wie der Lude rülpst,
Der hoch im Wedding wohnet" —
und so weiter — heiter — Leiter — Reiter — was??
Verlegen Sie das bei Borngräber!
Ich: Ich würde noch gern über den Menschen an sich mit Ihnen —
Der Dadaist: Mutter hat keine Butter. Tritt vor'n Bauch! Vatern auch. Der Kommunismus ist die Projektion des pythagoräischen Lehrsatzes auf das deutsche Gemüt. Treten Sie ein für die Propädeutik, die Schwedenstreichhölzer, den Paragraphen 175, die Wiedergeburt und den kleinen Befähigungsnachweis! Dada macht alles! Nein! Den Schauten Schopenhauer habe ich nicht gelesen. Können Sie ibsen? Verkaufen Sie Ihren Charakter auf Abbruch, Sie Philister!
Ich: Sie haben recht. Wer in der Unflätigkeit Überlebensgroßes leisten will, für den ist unwissende Unzurechnungsfähigkeit Voraussetzung. Haben Sie schon gesessen?
Der Dadaist. Kille, Kille.
Ich. Kieks! Dada! Juhu! Der Ameisenlöwe ist keine Dampfmaschine. Nieder mit James Watt, dem Erfinder des Smokings! Ich werfele, du stampferst, wir hülsenbecken. Immer feste jottejott, mit der Hand in'n Mostrichpott —
Der Dadaist. Sie sind reif für den Aktivismus. Sie nehmen teil an dem, was uns gebührt: Schwung, Anlauf, Gleiten, Geistern, Taumel und Glühn, Ekstase, Amoklauf —
Ich. Und fünfundzwanzig hintendrauf! werle.

Pariser Preßstimmen.

Wenn rings, soweit der Himmel blaut,
Man nirgendwo den Frieden schaut,
Wenn niemand mehr dem andern traut
Und Haß und Habgier schießt ins Kraut,
Wenn derb der Ruff' den Polen haut,
Dieweil er allzu laut wau-waut,
Wenn sich der Türke und Arnaut
Noch immer wehren ihrer Haut,
D'Annunzio manches sich getraut,
Was arg uns das Konzept versaut,
Wenn die Valuta stark verflaut,
Zu wenig Frachtgut man verstaut,
Zu wenig Korn und Rüben baut,
St. Petrus regnet nicht noch taut,
Wenn's England vor den Iren graut,
Wenn Wilson sich am Kopfe kraut,
Und Foch voll Mut den Schnurrbart kaut,
Wenn der Franzos, was er geklaut
An Landbesitz, nicht recht verdaut —
Dann stehn wir auf und rufen laut:
„Das hat uns der Michel zusammengebraut!" r. u.

Ein galanter Gatte

„Ich werde dich von einem radikalen Expressionisten malen lassen, Gertrud."

„Warum? Ich glaube nicht, daß das Bild dann besonders ähnlich werden wird."

„Nu, eben deshalb!"

Knechtsstolz und Sohnesstolz

m. l. Der Sohn eines edlen Geschlechts zog mit seinem Diener auf Reisen. „Herr," fragte der Diener, „warum tragen wir nicht offen und weithin sichtbar die Abzeichen eures Hauses an unsrer Gewandung? Wir würden vor allen Fremden glänzen, würden von vornherein Ehre und Respekt genießen, die wir uns so erst mühsam erwerben müssen und würden, wohin wir auch kommen, Freunde finden Denn euer Haus ist reich und machtvoll, und sein Ruhm und Einfluß reicht weit."

Aber der junge Ritter erwiderte: „Ich will in der Fremde wohl meinem Geschlechte Ehre machen, aber nicht seine Ehren für mich einheimsen. Darum trage ich seine Wahrzeichen nicht am Mantel und bin und bleibe doch meines edlen Hauses Sohn."

Der Diener schüttelte den Kopf. Er verstand das nicht, denn er war nur der Knecht.

Aber da sie einige Zeit unterwegs waren, traf sie die Kunde, daß jenes edle Geschlecht durch vieler Feinde und Verleumder tückische und feige Künste plötzlich in Acht und Bann getan und von jedermann gehaßt und geschmäht wäre. Da sagte der Diener: „Nun ist es doch gut, o Herr, daß wir nicht die Abzeichen eures Hauses an unsern Kleidern tragen. Sie wären uns wahrlich mehr Schmach und Fährlichkeit als Empfehlung."

„Reiche sie her!" gebot der Ritter, und darauf tat er die Wahrzeichen seines geschmähten und verfolgten Geschlechts offensichtlich an Hut und Mantel und trug das Haupt stolzer denn bisher.

Der Diener aber schüttelte wiederum das Haupt und verstand dies nicht, denn er war nur der Knecht, nicht der Sohn des edlen Hauses.

1/250

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Karnickel

Früchte der Weisheit aus der französischen Presse.

kn. Das Waffenunglück der Polen ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die verfluchte deutsche Sauberkeit, Ordnung und Pflichterfüllung in den durch Versailles endlich befreiten polnischen Gebieten den polnischen Nationalgeist völlig verwüstet hat.

Der Bolschewismus wurde von Bismarck erfunden, um die Entente cordiale zwischen Frankreich und Rußland zu zerstören.

Die französischen Truppen versagen in Südrußland, weil sie während des Weltkrieges von den Deutschen sozialistisch verseucht wurden.

Die Mißernten in Frankreich sind auf das Ergebnis der deutschen Reichstagswahl zurückzuführen.

An der europäischen Wirtschaftskrisis sind letzten Endes die deutschen Kegelvereine schuld.

Für den Rückgang im Frankenkurs müssen die höheren Töchterschulen in Preußen zur Rechenschaft gezogen werden.

Wilsons schlechte Laune wurde durch ein Stück des deutschen Dichters Gerhart Hauptmann verursacht.

Die Verstimmung zwischen Frankreich und England ist die Frucht einer bösartigen Intrige der Volksvertretung des deutschen Bundesstaates Schaumburg-Lippe.

Daß sogar Clemenceau einmal sterben muß, hat die Berliner Universität aus nationalen Haß beim lieben Gott durchgesetzt.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen usw. Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro Berlin W 66, Wilhelmstraße 55

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Milliarden Millionen Mark
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

Die Sterne lügen nicht!
Wir enthüllen Ihnen die Geheimnisse Ihres Schicksals in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück, Erfolg, Wohlstand, Liebe, Ehe! Glänzend. Anerkennungen. Hochinteressant. Prospekt gratis.
Astrologisch. Institut „Orion"
Berlin-Schöneberg 206.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000 fach bewährt und anerkannt. 12.— und 22.— M. Prosp. frei durch Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Von kleinen und großen Menschen
Von Adolf Ey
2. Aufl. Preis geb. M. 5.—
Teils heiteren, teils rührenden, aber auch geradezu erschütternden Inhalts sind die Gedichte mit Motiven aus dem Kinderleben .. natürlich und gesund, schlicht und ohne Raffinement, wie der ganze Mann und seine Weltanschauung ist auch seine Kunst nach Inhalt und Form, harmonisch wie das Wesen ist auch das Werk des Dichters. Schließlich sei noch des prächtigen Prosavorwortes gedacht, dieses meisterlich komponierten und stilisierten Kabinettstücks, worin dankbare Sohnesliebe dem innig verehrten Vater ein schönes Denkmal setzt
„Hann. Courier"
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9.

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M.
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M.
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2, Goethestraße

Bücher, von denen man spricht
Verlang. Sie kostenlose Prospekte vom Verlag Aurora (Kurt Marin), Weinböhla b. Dresden

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Einbanddecken für Jahrgang 1919
(auch ohne Jahresangabe) Preis M. 6,50
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

42 verschied. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 88,45. nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol 100000 fach bewährt
Preis M. 2,50 In Apotheken und Drogerien erhältlich
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. Aufklärende Broschüre gratis und franko durch Kurt Krisp, Magdeburg. 12.

Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 10.—. Apotheker Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwei Räuber

(Nacherzählte Ballade.)

Zwei Räuber liegen flüsternd im Tann,
Da keucht der dritte Räuber heran

Für sie beladen mit Trank und Speis.
Ihm rinnen vom Haupte die Perlen. Hythe!

(Der selbstlose John, das ist doch klar!
Frankreich und Polen das flüsternde Paar.)

Und wie er sich niederbeugt zur Erd',
Ein Dolchstoß ihm jäh in den Nacken fährt.

Er taumelt zusammen im Todesschrei.
(Der Dolchstoß, das ist die Wrangelei!)
„Nun teilen wir die Beute, wir zwei."

Zu spät! sie hielten ihr Todesmahl.
Mit Gift gewürzt war der Weinpokal.
(So arbeitet Downing Street nun mal!)

Ein Traum von Welterob'rung zerrann.
Die Räuber liegen stumm im Tann.
(Was zwar noch nicht ist, aber werden kann.)

Der Mahner im Sachsenwald

sehr. „Wenn wir unserm westlichen Nachbar zuviel zureden, Frieden zu halten, und uns zu viel entschuldigen über unsere guten Absichten und Bestrebungen, so fürchte ich, machen wir ihn dreist, weil er uns für ängstlicher hält, als wir sind!" Bismarck, Varzin 4. 7. 1867.

Schlechte Zeit für Komödianten

Max Reinhardts Bühnen in Gefahr!
Ausgaben groß, Einnahmen rar,
In einem kleinen Vierteljahr
Mehr als 'ne Million vertat er.

Nun wird ihm, gleich Herrn Millerand, klar,
Wie doch das alte Wort so wahr
Und weise: „Mensch, mach' kein Theater!"

Der Grund

O In Eibenschütz in der Tschechoslowakei wurde bei Trommelschlag „das Tragen der sog. Diandlkostüme und das Deutschsprechen auf öffentlichen Plätzen" verboten.

Weshalb diese Zusammenstellung? Nun, beides scheint auf die Tschechoslowaken ausgesprochen reizend zu wirken. Bei beidem vermuten sie Gefahr im Anzuge.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Liphagol
Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta

Liphagol enthält **natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend)** und ist **überfettet,** daher vollkommen **reizlos. Liphagol** wirkt **zuverlässig desinfizierend** und erzeugt gesunde, **weiße** Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende **Gutachten** deutscher **Universitätskliniken** und **Ärzte.**
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt:
Fabrikant: **Chemisches Laboratorium Co·Li, Dresden A.**

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Yohimbin Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 125 Port. | für Frauen 50 100 Port.
25,— 47,— 90,— M. | 30,— 56,— M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker **H. Maaß, Hannover 4**

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0497
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gutherzige Entente und der gelehrige Russe

(Ein kleines Kapitel aus der Tragikomödie der Weltgeschichte.)

Die Entente: „Guter, lieber Russe, sei vernünftig! Mache mit dem netten, kleinen, bedauernswerten Polen nun einen recht hübschen Frieden!“

Der Russe (lächelnd): „Sehr gerne! Ich werde mich bei diesem Werke des Friedenmachens sogar — mit eurer gütigen Erlaubnis — der alleredelsten und schönsten Vorbilder bedienen.“

Die Entente (gerührt): „O du guter, kreuzbraver Iwan, das ist höchst erfreulich zu hören.“

Der Russe: „Vor allem schließe ich mit dem Polen einen tadellosen Waffenstillstand, für den ich mir — Compiègne zum Muster nehme.“

Die Entente (etwas betreten): „Sehr nett, lieber Russe.“

Der Russe (ironisch lächelnd): „Dann lade ich den Polen zu Friedensverhandlungen ein, bei denen seine Vertreter, des leichteren Fortganges der Verhandlungen wegen, nicht sprechen dürfen, sondern nur zum Schluß ihre Namensunterschrift zu leisten haben.“

Die Entente (bestürzt): „Aber, — guter Iwan!“

Der Russe (schmunzelnd): Dann ziehe ich ihm, so schmerzlos wie möglich, das Fell über die Ohren —.“

Die Entente (verlegen): „Du scherzest, lieber Iwan.“

Der Russe (grinsend): „Schreit er trotzdem einmal vor Schmerzen laut auf, — was ja nicht meine Schuld wäre, nicht wahr, gute Entente? — dann drohe ich ihm auf der Stelle mit — „Beruhigungsmitteln“?“

Die Entente (unruhig): „Welche „Beruhigungsmittel“ meinst du, lieber Iwan?“

Der Russe (noch stärker grinsend): „Nun, den von euch patentierten Blutsaugeapparat, die Hungerpeitsche und das vortreffliche und bewährte Erpressungs- und Raubsystem: Truppeneinmärsche, Okkupationen usw. usw.“

(Die Entente bricht plötzlich mit den Worten: „Mir wird unwohl, Iwan“ die Unterredung ab.) m. br.

John Bull in Zwangslage

(Der englische Erzbischof Mannix, der für die Iren eintrat, ist auf unerklärliche Weise plötzlich verschwunden.)

„Leider Gottes, ach, ich kann nix“,
Stöhnt John Bull, das gute Huhn,
„Gegen diesen Bischof Mannix,
Der mich scheußlich ärgert, tun!

Von dem frechen Einfaltspinsel
Bin ich wahrlich nicht erbaut:
Auf der grünen Freninsel
Predigt er die Freiheit laut.

Darum laß ich ihn verschwinden!
Das Wohin bleib' unbekannt;
Keinesfalls darf man ihn finden
Jemals hier in Engeland.

Ja, die schändlichste der Sünden
Plant er, feindlich meinem Ruhm:
Englands Politik verbinden
Will er mit dem — Christentum!“ m. br.

Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Dr. R. St. — D. K. — Brieskow b. Finkenherd. L. G. — Dresden-A. A. H. — Hannover. W. — Nürnberg. Dr. J. — Potsdam. E. B.

Alexanderhof bei Prenzlau. v. H.: In Nr. 294 der „Täglichen Rundschau" befindet sich folgendes Angebot: „2 Diplomaten, dunkel poliert, mit Eichenplatte, billig. Moder, Reichenberger Str. 60, Hof rechts, I." Diplomaten, selbst dunkel polierte, brauchen wir bitter nötig; nur dürfen sie die Eichenplatte, wie es leider bei unseren Diplomaten so oft der Fall war, nicht vor dem Kopf haben.

Arnstadt (Thür.) P. Th.: Wir entnehmen aus Nr. 147 der „Pößnecker Zeitung" mit großem Interesse, daß es in Peuschen einen „Kaninchen-Verein-Peuschen" und einen „Kaninchen-Verein-Fortschritt" gibt.

Berlin-Lichterfelde. R. S.: In Nr. 153 der „Bürger-Zeitung" (General-Anzeiger für Groß-Lichterfelde und Dahlem) lesen wir unter „Letzte Nachrichten": „Eine 66 jährige, auf der Abreise begriffene Lehrerswittwe wurde durch unvorsichtige Handhabung eines Armeerevolver von einem englischen Offizier am Kaffeetisch erschossen." Infolge dieser unvorsichtigen Handhabung der deutschen Sprache seitens des Berichterstatters kommt sich der Leser auch noch erschossen vor.

Beuthen. B. H.: In der „Oberschlesischen Morgenpost" vom 15. Juli 1920 lesen wir: „Eier laufend engros zu kaufen gesucht. Offerten unter A. 3201 an die Geschäftsstelle der Ostdeutschen Morgenpost."

Laufende Eier, laufende Eier!
Finden Sie das so ungeheuer,
Daß auch Eier laufen wollen,
Heute, wo alles ist — im Rollen?

Charlottenburg. Sch.: Nr. 306 der „Neuen Preußischen Zeitung" (Kreuz-Zeitung) bringt unter „Handelsteil" einen Bericht aus den Börsensälen; darin heißt es: „Am Schiffahrtsmarkt büßten Argos 29 v. H. ein, Paketfahrt und Lloyd George gaben etwas nach, Hansa zogen 6 v. H. an." Das ist der Bremer Lloyd George; der englische gibt bekanntlich nie etwas nach, besonders wenn es sich um Erpressungen gegenüber Deutschland handelt.

Düsseldorf. P. Th.: Was haben Sie denn dagegen einzuwenden, wenn in einer Münchener Todesanzeige der Verstorbenen der Titel „Fensterreinigungs-Instituts-inhabersgattin" beigelegt wird? — In der „Volksstimme" (Gevelsberg) vom 28. Mai 1920 wird unter „Gevelsberg" angekündigt, daß am 30. Mai ein sogenannter „Roter Sonntag" stattfindet zur intensiven Agitation und Gewinnung von Abonnenten für die „Volksstimme"; zum Schlusse heißt es: „Die neugewonnenen Abonnenten müssen sofort in der Filial-Expedition der „Volksstimme" abgegeben werden." Die Abgegebenen sollen wohl als Seltenheiten ausgestellt werden?

Eisenach. E.: Nr. 147 der „Eisenacher Zeitung" veröffentlicht unter der Überschrift „Zur Tagesgeschichte" einen Bericht über eine angebliche Erkrankung Erzbergers; unter anderem lesen wir: „Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß Erzberger erklärt habe, daß er sich wegen eines Kohlkopfkatarrhs der Ausübung seiner politischen Tätigkeit diesen Sommer enthalten werde." Daß es mit Erzbergers Kohlkopf nicht ganz richtig war, wußten wir schon lange. Nie aber hat uns sein Kohlkopf so viel Vergnügen bereitet, wie diesmal.

Frankfurt a. M. Sch.: In Nr. 336 der „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt" lesen wir: „Hundeschlachtungen. Im Laufe des letzten Jahres sind nach Äußerungen von Stadtrat Dr. Schmude in der gestrigen Stadtverordnetensitzung sieben Hunde geschlachtet worden." Hier handelt es sich doch wohl nur um den sogenannten „canis communalis".

Hadersleben. G. v. D.: In der „Schleswig'schen Grenzpost" vom 13. Juli 1920 lesen wir: „Erklärung. Die dem Unterwachtmeister Joseph Piela von der Sipo zugefügte Beleidigung nehme ich zurück und leiste Abbitte. Marie Steffens, Bauerlandstr. 12. — Ihre Verlobung zeigen an Marie Steffens, Joseph Piela, Unterwachtmeister, Flensburg." Die Reihenfolge dieser Anzeigen berührt den feiner empfindenden Menschen ein klein wenig peinlich; zuerst hätte die Verlobungsanzeige kommen müssen und dann die Abbitte; so wird es wenigstens in den besseren Gesellschaftskreisen gehalten; gröbere Injurien, die vor der Verlobung begangen werden, zeugen meistens, besonders bei Damen, von mangelnder Herzensbildung; nach der Verlobung darf man sich schon hin und wieder kräftig die „Wahrheit" sagen.

Jestetten. R. L.: In einer Vereinszeitschrift „Der Hilfsbund" befindet sich ein Bericht über eine Festlichkeit der „Vereinigung deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener, Basel"; darin heißt es: „Das Fest nahm — verschönt durch prächtige Liedervorträge des Gesangvereins „Badenia" und durch uneigennützige Hingabe der Kameraden und Witwen — einen frohen und schönen Verlauf." Na, das muß ja ganz reizend gewesen sein.

Konstanz. B.: In Nr. 162 der „Konstanzer Zeitung" befindet sich folgende Ankündigung: „Pferdemetzgerei Kreuzlingerstraße 16. Heute Freitag und Samstag frische Pferdeschleichwurst. Jacoby." Warum so offenherzig, Jacoby?

Lobenstein-R. B. H.: In der „Reuß'schen Landeszeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Lobenstein, den 16. Juni 1920. Am Montag abend traf hier Herr Max Teich, Mitbesitzer des Hotels „Atlantik", eines der besten und bekanntesten deutschen Hotels von Chicago, ja man kann sagen von ganz Amerika, mit 450 Fremdenzimmern, ein." Nana! Es soll wohl „Frauenzimmern" heißen!

Mikultschütz. M. E.: In Nr. 50 der „Mikultschützer Zeitung" lesen wir: „Die Beleidigung, die ich dem Herrn Jacob Wollny vor seiner Frau zugefügt habe, beruht auf Unwahrheit und leiste Abbitte. Aug. Jarzombek." — „Die Ohrfeige, die ich der Frau Aug. Jarzombek verabfolgt, und die Beleidigung die ich ihr vor ihrem Manne zugefügt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte. Jacob Wollny." Na also! In den Armen liegen sich beide und weinen vor Schmerzen und Freude!

Stallupönen. F. S.: In Nr. 164 der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Ich Endesunterzeichneter habe mir durch meine mühsame Arbeit etwas Vermögen erworben. Nun kommt die Polizei und reißt mir die Sachen auseinander, kann sich jedermann die Bescherung ansehen. Gibt's noch eine Gerechtigkeit in Preußen? Tilsit, den 13. Juli 1920. David Strasdas, Luise-Brücke." Lieber Strasdas — Ach, was ist das — heut' für eine Schweinerei! — Die paar „Kröten" — die Moneten — Grapscht dir noch die Polizei! — Willst zu fluchen — du versuchen — Gar auf die Gerechtigkeit? — Guter Strasdas — Lieber laß das — der Gerechte duldet heut.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 20. August 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

1/252

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0499

© Universitätsbibliothek Heidelberg

500

g 5442

Foch, der Optimist

Foch: „Es steht ganz ausgezeichnet um unsern geliebten Bruder Pollack, er wehrt sich immer noch!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg